

Evaluierung der ausgeweiteten steuerlichen Spendenabsetzbarkeit in Österreich

Effekte auf das Privatspendenvolumen
Wirkungen auf das
Unternehmensspendenverhalten

Dr. Christian Schober
Ena Pervan, MSc
Mag. Ina Pervan-Al Soqauer
Stefanie Greiner, BSc
Marielisa Hoff, BSc
Claudia Müller, BA

The logo for WU (Wirtschaftsuniversität Wien) is displayed in a large, white, serif font. The background of the entire lower half of the cover is a blue-toned network of interconnected nodes and lines, resembling a molecular or digital structure.

WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS





Impressum:

NPO & SE Kompetenzzentrum
Welthandelsplatz 1, D1/2. Stock
1020 Wien
Tel.: 01 31336 5878
www.npo.or.at

Wien, August 2015

Kontakt: Dr. Christian Schober, christian.schober@wu.ac.at

Copyright ©NPO & SE Kompetenzzentrum

VORBEMERKUNGEN

Die vorliegende Studie wurde vom Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien (NPO&SE Kompetenzzentrum) im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen (BMF) durchgeführt.

Die Ergebnisse des Effekts der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit im Privatspendenbereich beruhen auf Daten, die direkt bei spendensammelnden NPOs bzw. mit dessen Einverständnis bei den entsprechenden Fundraisingagenturen erhoben wurden. In diesem Zusammenhang danken wir all jenen ganz herzlich, die hierbei mitgewirkt haben. Die gilt allen voran, den für Fundraising zuständigen Personen der einzelnen spendensammelnden Organisationen, beziehungsweise den MitarbeiterInnen in den Fundraisingagenturen. Insbesondere die Entscheidung über die Datenverwendung, Bereitstellung der Daten und Abwicklung der Datenübermittlung war teilweise ein zeitintensiver Prozess, auch auf Seiten der spendensammelnden Organisationen. In diesem Zusammenhang sei auch Dr. Günther Lutschinger vom Fundraisingverband Austria gedankt, der die Studie ebenfalls unterstützt hat und bei der Datenbeschaffung behilflich war.

Für die Ergebnisse zum Teil der Unternehmensspenden wurden teilstrukturierte Leitfadenterviews mit UnternehmensvertreterInnen, Fundraisingverantwortlichen bei spendensammelnden Nonprofit Organisationen und diversen ExpertInnen zum Thema geführt. Hier möchten wir den etwa zwei Dutzend InterviewpartnerInnen für ihre Zeit und Bereitstellung der Expertise danken.

Unser Dank gebührt außerdem Sektionschef Univ.-Prof. DDr. Gunter Mayr und Dr. Christian Hammerl vom BMF, für die Bereitstellung der Daten des BMF.

Besonderer Dank gebührt Frau Dr. Barbara Vitovec für die gewissenhafte Korrekturarbeit. Ohne das Zutun all dieser Personen wäre diese Studie von deutlich minderer Qualität.

Auf Seiten der AutorInnen war es ein spannendes und erkenntnisreiches Projekt. Diese Aussage gilt inhaltlich und methodisch. Der Datensatz von etwa 1,8 Millionen Personen brachte manche Programme an den Rand des möglichen und selbst die Statistiksoftware Stata benötigte letztlich bei diversen Berechnungsvorgängen, für unsere Verhältnisse ungewöhnlich lange, 10-15 Minuten. Inhaltlich war es eine der ganz wenigen Möglichkeiten empirisch fundiert den steuerlichen Effekt im Themenbereich des Spendenverhaltens zu bearbeiten. Österreich ist eines der letzten Länder in dem die steuerliche Absetzbarkeit in den letzten Jahren wesentlich ausgeweitet wurde und wo es möglich war entsprechende Effekte auf breiter Basis zu analysieren.

Wien, am 15. August 2015

Dr. Christian Schober

Ena Pervan, MSc

Mag. Ina Pervan-Al Soquauer

Stefanie Greiner, BSc

Marielisa Hoff, BSc

Claudia Müller, BA

INHALT

EXECUTIVE SUMMARY	1
1 EINLEITUNG	5
1.1 AUSGANGSITUATION.....	5
1.2 FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIEL DER STUDIE	6
1.3 AUFBAU DER STUDIE.....	6
2 SPENDENABSETZBARKEIT IN ÖSTERREICH	7
2.1 DEFINITION SPENDE	7
2.2 SPENDENABSETZBARKEIT IM ALLGEMEINEN	7
2.3 GESETZLICHE GRUNDLAGE IN ÖSTERREICH.....	7
3 FOKUS PRIVATSPENDEN	10
3.1 STAND DER FORSCHUNG	10
3.1.1 Spendenbeteiligung von Privatpersonen in Österreich im internationalen Vergleich relativ hoch, Spendenhöhe jedoch gering	10
3.1.2 Einfluss der Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten von Privatpersonen laut internationalen Studienergebnissen	10
3.1.3 Nutzung der Spendenabsetzbarkeit durch Privatpersonen in Österreich ..	11
3.2 WIE WURDE BEI DER QUANTITATIVEN ERHEBUNG VORGEHANGEN?	16
3.2.1 Das konkrete Vorgehen.....	16
3.2.2 Die Organisationen in der Stichprobe	17
3.2.3 Die Analysemethode	17
3.3 DIE BESCHREIBUNG DER VERWENDETEN STICHPROBEN	20
3.3.1 Alle erfassten SpenderInnen – Der Gesamtdatensatz	20
3.3.2 Die vorher-nachher-SpenderInnen – Gesamtdatensatz bereinigt	29
3.3.3 DauerspenderInnen	38
3.3.4 GroßspenderInnen.....	47
3.3.5 Sporadische SpenderInnen	56
3.4 WELCHE EFFEKTE HATTE DIE AUSWEITUNG DER STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT AUF PRIVATSPENDEN?	65
3.4.1 Welchen Effekt hatte die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf die Anzahl an SpenderInnen?.....	65
3.4.2 Welchen Effekt hat die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf die Spendenhöhe?	67
3.4.3 Szenarienvergleich und Resümee	79
4 FOKUS UNTERNEHMENSSPENDEN	81
4.1 WAS SAGT DIE BISHERIGE FORSCHUNG ZUM THEMA UNTERNEHMENSSPENDEN UND STEUERLICHE ABSETZBARKEIT?	81

4.1.1	Unternehmensspendenvolumina in Österreich kann nur geschätzt werden	81
4.1.2	Welchen Einfluss hat die Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten von Unternehmen laut internationalen Studienergebnissen?	82
4.2	WIE ERFOLGTE DIE ANALYSE DER AUSWIRKUNGEN DER STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT AUF UNTERNEHMENSSPENDEN? - EINE QUALITATIVE ANALYSE	83
4.2.1	Interviewmethode und Auswahl der InterviewpartnerInnen	83
4.2.2	Auswertungsmethode	85
4.3	WELCHE EFFEKTE HATTE DIE AUSWEITUNG DER STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT AUF UNTERNEHMENSSPENDEN?	85
4.3.2	Resümee.....	91
5	CONCLUSIO	93
6	LITERATURVERZEICHNIS	96
7	ANHANG	98
7.1	FIXED-EFFECTS REGRESSIONEN.....	98
7.1.1	Fixed-Effects Regression Gesamtdatensatz	98
7.1.2	Fixed-Effects Regression vorher-nachher-SpenderInnen.....	103
7.1.3	Fixed-Effects Regression Gesamtdatensatz: SpenderInnen größer gleich 100 Euro.....	109
7.1.4	Fixed-Effects Regression vorher-nachher-SpenderInnen: SpenderInnen größer gleich 100 Euro	110

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 0-1:	Volumen der abgesetzten Spenden und Steuerausfall laut Spendenreport des BMF, in Mio. Euro	2
Abbildung 3-1:	Volumen der abgesetzten Spenden und Steuerausfall laut Spendenreport des BMF, in Mio. Euro	16
Abbildung 3-2:	Geschlechtsverteilung im Gesamtdatensatz	21
Abbildung 3-3:	Formales Bildungsniveau im Gesamtdatensatz	21
Abbildung 3-4:	Altersverteilung im Gesamtdatensatz	22
Abbildung 3-5:	Gesamtspendenvolumen im Zeitverlauf	23
Abbildung 3-6:	Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende im Gesamtdatensatz, 2006-2012.....	24
Abbildung 3-7:	Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen im Gesamtdatensatz, 2006-2012	25

Abbildung 3-8: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden im Gesamtdatensatz	26
Abbildung 3-9: Entwicklung der Höhe der Median- und Durchschnittsspenden, wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar im Gesamtdatensatz, 2006-2012.....	27
Abbildung 3-10: Entwicklung der Medianspende nach Geschlecht im Gesamtdatensatz, 2006-2012.....	27
Abbildung 3-11: Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau im Gesamtdatensatz, 2006-2012	28
Abbildung 3-12: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen im Gesamtdatensatz, 2006-2012	29
Abbildung 3-13: Geschlechtsverteilung vorher-nachher-SpenderInnen	30
Abbildung 3-14: Formales Bildungsniveau vorher-nachher-SpenderInnen	30
Abbildung 3-15: Altersverteilung vorher-nachher SpenderInnen	31
Abbildung 3-16: Gesamtspendenvolumen vorher-nachher-SpenderInnen im Zeitverlauf.....	32
Abbildung 3-17: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende bei vorher-nachher-SpenderInnen, 2006-2012.....	33
Abbildung 3-18: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe bei den vorher-naher-SpenderInnen, 2006-2012	34
Abbildung 3-19: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden bei vorher-nachher-SpenderInnen	35
Abbildung 3-20: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspenden wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar bei vorher-nachher-SpenderInnen, 2006-2012	36
Abbildung 3-21: Entwicklung der Medianspende vorher-nachher-SpenderInnen nach Geschlecht, 2006-2012	37
Abbildung 3-22: Entwicklung der Medianspende vorher-nachher-SpenderInnen nach formalem Bildungsniveau, 2006-2012	37
Abbildung 3-23: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen der Vorher-Nachher-SpenderInnen, 2006-2012.....	38
Abbildung 3-24: Geschlechtsverteilung bei den DauerspenderInnen.....	39
Abbildung 3-25: Formales Bildungsniveau der DauerspenderInnen	39
Abbildung 3-26: Altersverteilung der DauerspenderInnen	40
Abbildung 3-27: Gesamtspendenvolumen DauerspenderInnen in Zeitverlauf.....	41
Abbildung 3-28: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende der DauerspenderInnen, 2006-2012	42

Abbildung 3-29: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe bei den DauerspenderInnen, 2006-2012.....	43
Abbildung 3-30: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Dauerspenden	44
Abbildung 3-31: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspenden der DauerspenderInnen wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar, 2006-2012.....	45
Abbildung 3-32: Entwicklung der Medianspende bei DauerspenderInnen nach Geschlecht, 2006-2012	46
Abbildung 3-33: Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau bei DauerspenderInnen, 2006-2012.....	46
Abbildung 3-34: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen bei DauerspenderInnen, 2006-2012	47
Abbildung 3-35: Geschlechtsverteilung bei den GroßspenderInnen	48
Abbildung 3-36: Formales Bildungsniveau der GroßspenderInnen.....	49
Abbildung 3-37: Altersverteilung der GroßspenderInnen	49
Abbildung 3-38: Gesamtspendenvolumen der GroßspenderInnen im Zeitverlauf.....	50
Abbildung 3-39: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende der GroßspenderInnen, 2006-2012	51
Abbildung 3-40: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen bei den GroßspenderInnen, 2006-2012	52
Abbildung 3-41: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Großspenden.....	53
Abbildung 3-42: Entwicklung der Median- und Durchschnittsgroßspenden wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar, 2006-2012	54
Abbildung 3-43: Entwicklung der Mediangußspende nach Geschlecht, 2006-2012	55
Abbildung 3-44: Entwicklung der Mediangußspende nach formalem Bildungsniveau, 2006-2012.....	55
Abbildung 3-45: Entwicklung der Mediangußspende nach Altersgruppen, 2006-2012	56
Abbildung 3-46: Geschlechtsverteilung sporadische SpenderInnen	57
Abbildung 3-47: Formales Bildungsniveau der Sporadischen SpenderInnen	57
Abbildung 3-48: Altersverteilung der Sporadischen SpenderInnen	58
Abbildung 3-49: Gesamtspendenvolumen im Zeitverlauf	59
Abbildung 3-50: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende bei sporadischen SpenderInnen, 2006-2012.....	59
Abbildung 3-51: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012	60

Abbildung 3-52: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden der sporadischen SpenderInnen	61
Abbildung 3-53: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspenden, wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar bei sporadischen SpenderInnen, 2006-2012.....	62
Abbildung 3-54: Entwicklung der Medianspende nach Geschlecht der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012.....	62
Abbildung 3-55: Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012.....	63
Abbildung 3-56: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012.....	64
Abbildung 3-57: Anzahl an SpenderInnen pro Jahr	65
Abbildung 3-58: Anzahl an SpenderInnen über die Jahre nach absetzbar und nicht absetzbar	66
Abbildung 3-59 Jährliche Veränderung der Anzahl der SpenderInnen	66
Abbildung 7-1: Gesamteffektvariable	98
Abbildung 7-2: Effektvariable aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit im Jahr 2009 und 2012.....	98
Abbildung 7-3: Effektvariable von 2009 bis 2012.....	99
Abbildung 7-4: Effektvariable und Interaktionsterm Geschlecht*Effektvariable	99
Abbildung 7-5: Effektvariable und Interaktionsterm akademischer Titel*Effektvariable.....	100
Abbildung 7-6: Effektvariable und Interaktionsterm Alter*Effektvariable.....	100
Abbildung 7-7: Effektvariable und Interaktionsterm DauerspenderInnen*Effektvariable....	101
Abbildung 7-8: Effektvariable und Interaktionsterm sporadische SpenderInnen*Effektvariable	101
Abbildung 7-9: Effektvariable und Interaktionsterm EinzugsspenderInnen*Effektvariable .	102
Abbildung 7-10: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 100 € *Effektvariable	102
Abbildung 7-11: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 500 € *Effektvariable	103
Abbildung 7-12: Gesamteffektvariable	103
Abbildung 7-13: Effektvariable aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit im Jahr 2009 und 2012.....	104
Abbildung 7-14: Effektvariable von 2009 bis 2012	104
Abbildung 7-15: Effektvariable und Interaktionsterm Geschlecht*Effektvariable	105

Abbildung 7-16: Effektvariable und Interaktionsterm akademischer Titel*Effektvariable ...	105
Abbildung 7-17: Effektvariable und Interaktionsterm Alter*Effektvariable.....	106
Abbildung 7-18: Effektvariable und Interaktionsterm DauerspenderInnen*Effektvariable .	106
Abbildung 7-19: Effektvariable und Interaktionsterm sporadische SpenderInnen*Effektvariable	107
Abbildung 7-20: Effektvariable und Interaktionsterm EinzugsspenderInnen*Effektvariable	107
Abbildung 7-21: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 100 € *Effektvariable.....	108
Abbildung 7-22: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 500 € *Effektvariable.....	108
Abbildung 7-23: Gesamteffektvariable	109
Abbildung 7-24: Effektvariablen 2009 bis 2012	109
Abbildung 7-25: Gesamteffektvariable	110
Abbildung 7-26: Effektvariablen 2009 bis 2012	110

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 0-1: Varianten der Gesamtvolumenberechnung.....	3
Tabelle 3-1: Nutzung der Spendenabsetzbarkeit laut Daten des Spendenreports	12
Tabelle 3-2: Abgesetzte Spendenvolumina laut Daten des Spendenreports	14
Tabelle 3-3: Durchschnittliche Höhe der abgesetzten Spenden laut Daten des Spendenreports	15
Tabelle 3-4: Operationalisierung der verwendeten Variablen.....	18
Tabelle 3-5: Herkunft der SpenderInnen im Gesamtdatensatz.....	22
Tabelle 3-6: Maximale Spende von 2006 bis 2012, in Euro	23
Tabelle 3-7: Herkunft der vorher-nachher-SpenderInnen	31
Tabelle 3-8: Herkunft der DauerspenderInnen	40
Tabelle 3-9: Herkunft der GroßspenderInnen	50
Tabelle 3-10: Herkunft der Sporadischen SpenderInnen.....	58
Tabelle 3-11: Absetzbarkeitseffekte nach SpenderInnengruppe.....	68
Tabelle 3-12: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen alle SpenderInnen, in Mio. Euro	70

Tabelle 3-13: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen in Mio. Euro – Hochrechnungsvariante SpenderInnen über 100 Euro	72
Tabelle 3-14: Absetzbarkeitseffekte nach SpenderInnengruppe	73
Tabelle 3-15: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen vorher-nachher-SpenderInnen in Mio. Euro.....	75
Tabelle 3-16: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen in Mio. Euro - Hochrechnungsvariante vorher-nachher-SpenderInnen über 100 Euro	77
Tabelle 3-17: Varianten der Gesamtvolumenberechnung	79
Tabelle 4-1: Unternehmensspenden im internationalen Vergleich	81
Tabelle 4-2: Darstellung interviewter Organisationen, Unternehmen und ExpertInnen	84

EXECUTIVE SUMMARY

Spenden sammeln und Spenden geben ist ein alltäglicher Vorgang. So gaben **65% der ÖsterreicherInnen** im Jahr 2011 Geld (Neumayr/Schober 2012: 7), was im internationalen Vergleich einen relativ hohen Wert darstellt. In Deutschland beispielsweise lag die Spendenbeteiligung 2011 bei 35%. Höhere Beteiligungsraten sind in den Niederlanden und der Schweiz mit 86% bzw. 75% zu finden (Neumayr/Schober/Schneider 2013: 472f.).

Betrachtet man die Spendenbeträge je SpenderIn liegt Österreich im Jahr 2011 mit einer **durchschnittlichen Höhe im Jahr von 91,40 Euro** am unteren Ende im internationalen Vergleich (Neumayr/Schober 2012: 12). Hochgerechnet ergibt dies ein Volumen an Privatspenden von etwa 410 Millionen Euro im Jahr 2011.

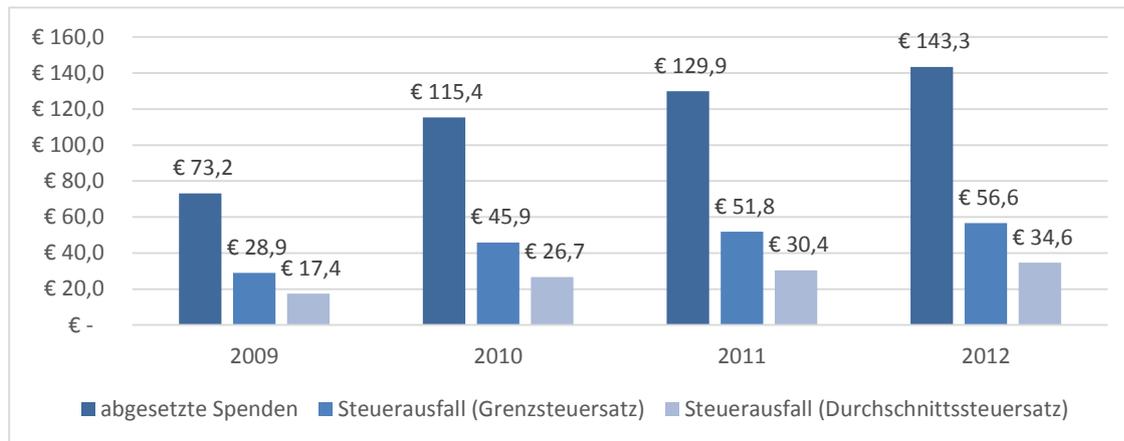
Spenden sind als freiwillige Zuwendungen in Österreich grundsätzlich nicht abzugsfähig. Das Gesetz sieht aber vor, dass Spenden an bestimmte sogenannte spendenbegünstigte Einrichtungen, als Betriebs- oder Sonderausgaben abzugsfähig sind. Begünstigt sind jene Spendempfhänger, die entweder im Einkommenssteuergesetz § 4a EStG 1988 aufgezählt werden oder auf der Liste der Website des Finanzministeriums aufscheinen (BMF 2014). Ein sehr verbreitetes und auch in Österreich und Deutschland angewandtes Modell ist das sogenannte **Tax-Deduction-Modell**. Bei diesem Modell verringert sich die Steuerzahlung, da der Spendenbetrag von der Steuerbemessungsgrundlage, dem Einkommen abgezogen wird.

Was passiert nun, wenn der Staat beschließt die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden deutlich auszuweiten, wie im Jahr 2009 und dann in geringerem Umfang nochmals 2012 umgesetzt? Die vorliegende Studie geht dieser Frage nun retrospektiv anhand von empirischen Daten nach. Konkret wird die Entwicklung der Spendenhöhe einzelner SpenderInnen im Zeitraum der Jahre 2006 bis 2012, bei Organisationen deren Spenden absetzbar sind mit jenen Organisationen deren Spenden nicht absetzbar sind, verglichen. Sollte es einen für die spendensammelnden Organisationen positiven Absetzbarkeitseffekt geben, müsste es, bei jenen Organisationen deren Spenden absetzbar sind eine überproportionale Steigerung der Spenden nach 2009 geben. Ist dies nicht der Fall und es werden Spenden abgesetzt, nutzen die SpenderInnen den Steuervorteil zur eigenen Einkommenssteigerung.

Anhand der Daten des BMF zeigt sich, dass die **Nutzung der Spendenabsetzbarkeit** im Rahmen der Arbeitnehmer- bzw. Einkommenssteuerveranlagung von 2009 bis 2012 **kontinuierlich gestiegen** ist. So lag die Anzahl an geltend gemachten Spenden 2009 bei 425.216, 2010 bei 602.929, 2011 bei 674.995 und zuletzt 2012 bei 930.354. Im Jahr 2012 kamen allerdings etwa 270.700 geltend gemachte Spenden aufgrund der nochmaligen Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf Umwelt- Natur- und Artenschutzorganisationen sowie die Freiwilligen Feuerwehren hinzu. Um diese Organisationen bereinigt ist entsprechend ein leichter Rückgang auf etwa 659.600 geltend gemachte Spenden festzustellen.

Die **abgesetzten Spendenvolumina** aus den Arbeitnehmer- und Einkommenssteuerveranlagungen **stiegen von 2009 auf 2012 kontinuierlich** an. Während 2009 73,2 Mio. Euro steuerlich geltend gemacht wurden, lag diese Summe 2010 bei 115,4 Mio. Euro, 2011 bei 129,9 Mio. Euro und betrug **schließlich 2012 143,3 Mio. Euro**. Ähnlich wie bei der Anzahl der geltend gemachten Spenden beschrieben, ging das geltend gemachte Volumen von 2011 auf 2012 bereinigt um die neu hinzugekommenen Organisationen eigentlich auf 127,3 Mio. Euro etwas zurück.

Abbildung 0-1: Volumen der abgesetzten Spenden und Steuerausfall laut Spendenreport des BMF, in Mio. Euro



Für die Effektberechnung stand ein **Datensatz** von insgesamt **1.813.723 SpenderInnen**, die im Zeitraum von 2006 bis 2012 zumindest einmal gespendet haben, zur Verfügung. Die Personen verteilten sich auf 15 überwiegend große spendensammelnde Organisationen, von denen acht seit dem Jahr 2009 spendenbegünstigt sind. Drei weitere Organisationen kamen Anfang 2012 auf die Liste der spendenbegünstigten Organisationen. Die verbleibenden vier Organisationen hatten den gesamten Zeitraum über keinen steuerlichen Begünstigungsstatus.

Zur Ermittlung des Effekts der Absetzbarkeit wurden einerseits alle SpenderInnen und andererseits nur jene, die vor und nach 2009 gespendet haben (siehe Kapitel 3.3.2), herangezogen. Letztere werden im Folgenden „vorher-nachher-SpenderInnen“ genannt. Der Datensatz umfasst **842.115 vorher-nachher SpenderInnen**. Aus Sicht der AutorInnen liefern die Berechnungsvarianten der vorher-nachher-SpenderInnen die valideren Ergebnisse hinsichtlich des Effekts der Absetzbarkeit.

Der Effekt der Spendenabsetzbarkeit auf die Anzahl an SpenderInnen

Es ist deutlich erkennbar, dass sich die Anzahl der SpenderInnen im Datensatz, welche bei einer spendenbegünstigten Organisation spendeten, im Jahr 2009 erhöhte. Im Jahr 2008 spendeten 563.636 Personen bei einer spendenbegünstigten Organisation. Im Jahr 2009 stieg die Anzahl auf 618.231 Personen. Somit spendeten bei Einführung der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2009 um 9,7% mehr SpenderInnen als im Vorjahr. Die Anzahl der Personen, welche bei einer nicht-spendenbegünstigten Organisation spendeten, erhöhte sich im Jahr 2009 um nur 3.882 Personen oder 1,5%. **Die große Zuwachsdifferenz**, die abgeschwächt auch noch im Jahr 2010 festzustellen ist, **deutet klar auf einen Effekt der Absetzbarkeit hin**.

Der Effekt der Absetzbarkeit im Durchschnitt – 7,34 Euro bzw. 6,69 Euro

Für den Gesamtdatensatz, also allen erfassten SpenderInnen, ergibt sich ein **Gesamtdurchschnittseffekt von 7,34 Euro pro SpenderIn bezogen auf die Durchschnittsspende**. Diese 7,34 Euro sind der kombinierte Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2009 und der Ausweitung im Jahr 2012 für den/die durchschnittliche/n SpenderIn pro Jahr für den gesamten Zeitraum von 2009 bis 2012.

Der **Gesamteffekt** der Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 und 2012 beläuft sich für die Gruppe der vorher-nachher SpenderInnen auf **durchschnittlich 6,69 Euro pro vorher-nachher SpenderIn bezogen auf die Durchschnittsspende**.

Der Effekt der Absetzbarkeit auf das Gesamtpendenvolumen hochgerechnet – 59 Mio. bzw. 54 Mio.

Insgesamt betrachtet lag das abgesetzte **Gesamtpendenvolumen** in den Jahren nach der Einführung der Spendenabsetzbarkeit kumuliert bei 425,2 Mio. Euro. Die spendensammelnden Organisationen konnten in den Jahren 2009 bis 2012 kumuliert **zusätzlich rund 59 Millionen Euro aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit** lukrieren. Unter Berücksichtigung des Durchschnittsteuersatzes betrug die Steuerersparnis insgesamt 98 Mio. Euro. **Über den gesamten beobachteten Zeitraum kamen somit 60% der Steuerersparnis den Organisationen als zusätzliche Spenden zugute. Die restlichen 40% verblieben bei den SpenderInnen als reine Steuerersparnis.** Berücksichtigt man den Grenzsteuersatz betrug die Steuerersparnis rund 168 Mio. Euro. Somit kamen 35% der Steuerersparnis bezogen auf den Grenzsteuersatz den Organisationen zugute. Das aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendete Volumen stieg besonders im Jahr 2010 deutlich an und verzeichnete im Jahr 2012 einen leichten Rückgang.

Werden lediglich die vorher-nachher-SpenderInnen betrachtet, konnten die spendensammelnden Organisationen in den Jahren 2009 bis 2012 insgesamt **zusätzlich rund 53,9 Millionen Euro aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit** lukrieren. **Über den gesamten beobachteten Zeitraum kam mehr als die Hälfte (54,7%) der Steuerersparnis den Organisationen zugute. Die restlichen 45,3% verblieben bei den SpenderInnen als reine Steuerersparnis.** Berücksichtigt man den Grenzsteuersatz, kam nur knapp ein Drittel (32%) der Steuerersparnis den Organisationen zugute.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der beiden unterschiedlichen Berechnungswege der Hochrechnung auf das Gesamtvolumen und das Volumen der einzelnen Jahre. Die hochgerechnete Gesamtsumme an Spendenzuwachs aufgrund des Effekts, wurde jeweils auf das Gesamtvolumen der Steuerersparnis des Durchschnittsteuersatzes beziehungsweise des Grenzsteuersatzes bezogen.

Tabelle 0-1: Varianten der Gesamtvolumenberechnung

	Alle SpenderInnen - Gesamtdatensatz			vorher-nachher-SpenderInnen		
	zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*	zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*
2009	4,0	26,1%	15,5%	8,3	54,1%	32,2%
2010	15,9	66,1%	38,0%	18,3	76,1%	43,8%
2011	20,1	72,6%	42,2%	15,4	55,6%	32,4%
2012	19,8	63,0%	37,2%	11,3	36,1%	21,3%
Gesamt	59,1	60,0%	35,1%	53,9	54,7%	32,0%

*Anmerkung: Der Anteil an der Steuerersparnis bezeichnet jenen Anteil, der den spendensammelnden Organisationen aufgrund des Spendenabsetzbarkeitseffekts zusätzlich an Spenden zugeflossen ist. Dies waren bezogen auf den Durchschnittsteuersatz 60% der etwa 98 Mio. Euro oder etwa 59 Mio. Euro. Die verbleibenden 40% flossen den SpenderInnen als Steuerersparnis zu ohne entsprechend erhöhtes Spendenvolumen bei den Organisationen.

Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf Unternehmensspenden

Um die Auswirkungen der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit in Österreich zu erheben, wurde eine **qualitative Herangehensweise** gewählt. Dazu wurden 22 Leitfadeninterviews mit VertreterInnen von Nonprofit Organisationen, VertreterInnen von Unternehmen und ExpertInnen geführt. Im Großen und Ganzen ging aus der Befragung hervor, dass die **Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit als sehr gering eingestuft** werden. Die **steuerliche Begünstigung gilt nicht als Spendengrund**, aber als Zusatzanreiz. Da Unternehmen zunehmend sponsern statt spenden, ist die Bedeutung der Absetzbarkeit für Unternehmen jedoch geschmälert. Die Spendenabsetzbarkeit wird aber als Qualitätskriterium gesehen. Zusätzlich gibt es sehr wohl Wirkungen, beispielsweise im kulturbildenden Bereich, die für die Beteiligten höchstwahrscheinlich weniger offensichtlich sind. Indirekt kann die Ausweitung der steuerlichen Spendenabsetzbarkeit somit einen Anteil an einer generell positiven Einstellung gegenüber gesellschaftlich verantwortlichem Verhalten haben.

Conclusio

Bei der Betrachtung der Auswirkungen der steuerlichen Absetzbarkeit sollte immer die Tatsache im Auge behalten werden, dass die **Spendenabsetzbarkeit nur einer von mehreren Faktoren** ist, der das Spendenverhalten beeinflusst. Aus bereits durchgeführten Studien ist zudem bekannt, dass es ein wenig bedeutender Grund zum Spenden ist (z.B.: Neumayr/Schober 2012). Ein Anstieg des Spendenvolumens **in Österreich ist somit nur zum Teil auf die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit zurückzuführen. Konkret lag die kumulierte hochgerechnete Summe des Effekts der letzten 4 Jahre zwischen 54 Mio. und 59 Mio. Euro je nach Berechnungsvariante.**

Betrachtet man den Effekt für ein Jahr, beispielsweise 2011, so liegt der Spendenzuwachs bei 91 Mio. Euro (Neumayr/Schober 2012: 19) und der Effekt der Absetzbarkeit je nach Berechnungsvariante zwischen 15 Mio. und 20 Mio. Euro. Der Anteil des Effekts liegt somit für dieses Jahr zwischen 16% und 22%. Gleichzeitig ist jedoch ein Steuerausfall in der Höhe von 28 Mio. (Durchschnittssteuersatz) oder 48 Mio. Euro (Grenzsteuersatz) zu verzeichnen.

In Summe hat die Einführung der Spendenabsetzbarkeit in den Jahren 2009 und 2012 somit dazu geführt, dass ein erklecklicher Teil des Steuerentfalls nicht den spendensammelnden Organisationen als zusätzliche Spenden zugeflossen sind, sondern **bei den SpenderInnen als Steuerersparnis verblieb.**

1 EINLEITUNG

1.1 AUSGANGSITUATION

Das Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship (NPO & SE Kompetenzzentrum) der WU Wien wurde vom Bundesministerium für Finanzen (BMF) beauftragt, die Spendenabsetzbarkeit in Österreich zu evaluieren. Die Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden in Österreich wurde mit 01.01.2009 ausgeweitet. Bis dahin konnten Zuwendungen für Forschung und Erwachsenenbildung, für Museen sowie für eine Reihe explizit genannter Einrichtungen (z.B. Bundesdenkmalamt)¹ steuerlich geltend gemacht werden. Seit 2009 sind zusätzlich auch all jene Spenden absetzbar, die an Vereine und Einrichtungen ergehen, die entweder mildtätige Zwecke betreiben, in der Entwicklungs- und Katastrophenhilfe tätig sind, oder für einen dieser beiden Tätigkeiten Spenden sammeln.² Abgesetzt werden können dabei jedoch nur Spenden an Organisationen, die durch das BMF als spendenbegünstigte Organisationen anerkannt sind und zum Zeitpunkt der Spende auf einer vom BMF herausgegebenen Liste aufscheinen.³ Eine weitere Ausdehnung der spendenbegünstigten Organisationen erfolgte mit 2012. Diese umfasst Einrichtungen im Bereich Umwelt-, Natur- und Artenschutz, Tierheime sowie das Sammeln von Spenden für einen dieser Zwecke (BMF o. J.).

Die Höhe des insgesamt absetzbaren Spendenbetrages ist mit maximal 10% der Vorjahreseinkünfte bzw. 10% des Gewinnes des letzten Wirtschaftsjahres begrenzt. Privatpersonen können dabei Spenden als Sonderausgabe geltend machen, Spenden aus dem Betriebsvermögen dagegen stellen eine Betriebsausgabe dar (ebd.)⁴.

Informationen darüber, inwiefern die neue Regelung von der Bevölkerung in Anspruch genommen und welche Beträge steuerlich geltend gemacht wurden sowie welcher Steuerausfall sich daraus ergibt, lassen sich aus Einkommenssteuerdaten ermitteln. Daten hierüber wurden bereits ausgewertet (z.B. Neumayr/Schober 2012). Darüber hinaus werden in dem vorliegenden Bericht diese Daten aktualisiert dargestellt.

Welche Auswirkung die steuerliche Absetzbarkeit allerdings auf das Gesamtspendenvolumen hatte, kann mittels der aktuell vorliegenden Daten aus der Einkommenssteuerstatistik und aus herkömmlichen Querschnitterhebungen in der Bevölkerung nicht eruiert werden. Die vorliegende Studie hat entsprechend eine wissenschaftlich fundierte Analyse des Einflussfaktors „Einführung der steuerlichen Absetzbarkeit auf das Privatspendenvolumen“ zum Ziel. Zudem identifiziert sie explorativ die Auswirkungen auf Unternehmensspenden.

¹ Die Einrichtungen sind im Einkommenssteuergesetz angeführte: § 4a Abs. 3 Z 1 bis 3, Abs. 4 und Abs. 6 EStG. (BMF o.J.)

² Als ‚mildtätig‘ werden jene Zwecke bezeichnet, die darauf ausgerichtet sind, materiell oder persönlich hilfebedürftige Personen zu unterstützen (vgl. dazu § 4a Z31 EStG) (BMF o.J.).

³ Um als spendenbegünstigte Organisation anerkannt zu werden, ist eine Beantragung erforderlich. Dem Antrag beizulegen sind die schriftliche Rechtsgrundlage der Organisation (Satzungen, Statuten, Gesellschaftsvertrag, Stiftungsurkunden), aus denen die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit hervorgehen muss sowie die Bestätigung eines/r Wirtschaftsprüfers/in (BMF o.J.).

⁴ Seit 01.01.2012 werden die abgesetzten Spenden aus Betriebs- und Privatvermögen gegenseitig angerechnet (BMF o.J.).

1.2 FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIEL DER STUDIE

Ziel der Studie ist, die 2009 in Österreich eingeführte Spendenabsetzbarkeit einer Evaluierung zu unterziehen. Konkret soll analysiert werden, in welchem Umfang die Entwicklung des Spendenvolumens durch die Absetzbarkeit beeinflusst wurde und ob es abseits der Volumensentwicklung relevante Wirkungen gab.

Konkret werden folgende Forschungsfragen behandelt:

Forschungsfrage 1: Welche Auswirkungen hatte die 2009 ausgeweitete Spendenabsetzbarkeit auf das Privatspendenvolumen in Österreich?

Die Beantwortung der Forschungsfrage 1 erfolgt deskriptiv und mittels einer Paneldatenanalyse unter der Verwendung von Regressionsmodellen. Konkret wird die Veränderung des individuellen Spendenverhaltens im Zeitablauf analysiert und die Einführung der Spendenabsetzbarkeit als kritisches Ereignis angesehen. Auf Basis von vorliegenden Daten bei spendensammelnden Organisationen bzw. Fundraisingagenturen stellte das NPO & SE Kompetenzzentrum einen Datensatz von individuellen SpenderInnen zusammen. Eine detaillierte Beschreibung der Datenerhebung und Vorgehensweise ist in Kapitel 3.2 ersichtlich.

Forschungsfrage 2: Welche Auswirkungen hatte die 2009 ausgeweitete Spendenabsetzbarkeit auf die Unternehmensspenden in Österreich?

Für die Beantwortung der Forschungsfrage 2 wurde eine qualitative Herangehensweise gewählt, da die Datenlage für eine statistisch-quantitative Analyse zu wenig umfangreich ist. Um die Wirkungen der gesetzlichen Veränderung bei spendenden Unternehmen und spendensammelnden NPOs zu erheben, wurden qualitative Interviews geführt. Die genaue methodische Vorgehensweise wird in Kapitel 4.2 dargestellt.

In Summe konnte mit dieser Vorgehensweise eine gute Analyse der Wirkungen der 2009 erfolgten Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf Unternehmensspenden und Privatspenden vorgenommen werden. Das NPO & SE Kompetenzzentrum führte die skizzierten Forschungsarbeiten mit dem oben beschriebenen Zielen unabhängig durch. Die Finanzierung der Studie erfolgt durch das Bundesministerium für Finanzen.

1.3 AUFBAU DER STUDIE

Die vorliegende Studie beinhaltet in ihrer Einleitung im Kapitel 1 die Ausgangssituation, die Beschreibung der Forschungsfragen und Ziele. Kapitel 2 widmet sich der Spendenabsetzbarkeit in Österreich im Allgemeinen. Neben Begriffsdefinitionen werden in diesem Teil auch die gesetzlichen Grundlagen erläutert. Im darauf folgenden Kapitel 3 liegt der Fokus auf den Privatspenden. Bisherige Ergebnisse aus der Literatur werden ebenso dargestellt wie die methodische Vorgehensweise. Darüber hinaus finden sich in diesem Kapitel die Ergebnisse der quantitativen Analyse zur Evaluation der Absetzbarkeit von Privatspenden. In Kapitel 4 wird der Schwerpunkt auf die Unternehmensspenden gelegt. Auch hier werden die bisherigen Ergebnisse in der Literatur dargestellt, sowie die methodische Vorgehensweise im qualitativen Teil erläutert. Am Ende dieses Kapitels werden die Ergebnisse bezüglich der Spendenabsetzbarkeit von Unternehmensspenden dargelegt. In Kapitel 5 werden schließlich die Ergebnisse zur Spendenabsetzbarkeit von Privatspenden und Unternehmensspenden miteinander verknüpft und ein Resümee gezogen. Das Literaturverzeichnis und der Anhang komplettieren die Studie.

2 SPENDENABSETZBARKEIT IN ÖSTERREICH

2.1 DEFINITION SPENDE

Eine Spende stellt eine freiwillige Geld-, Sach- oder Dienstleistung dar, an die keine direkte Gegenleistung gebunden ist. Sie ist vom Sponsoring insofern abzugrenzen, als sie keinen Leistungsaustausch etwa in Form von Werbung nach sich zieht. Spenden dienen dazu, einen bestimmten Zweck zu fördern und wirken vermögensbelastend. Mitgliedschaftsbeiträge gelten nicht als Spende, da für sie eine Gegenleistung erbracht wird. Dem Spendenbegriff sind neben den Zuwendungen von Privatpersonen und Unternehmen auch Stiftungsausschüttungen zuzurechnen (Neumayr/Schober/Schneider 2013), wobei diese in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt werden. Im Rahmen dieser Studie wird auf die Spendentätigkeit von Privatpersonen und Unternehmen fokussiert. Dabei stehen monetäre Spenden im Vordergrund und Sach- sowie Dienstleistungsspenden beispielsweise in Form von Freiwilligenarbeit bleiben weitestgehend unberücksichtigt. Sie finden lediglich einen gewissen Niederschlag im Unternehmensspendenteil.

2.2 SPENDENABSETZBARKEIT IM ALLGEMEINEN

Spenden sind in fast allen industrialisierten Ländern von der Steuer absetzbar. Schweden ist das letzte Land Europas, welches nach jahrelangen ideologischen Debatten im Jahr 2012 die Absetzbarkeit von Spenden für wohltätige Zwecke eingeführt hat (Vamstad/von Essen 2012: 298).

Dieser finanzielle Anreiz des Staates kann dabei in drei Modelle unterteilt werden. Ein sehr verbreitetes und auch in Österreich und Deutschland angewandtes Modell ist das sogenannte Tax-Deduction-Modell. Bei diesem Modell verringert sich die Steuerzahlung, da der Spendenbetrag von der Steuerbemessungsgrundlage, dem Einkommen, abgezogen wird. Beim Tax-Credit-Modell, das beispielsweise in Frankreich, Italien, Portugal, Spanien und einigen osteuropäischen Ländern Anwendung findet, stellt die Spende einen Steuerfreibetrag dar, da die Zuwendung direkt von der Steuerzahlung abgezogen wird. Manche Länder benutzen das Percentage-Law-Modell, wobei der Staat direkt einen gewissen Prozentsatz (meist 1-2 Prozent) an ausgewählte, begünstigte Organisationen weiterleitet. Bei den beiden ersten Modellen entsteht eine Ersparnis für den/die SpenderIn. Beim Tax-Deduction-Modell steigt diese mit zunehmenden Steuersatz bzw. Einkommen, beim Tax-Credit-Modell stellt die Steuerersparnis einen maximalen Fixbetrag dar. Das Percentage-Law-Modell hingegen bringt keine direkte Ersparnis für die SpenderInnen, stellt aber sehr wohl eine Art der Mitbestimmung bei der Steuerallokation dar (Neumayr/Schober/Schneider 2013).

2.3 GESETZLICHE GRUNDLAGE IN ÖSTERREICH

Spenden sind als freiwillige Zuwendungen in Österreich grundsätzlich nicht abzugsfähig. Das Gesetz sieht aber vor, dass Spenden an bestimmte sogenannte spendenbegünstigte Einrichtungen als Betriebs- oder Sonderausgaben abzugsfähig sind. Begünstigt sind jene Spendempfeänger, die entweder im Einkommenssteuergesetz § 4a EStG 1988 aufgezählt werden oder auf der Liste der Website des Finanzministeriums aufscheinen (BMF 2014).

Abzugsfähig sind demnach Spenden gem. § 4a Abs. 1 EStG zur Durchführung von Forschungsaufgaben oder der Erwachsenenbildung dienenden Lehraufgaben sowie damit verbundenen wissenschaftlichen Publikationen und Dokumentationen. Das betrifft Zuwendungen an:

- Universitäten, Kunsthochschulen und die Akademie der bildenden Künste, deren Fakultäten, Institute und besondere Einrichtungen
- durch Bundes- oder Landesgesetz errichtete Fonds, die mit Aufgaben der Forschungsförderung betraut sind
- die Österreichische Akademie der Wissenschaften
- diesen Einrichtungen vergleichbare ausländische Einrichtungen mit Sitz in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union oder einem Staat, mit dem eine umfassende Amtshilfe besteht

(EStG 1988)

Weiters sind gem. § 4a Abs. 1 EStG Spenden an folgende Einrichtungen absetzbar:

- die Österreichische Nationalbibliothek, die Diplomatische Akademie, das Österreichische Archäologische Institut und das Institut für Österreichische Geschichtsforschung zur Durchführung der diesen Einrichtungen gesetzlich obliegenden Aufgaben
- Museen von Körperschaften des öffentlichen Rechts
- Museen von privaten Rechtsträgern, wenn diese Museen einen den Museen von Körperschaften des öffentlichen Rechts vergleichbaren öffentlichen Zugang haben und Sammlungsgegenstände zur Schau stellen, die in geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Hinsicht von gesamtösterreichischer Bedeutung sind. Über Aufforderung der Abgabenbehörden ist das Vorliegen der Voraussetzungen durch eine vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Kultur ausgestellte Bescheinigung nachzuweisen (in der Regel finden Sie einen Hinweis auf eine solche Bescheinigung auf der Website des jeweiligen Museums)
- das Bundesdenkmalamt und der Denkmalfonds (§33 Abs.1 DenkmalschutzG)
- Dachverbände von Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, deren ausschließlicher Zweck die Förderung des Behindertensportes ist
- die Internationale Anti-Korruptions-Akademie (IACA)
- Freiwillige Feuerwehren (ab 1. Jänner 2012)
- Landesfeuerwehrverbände (ab 1. Jänner 2012)

(EStG 1988)

Alle im Gesetz genannten Einrichtungen scheinen nicht auf der Liste der Website des Finanzministeriums auf. Auf dieser Liste befinden sich lediglich jene Spendenempfänger, die aufgrund eines Spendenbegünstigungsbescheids begünstigt sind. Abzugsfähig sind:

- Zuwendungen gem. § 4a Abs. 1 EStG zur Durchführung von Forschungsaufgaben oder der Erwachsenenbildung dienenden Lehraufgaben sowie damit verbundenen wissenschaftlichen Publikationen und Dokumentationen an folgende Einrichtungen:
 - o juristisch unselbständige Einrichtungen von Gebietskörperschaften (§ 4a Abs. 3 Z 4 EStG)
 - o juristische Personen, an denen entweder eine oder mehrere Gebietskörperschaften oder eine oder mehrere Körperschaften im Sinne des § 4a Abs. 3 Z 1 bis 3 EStG zumindest mehrheitlich beteiligt sind und die im Wesentlichen mit Forschungs- oder Lehraufgaben der genannten Art befasst sind, sowie ver-

- gleichbare ausländische Einrichtungen mit Sitz in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union oder einem Staat, mit dem eine umfassende Amtshilfe besteht (§ 4a Abs. 3 Z 5 EStG)
 - o gemeinnützige juristische Personen, die ausschließlich wissenschaftliche Zwecke verfolgen (§ 4a Abs. 3 Z 6 EStG)
- Zuwendungen gem. § 4a Abs. 1 EStG an
 - o mildtätige Einrichtungen, sowie Einrichtungen, die Entwicklungs- und/oder Katastrophenhilfe betreiben
 - o oder für solche Zwecke Spenden sammeln
- frühestens ab 1. Jänner 2012 Zuwendungen gem. § 4a Abs. 1 EStG an
 - o Einrichtungen, die Umwelt-, Natur- oder Artenschutz betreiben oder Tierheime führen
 - o oder für solche Zwecke Spenden sammeln

(BMF 2014)

Unternehmen können Geld- und Sachspenden in Höhe von 10% des Gewinnes des laufenden Wirtschaftsjahres bzw. des Gesamtbetrages der Einkünfte des laufenden Jahres von der Steuer absetzen. Der Bezug auf das laufende Jahr ist eine Neuerung seit 1.1.2013. Davor diente der Gesamtbetrag der Vorjahreseinkünfte als Bemessungsgrundlage. UnternehmerInnen können sowohl aus dem Privatvermögen als auch aus dem Betriebsvermögen spenden. Dabei können sie die 10%-Grenze jedoch nur einmal ausnützen, da alle Spenden bezogen auf den Gesamtbetrag der Einkünfte zusammenzurechnen sind. Stammen die Spenden ausschließlich aus dem Betriebsvermögen und überschreiten 10% des laufenden Betriebsgewinnes, dann kann der überschreitende Teil als Sonderausgaben abgesetzt werden, sofern er in den 10% des Gesamtbetrages der Einkünfte Deckung findet (z.B. zusätzliche Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung) (BMF 2014).

Für Privatpersonen liegt der Höchstbetrag zur Absetzbarkeit bei 10% des Gesamtbetrages der Einkünfte des laufenden Jahres, welche aus dem Einkommenssteuerbescheid ersichtlich sind. Privatspenden sind als Sonderausgaben abziehbar, wobei hier im Allgemeinen nur Geldspenden steuerlich anerkannt werden. Eine Ausnahme stellen Spenden an Einrichtungen dar, die in § 4a Abs. 3 Z 1 bis 3 und Abs. 4 EStG aufgezählt werden. Bei diesen sind auch Sachspenden abzugsfähig (BMF 2014).

3 FOKUS PRIVATSPENDEN

3.1 STAND DER FORSCHUNG

3.1.1 Spendenbeteiligung von Privatpersonen in Österreich im internationalen Vergleich relativ hoch, Spendenhöhe jedoch gering

Circa 65% der ÖsterreicherInnen haben im Jahr 2011 Geld gespendet (Neumayr/Schober 2012: 7), was im internationalen Vergleich einen relativ hohen Wert darstellt. In Deutschland beispielsweise lag die Spendenbeteiligung 2011 bei 35%. Höher Beteiligungsraten sind in den Niederlanden und der Schweiz zu finden mit 86% bzw. 75% im Jahr 2007 (Neumayr/Schober/Schneider 2013: 472f.). Neben der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft und dem regelmäßigen Gottesdienstbesuch haben ein höherer formaler Bildungsstandard und ein höheres Alter einen positiven Einfluss auf die Spendenbeteiligung (Neumayr/Schober 2012: 9).

Die genannten Zahlen zur Spendenbeteiligung alleine sagen jedoch nichts über die Höhe der jeweiligen Spende aus, weshalb sie nur bedingt aussagekräftig sind. Betrachtet man die Spendenbeträge je SpenderIn liegt Österreich im Jahr 2011 mit einer durchschnittlichen Höhe im Jahr von 91,40 Euro am unteren Ende im internationalen Vergleich (ebd.: 12). In Deutschland beispielsweise liegt die durchschnittliche Spendenhöhe 2011 bei 128 Euro pro Person und in Großbritannien, dem europäischen Spitzenreiter, bei 460 Euro. Als Grund für diese niedrige Spendenhöhe in Österreich sind einerseits kulturelle und religiöse Unterschiede zu nennen, aber auch die relativ spät eingeführte breitere steuerliche Absetzbarkeit von Spenden (Neumayr/Schober/Schneider 2013: 473).

Die typischen SpenderInnen in Österreich sind eher älter, weiblich und religiös. Besonders das Alter und die höchste abgeschlossene Bildung haben Einfluss auf die Spendenhöhe: Mit jedem zusätzlichen Lebensjahr erhöht sich die jährliche Spende um 1,70 Euro. Personen mit Matura spenden im Vergleich zu Personen mit Pflichtschulabschluss um circa 97 Euro mehr, jene mit Universitätsabschluss um etwa 130 Euro mehr pro Jahr (Neumayr/Schober 2012: 5). Auch die Bereiche, wofür Menschen spenden, hängen vom Alter, der Bildung und dem Einkommen ab (vgl. Neumayr/Schober/Schneider 2013: 474).

Gespendet wird im deutschsprachigen Raum vor allem für den Tierschutz, Gesundheit, nationale und internationale Katastrophenhilfe sowie Religionsgemeinschaften. Im Vergleich dazu wird in Nordeuropa hauptsächlich für humanitäre Zwecke und die Auslandshilfe gespendet, während soziale oder gesundheitliche nationale Anliegen keinen so hohen Stellenwert haben. Die Bereiche, wofür Menschen spenden, hängen ebenso wie die Spendenhöhe vom Alter, der Bildung und dem Einkommen ab. (ebd.)

3.1.2 Einfluss der Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten von Privatpersonen laut internationalen Studienergebnissen

In der Wissenschaft wird seit Jahren versucht, die Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten von Individuen zu verstehen. Ein dabei vielfach verwendetes Konzept ist jenes der Preiselastizitäten, wobei je nach Erhebungsmethode die Ergebnisse zur Preiselastizität von Privatspenden schwanken. Pelozo und Steel (2005) untersuchten die Preiselastizität von Spenden in den USA, wo die Absetzbarkeit in seiner heutigen Form bereits 1917 eingeführt wurde, und stellten fest, dass diese durchschnittlich bei -1,44 liegt. Das heißt, dass im Schnitt jede 1-%ige Reduktion der Kosten von Spenden zu einer 1,44-%igen Steigerung des Spendenvolumens führt. Im Gegensatz dazu ermittelte Tiehen (2001) eine Preiselastizität zwischen -0,94 und -1,15. Wenngleich dieser Wert geringer als jener von Pelozo und Steel

(2005) ist, konnte dennoch ein substantieller Einfluss von Steuerabsetzbarkeit auf Spenden festgestellt werden. Brooks (2007) weist darauf hin, dass sich Spendenabsetzbarkeit nicht auf alle SpenderInnentypen und Sektoren im selben Maße auswirkt. Die unterschiedlichen SpenderInnentypen spenden jeweils für verschiedene Zwecke, weshalb Brooks (2007) keine generelle Preiselastizität von Spenden bestimmt. Vielmehr reagieren die Typen unterschiedlich auf Steueranreize und es finden sich Elastizitäten zwischen -2,58 und -1,04. Diese Ergebnisse implizieren, dass Spendenabsetzbarkeit für manche Organisationen sehr effektiv sein kann, während andere Organisationen kaum Auswirkungen davon spüren. Es kann jedenfalls davon ausgegangen werden, dass Steueranreize einen Einfluss auf Spendenverhalten haben, der aber beispielsweise je nach SpenderInnengruppe, Nonprofit Sektoren oder Erhebungsmethoden unterschiedlich ist (Brooks 2007). Auch wenn ein Großteil der Studien die Preiselastizität von Spenden hervorhebt, wird diese von manchen AutorInnen in Frage gestellt. Barrett et al. (1997) betrachten die langfristige Preiselastizität unter Berücksichtigung der Steuerverschiebungen und kommen auf einen Wert von nur -0,47. Dies impliziert, dass Steueranreize kein effizientes Mittel sind, um das Spendenaufkommen zu erhöhen.

Da die USA die Spendenabsetzbarkeit wie erwähnt bereits 1917 einführen, gelten sie vielfach als philanthropisches Vorbild. Aus diesem Grund beziehen sich die meisten wissenschaftlichen Forschungen zur Spendenabsetzbarkeit auch auf die USA. Aufgrund der unterschiedlichen institutionellen Hintergründe ist fraglich, ob die Ergebnisse aus diesen Forschungen auch auf Länder mit umfangreichem Wohlfahrtsstaat übertragen werden können (Borgloh 2008).

Eine Studie von Borgloh (2008) untersucht daher die Preiselastizität von Spenden in Deutschland, das wesentlich besser mit Österreich vergleichbar ist. Auch sie stellt eine Preiselastizität von gemeinnützigen Spenden fest: Eine Steuererleichterung in Deutschland von 1% erhöht das Spendenvolumen um 1,38% bis 1,54%. Im Vergleich mit Studien aus den USA sind keine signifikanten Unterschiede festzustellen. Das Spendenverhalten dürfte daher ähnlich sein, auch wenn die wohlfahrtsstaatlichen Regime verschieden sind. Die Ergebnisse amerikanischer Studien sind daher mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf andere Länder anwendbar (Borgloh 2008).

Sommerfeld (2007) kommt in ihrer Studie „Evaluierung der Auswirkungen des Gesetzes zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements.“ zu dem Schluss, dass es bisher keine belegbaren, signifikanten Auswirkungen von gesetzlichen Steuervorteilen auf einen Anstieg der Spendenhöhe gibt (Sommerfeld 2007: 11).

3.1.3 Nutzung der Spendenabsetzbarkeit durch Privatpersonen in Österreich

In Tabelle 3-1 sind gerundete Daten vom Spendenreport des BMF zum Stichtag 30.06.2014 dargestellt. Diese Daten zeigen, wie viele Personen bei der Arbeitnehmer- bzw. Einkommenssteuerveranlagung ihre Spenden steuerlich geltend gemacht haben. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Arbeitnehmerveranlagung freiwillig und bis zu 5 Jahre im Nachhinein durchgeführt werden kann. Somit können zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie für alle betrachteten Jahre noch Spenden im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung abgesetzt werden. Die Absetzbarkeit von Spenden für Umweltorganisationen und Tierheime sowie freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände ist, wie erwähnt, seit 2012 möglich, weshalb hier keine Vergleichsdaten aus den anderen Jahren vorhanden sind.

Zusammenfassend wird deutlich, dass die Nutzung der Absetzbarkeit in Einkommenssteuerveranlagungen in allen betrachteten Jahren im Vergleich zur Arbeitnehmerveranlagungen etwas geringer ist. Ein Großteil der Personen setzt Spenden für mildtätige Organisationen, begünstigte Spendensammelvereine u.a. ab. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Nutzung der Spendenabsetzbarkeit im Rahmen der Arbeitnehmer- bzw. Einkommenssteuerveranlagung

kontinuierlich gestiegen ist, während die Anzahl der durchgeführten Arbeitnehmer- bzw. Einkommenssteuerveranlagung in etwa gleich blieb.⁵

Lesebeispiel der Tabelle für das Jahr 2009: Gemäß der Daten des Spendenreports wurden bis zum Stichtag 425.216 Spenden im Jahr 2009 steuerlich geltend gemacht, was 9,8% aller zum Stichtag eingelangten Arbeitnehmer- und Einkommenssteuerveranlagungen entspricht. Von diesen 9,8% haben 9,0% der Personen für mildtätige Organisationen, begünstigte Spendensammelvereine u.a. und 0,8% der Personen für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, das Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. gespendet.

Betrachtet man nur die Arbeitnehmerveranlagungen, so wird deutlich, dass 339.746 Personen eine Spende steuerlich geltend gemacht haben, dies entspricht 10% aller Arbeitnehmerveranlagungen. Jedoch ist hier zu beachten, dass es sich hier um geltend gemachte Spenden handelt und nicht um Personen, da in einer Arbeitnehmerveranlagung bis zu vier verschiedene Spendenzwecke angegeben werden können. Doppelzählungen sind daher sehr wahrscheinlich. Von diesen 9,5% haben 9,1% der Personen für mildtätige Organisationen, begünstigte Spendensammelvereine u.a. und 0,8% der Personen für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, das Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. gespendet.

Betrachtet man nur die Einkommenssteuerveranlagungen, so zeigt sich, dass 85.470 Spenden geltend gemacht wurden, dies entspricht 9,5% aller Einkommenssteuerveranlagungen. Von diesen 10% haben 8,6% der Personen für mildtätige Organisationen, begünstigte Spendensammelvereine u.a. und 0,9% der Personen für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, das Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. gespendet.

Tabelle 3-1: Nutzung der Spendenabsetzbarkeit laut Daten des Spendenreports⁶

	2009	2010	2011	2012
Anzahl der steuerlich geltend gemachten Spenden	425.216	602.929	674.995	930.354
Anteil an allen Arbeitnehmer- und Einkommenssteuerveranlagungen	9,8%	14,1%	16,1%	23,7%
für mildtätige Organisation, begünstigte Spendensammelvereine u.a. (KZ 451)	9,0%	12,8%	14,7%	15,8%
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	0,8%	1,3%	1,4%	1,1%
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				2,8%
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				4,1%
Anzahl der Arbeitnehmerveranlagungen, die Spenden steuerlich geltend gemacht haben	339.746	479.336	540.915	757.181
Anteil an allen Arbeitnehmerveranlagungen	10,00%	14,2%	16,4%	24,8%

⁵ Im Jahr 2009 führten 3.436.148 Personen bis zum 30.06.2014 eine Arbeitnehmerveranlagung durch. 2010 waren es 3.384.260 Personen, 2011 3.293.636 Personen und 2012 3.050.814 Personen. Eine Einkommenssteuerveranlagung wurde 2009 von 899.505 Personen gemacht, 2010 von 901.309 Personen, 2011 von 889.842 Personen und 2012 von 872.822.

⁶ Daten der jährlichen Spendenreports wurden dankenswerterweise vom BMF zur Verfügung gestellt.

für mildtätige Organisation, begünstigte Spendensammelvereine u.a. (KZ 451)	9,1%	12,9%	15,1%	16,0%
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	0,8%	1,2%	1,4%	1,1%
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				3,0%
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				4,6%
Anzahl der Einkommenssteuerveranlagungen, die Spenden steuerlich geltend gemacht haben	85.470	123.593	134.080	173.173
Anteil an allen Einkommenssteuerveranlagungen	9,5%	13,7%	15,1%	19,8%
für mildtätige Organisation, begünstigte Spendensammelvereine u.a. (KZ 451)	8,6%	12,3%	13,5%	14,8%
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	0,9%	1,4%	1,6%	1,0%
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				1,8%
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				2,2%

Abgesetztes Spendenvolumen von 2009 auf 2012 kontinuierlich gestiegen

Die Tabelle 3-2 bildet die abgesetzten Spendenvolumina (gerundet) aus den Arbeitnehmer- und Einkommenssteuerveranlagungen in den Jahren 2009 bis 2012 ab. Während 2009 73,2 Mio. Euro steuerlich geltend gemacht wurden, ist diese Summe bis 2012 sukzessive gestiegen und beträgt schließlich 143,3 Mio. Euro.

Darüber hinaus kann man der Tabelle entnehmen, wie hoch die abgesetzten Spendenvolumina für mildtätige Organisation, begünstigte Spendensammelvereine u.a. (KZ 451), für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459), für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562) und für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563) waren. Der Großteil der abgesetzten Spenden wurde für mildtätige Organisationen, begünstigte Spendensammelvereine u.a. abgesetzt. Vergleichsweise gering waren dagegen die Spendenbeiträge für die anderen Bereiche.

Tabelle 3-2: Abgesetzte Spendenvolumina laut Daten des Spendenreports

	2009	2010	2011	2012
Abgesetzte Spendenbeiträge	73,2 Mio. €	115,4 Mio. €	129,9 Mio. €	143,3 Mio. €
für mildtätige Organisation, begünstigte Spendensammelvereine u.a. (KZ 451)	65,7 Mio. €	105,1 Mio. €	119,3 Mio. €	119,1 Mio. €
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	7,5 Mio. €	10,2 Mio. €	10,6 Mio. €	8,2 Mio. €
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				9,8 Mio. €
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				6,2 Mio. €

Anmerkung: Beträge wurden gerundet

Vergleicht man die Höhe der abgesetzten Spenden mit jener des Spendenvolumens, wird deutlich, wie viele Spenden steuerlich geltend gemacht werden. Betrachtet man die Daten für 2011, so ergibt sich ein hochgerechnetes Spendenvolumen von 410 Millionen Euro. (Neumayr/Schober 2012: 18) Demnach wurden 2011 circa ein Drittel aller gespendeten Beträge steuerlich abgesetzt.

In nachfolgender Tabelle werden die durchschnittlich steuerlich abgesetzten Spendenbeträge dargelegt. Personen, die von der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2012 Gebrauch machten, haben laut den Daten des Spendenreports im Durchschnitt 154 Euro abgesetzt.

Auffällig ist, dass die durchschnittlich geltend gemachten Spenden aus den Einkommenssteuererklärungen in all den betrachteten Jahren circa doppelt so hoch sind, verglichen mit jenen aus den Arbeitnehmerveranlagungen: 2012 setzten selbstständig Tätige im Schnitt ungefähr 280 Euro ab, während unselbstständig Tätige nur 125 Euro steuerlich geltend gemacht haben. Dies kann auf den höheren sozioökonomischen Status von Personen, welche eine Einkommenssteuererklärung durchführen, zurückgeführt werden.

Neben der unterschiedlichen Spendenhöhe sind auch unterschiedliche Spendenzwecke aus den Arbeitnehmer- und Einkommenssteuerveranlagungen ersichtlich. Demnach setzten Unselbstständige in den betrachteten Jahren im Schnitt die höchsten Spenden für mildtätige Zwecke, begünstigte Spendensammelvereine u.a. ab. Im Gegensatz dazu sind von Selbstständigen die im Schnitt höchsten Spenden für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, das Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. abgesetzt worden.

Darüber hinaus ist einer Steigerung der abgesetzten Durchschnittsspende von 2009 bis 2011 zu erkennen, während von 2011 auf 2012 ein starker Abfall deutlich wird. Der Grund hierfür liegt in der durchschnittlich niedrigeren abgesetzten Spendenhöhe bei den neu hinzugekommenen Spendenzwecken.

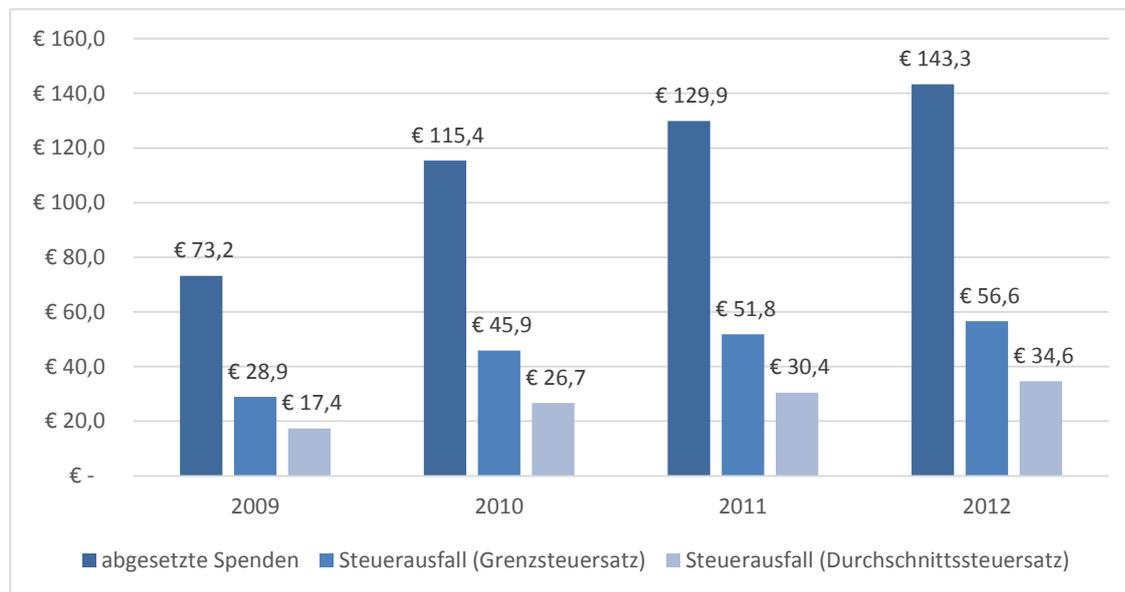
Tabelle 3-3: Durchschnittliche Höhe der abgesetzten Spenden laut Daten des Spendenreports

	2009	2010	2011	2012
Durchschnittliche, steuerlich geltend gemachte Spende	€ 172	€ 191	€ 192	€ 154
Gesamt				
für mildtätige Organisation, begünstigte Spendsammelvereine u.a. (KZ 451)	€ 169	€ 191	€ 194	€ 193
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	€ 210	€ 191	€ 181	€ 191
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				€ 90
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				€ 39
Durchschnittliche, steuerlich geltend gemachte Spende	€ 144	€ 158	€ 159	€ 125
Arbeitnehmerveranlagung				
für mildtätige Organisation, begünstigte Spendsammelvereine u.a. (KZ 451)	€ 144	€ 161	€ 163	€ 161
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	€ 141	€ 122	€ 110	€ 102
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				€ 84
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				€ 36
Durchschnittliche, steuerlich geltend gemachte Spende	€ 283	€ 322	€ 329	€ 280
Einkommenssteuerveranlagung				
für mildtätige Organisation, begünstigte Spendsammelvereine u.a. (KZ 451)	€ 267	€ 311	€ 320	€ 314
für Forschungs- und Lehreinrichtungen, Museen, Bundesdenkmalamt, Behindertensport-Dachverbände u.a. (KZ 459)	€ 436	€ 420	€ 408	€ 525
für Umweltorganisationen und Tierheime (KZ 562)				€ 124
für freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände (KZ 563)				€ 63

In der untenstehenden Abbildung sind die abgesetzten Spendenvolumina im Gesamten sowie der Steuerausfall in den Jahren 2009 bis 2012 dargestellt. Der angegebene Steuerausfall stellt zugleich die Ersparnis der PrivatspenderInnen dar und beläuft sich im Jahr 2012 auf 56,6 Mio. Euro, wenn man den Grenzsteuersatz zur Berechnung heranzieht. Beruhen die Berechnungen

auf dem Durchschnittssteuersatz, so ergibt sich ein Steuerausfall bzw. eine Ersparnis für PrivatspenderInnen von 34,6 Mio. Euro für 2012 bei einem abgesetzten Spendenvolumen von insgesamt 143,3 Mio. Euro.

Abbildung 3-1: Volumen der abgesetzten Spenden und Steuerausfall laut Spendenreport des BMF, in Mio. Euro



Anmerkung: Beträge wurden gerundet

Wie bereits beschrieben, zeigen die bisher angeführten Daten nur Entwicklungen der abgesetzten Spenden auf. Sie ermöglichen keine Aussage über den durch die Ausweitung der Absetzbarkeit induzierten Effekt auf das Spendenvolumen. Um hierzu Aussagen treffen zu können, wurde eine eigene Datenerhebung durchgeführt, die im nachfolgenden Kapitel 3.2 beschrieben wird.

3.2 WIE WURDE BEI DER QUANTITATIVEN ERHEBUNG VORGEGANGEN?

3.2.1 Das konkrete Vorgehen

Die in der vorliegenden Studie analysierten Daten zur Identifikation des Effekts der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit in den Jahren 2009 und dann nochmals 2012 wurden direkt bei spendensammelnden NPOs bzw. mit dessen Einverständnis bei den entsprechenden Fundraisingagenturen erhoben. Die Datenerhebung erfolgte im Winter 2013/2014, wobei eine Organisation letztlich im Mai 2014 ihre Daten nachlieferte.

Konkret wurden alle mittelgroßen und großen spendensammelnden Organisationen, die auf der Liste des BMF als begünstigte Organisationen geführt werden, angeschrieben und gebeten, anonymisierte Individualdaten zu ihren SpenderInnen von 2006 bis 2012 zur Verfügung zu stellen. Organisationen mit weniger als 500 SpenderInnen wurden nicht berücksichtigt. Die Daten sollten so aufgebaut sein, dass zumindest die individuelle Gesamtspendensumme jedes Jahres eindeutig der jeweiligen Person zugerechnet werden kann. Allenfalls sollte eine Zufallsstichprobe an SpenderInnen gezogen werden. Leider konnten eine Reihe von Organisationen diese Ansprüche nicht erfüllen. Entweder hatten sie keine Daten bis 2006 zurückgehend oder

sie konnten diese nicht eindeutig einzelnen SpenderInnen zuordnen. Einige Organisationen waren zudem generell nicht bereit, Daten zur Verfügung zu stellen.

Die spendensammelnden Organisationen, die nicht auf der Liste des BMF geführt werden und Spenden an sie entsprechend nicht abgesetzt werden können, wurden über eigene Kenntnis der AutorInnen der Studie und Recherche in Forschungsberichten, Spendenberichten und ähnlichen Publikationen zum Thema identifiziert. Es wurde auch ein Aufruf in den Newslettern des NPO&SE Kompetenzzentrums und des Fundraising Verbandes gestartet.

3.2.2 Die Organisationen in der Stichprobe

Insgesamt wurden von 15 unterschiedlichen Organisationen Daten zur Verfügung gestellt. Unter den teilnehmenden NPOs waren sowohl Organisationen, welche seit dem Jahr 2009 spendenbegünstigt sind, als auch Organisationen, welche im Jahr 2012 auf die Liste der spendenbegünstigten Organisationen hinzugefügt wurden, vertreten. In der Kontrollgruppe wurden Spendendaten von Organisationen zur Verfügung gestellt, deren Spenden steuerlich nicht abgesetzt werden können. Von den 15 Organisationen waren acht seit dem Jahr 2009 spendenbegünstigt. Drei weitere Organisationen kamen Anfang 2012 auf die Liste der spendenbegünstigten Organisationen. Die restlichen vier Organisationen zählen zu den nicht-spendenbegünstigten Organisationen für den beobachteten Zeitraum.

Der Datensatz umfasst somit Einrichtungen, welche mildtätige Zwecke betreiben, im Bereich der Entwicklungs- und Katastrophenhilfe oder der Umwelt und des Natur- und Artenschutzes tätig sind.

Die bereitgestellten Daten umfassen Spendendaten aus den Jahren 2006 bis 2012. Dies bedeutet, dass die Spendenhöhe über einen Zeitraum von insgesamt 7 Jahre beobachtet werden konnte. Es wurde von den einzelnen Organisationen, neben der jeweiligen Spendenhöhe, größtenteils auch das Geschlecht, die Postleitzahl, das Alter und ein vorhandener akademischer Titel erfasst. Da nicht von allen Organisationen Daten bezüglich Geschlecht, Alter, Wohnort und formaler Bildung bereitgestellt wurden, ergibt sich eine unterschiedliche Fallzahl (n) bei den einzelnen Auswertungen. Um dem wissenschaftlichen Qualitätskriterium der Nachvollziehbarkeit Rechnung zu tragen, wird deshalb die Fallzahl (n) in den einzelnen Grafiken angemerkt.

Im Zuge der Datenbereinigung wurden all jene SpenderInnen ausgeschlossen, welche das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben und all jene, die einen Betrag von unter 1 Euro gespendet haben. Das EvaluatorInnenteam hatte somit ein Datensatz von rund 1,8 Millionen erfassten SpenderInnen für die Analyse zur Verfügung. Eine detaillierte Beschreibung der Daten und der verwendeten Stichprobe ist in Kapitel 3.3. zu finden.

3.2.3 Die Analysemethode

Um die Frage, welche Auswirkungen die 2009 ausgeweitete Spendenabsetzbarkeit auf das Privatspendenvolumen in Österreich hatte, beantworten zu können, wurde eine Paneldatenanalyse unter der Verwendung von Regressionsmodellen angewandt. Konkret wird die Veränderung des individuellen Spendenverhaltens im Zeitablauf analysiert und die Einführung der Spendenabsetzbarkeit als kritisches Ereignis angesehen. Somit wird ersichtlich, ob die Einführung der Spendenabsetzbarkeit einen signifikanten Einfluss auf die Spendenhöhe hat. Da OLS-Regressionen in diesem Fall ein stark verzerrtes Ergebnis liefern, wurde das Fixed Effects Modell (Allison 2009, Giesselmann 2012, Wooldridge 2012) angewandt. Bei diesem Ansatz werden von jeder in der Gleichung enthaltene Variablen die jeweiligen individuenspezifischen Mittelwerte abgezogen. Diese Transformation eliminiert die zeitinvarianten Individualeffekte. Um

zu untersuchen, ob die Einführung der Spendenabsetzbarkeit eine Auswirkung auf die unterschiedlichen Gruppen von SpenderInnen hat, wurden jeweils separate Regressionsanalysen durchgeführt. Eine deskriptive Statistik wurde entsprechend erstellt.

Für die statistische Auswertung wurde die Statistiksoftware Stata (**Stata**/ IC 10.1 for Windows, StataCorp LP, 4905 Lakeway Drive, College Station, TX 77845/USA) verwendet, die es erlaubt, solche großen Datenmengen zu verarbeiten und zu analysieren.

Die einzelnen SpenderInnen unterscheiden sich nach Spendenhöhe, Geschlecht, Alter, Titel und Wohnort. Die abhängige Variable ist die Spendenhöhe. Diese stellt eine zeitveränderliche Variable über die Jahre 2006 bis 2012 dar. Die Variablen Geschlecht, Alter, Titel und Postleitzahl sind im Datensatz unabhängige und zeitkonstante Variablen, was bedeutet, dass diese Merkmale über die Zeit unverändert bleiben. Der Grund hierfür ist bei Titel und Postleitzahl, dass jeweils nur der Status aus dem Jahr 2012 bekannt ist.

Leider konnten keine weiteren zusätzlichen zeitveränderlichen Variablen, wie beispielsweise Fundraisingaufwand pro SpenderIn pro Jahr, seitens der Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Weitere zeitveränderliche Effekte, wie etwa die Wirtschaftskrise 2008, wurden in das Modell nicht integriert, da sie annahmegemäß spendenbegünstigte Organisationen und nicht-spendenbegünstigte Organisationen gleichzeitig betroffen haben sollte. Ein besonderes Thema bei Spendenvorgängen sind größere Katastrophen, die normalerweise ein höheres Spendenvolumen induzieren. Es gab an Katastrophen in den Jahren 2010 das verheerende Erdbeben in Haiti und 2011 das Atomunglück in Japan. Dieser Effekt ist vermutlich bei den spendensammelnden Organisationen, für die abgesetzt werden kann, höher als in der Kontrollgruppe, da es sich bei der letzteren Gruppe vorwiegend um Organisationen aus dem Bereich des Umwelt- und des Natur- und Artenschutzes handelt. Es war uns im Rahmen der Berechnungen leider nicht möglich, diesen Effekt zu kontrollieren. Entsprechend wurde der Absetzbarkeitseffekt um diesen Effekt überschätzt.

Der Einfluss der unterschiedlichen Bestimmungsfaktoren auf die Spendenhöhe wird mithilfe von Regressionen erfasst, bei denen die abhängige Variable, in diesem Fall die Spendenhöhe, durch die verschiedenen inkludierten Bestimmungsfaktoren erklärt wird. In vorliegender Arbeit handelt es sich um eine Panelregression, da die Beobachtungen zwischen den einzelnen SpenderInnen zu mehreren Zeitpunkten verglichen werden. In der nachfolgenden Tabelle findet sich eine Auflistung aller verwendeten Variablen.

Tabelle 3-4: Operationalisierung der verwendeten Variablen

Variablenname	Beobachtungen (n)	Beschreibung
Organisations ID	1.813.723	Fortlaufende Nummerierung der einzelnen Organisationen
SpenderInnen ID	1.813.723	Fortlaufende Nummerierung der einzelnen SpenderInnen
Alter	463.819	Alter in Lebensjahren
Geschlecht	1.699.193	Dummyvariable: 1=männlich, 0=weiblich
Titel	1.813.723	Dummyvariable: 1=akademischer Titel vorhanden, 0=akademischer Titel nicht vorhanden

Bundesland	1.813.723	Dummyvariable für die einzelnen Bundesländer, zusätzliche Dummyvariable für all jene, die aus dem Ausland sind oder keine Postleitzahl angegeben haben
Spendenhöhe	1.813.723	Spendenhöhe in den Jahren 2006 bis 2012 in Euro
Absetzbar	1.813.723	Dummyvariable: 1=Spendenabsetzbarkeit möglich, 0=Spendenabsetzbarkeit nicht möglich
Einzugsspende	1.696.301	Dummyvariable: 1=Einzugsspende, 0=keine Einzugsspende oder Mischform
DauerspenderInnen	1.813.723	Dummyvariable: 1=SpenderInnen, die über den gesamten beobachteten Zeitraum (2006 bis 2012) gespendet haben; 0=sporadische SpenderInnen
SpenderInnen_100	1.813.723	Dummyvariable: 1=SpenderInnen, die in zumindest einem der Jahre größer gleich 100 Euro gespendet haben; 0=SpenderInnen die in keinem der Jahre größer gleich 100 Euro gespendet haben
GroßspenderInnen	1.813.723	Dummyvariable: 1=SpenderInnen, die in zumindest einem der Jahre größer gleich 500 Euro gespendet haben; 0=SpenderInnen, die in keinem der Jahre größer gleich 500 Euro gespendet haben
Effektvariable	1.813.723	Dummyvariable: 1=Absetzbarkeitseffekt vorhanden, 0=Absetzbarkeitseffekt nicht vorhanden

Die Deskription der durchschnittlichen Spendenhöhe und die Veränderung über die einzelnen Jahre erfolgt anhand von Boxplots, in denen der Median, das untere und obere Quartil sowie Ausreißer dargestellt werden.

Im Gesamtdatensatz sind auch all jene SpenderInnen inkludiert, die nur vor 2009 bzw. nur nach 2009 gespendet haben. In der Panelregression hat dies den Effekt, dass jene, die nur vor 2009 gespendet haben, den Effekt dahingehend beeinflussen, dass die Einführung der Absetzbarkeit eine negative Auswirkung in dem Sinne hat, dass sie ihre Spendentätigkeit aufgeben, also auf Null reduzieren. Umgekehrt wird der Effekt der Absetzbarkeit bei all jenen, die nur nach der Einführung 2009 gespendet haben, voll auf die Absetzbarkeit zurückgeführt.

In beiden Fällen ist dies nicht wirklich plausibel. Bei den SpenderInnen vor 2009 würde es beispielsweise heißen, dass jemand, der nur 2006 gespendet hat, seine Spendentätigkeit aufgrund der Absetzbarkeit 2009 aufgegeben hat. Dies ist extrem unplausibel. Bei jenen SpenderInnen wiederum, die nur nach 2009 gespendet haben, würden alle anderen Gründe, warum sie zu spenden begonnen haben, völlig ignoriert werden. Dies ist wiederum extrem unplausibel, da alle bisherigen Befragungen der Absetzbarkeit als Grund keine hohe Relevanz zusprechen.

Daher gibt es für den Gesamtdatensatz zwar der Vollständigkeit halber eine Auswertung, die alle Personen inkludiert. Der tatsächliche Effekt ist jedoch bei jenem Datensatz, der um die SpenderInnen, die nur vor 2009 bzw. nach 2009 gespendet haben, bereinigt wurde, valider. Hierbei wird der Effekt lediglich insofern etwas unterschätzt, da vermutlich einige wenige SpenderInnen tatsächlich aufgrund der Absetzbarkeit aufgehört haben zu spenden und andererseits ein bestimmter kleiner Anteil ausschließlich aufgrund der Absetzbarkeit motiviert wurde zu spenden.

Nachfolgend sind die unterschiedlichen Datensätze deskriptiv beschrieben.

3.3 DIE BESCHREIBUNG DER VERWENDETEN STICHPROBEN

Durch die Art der Datenerhebung ergibt sich eine andere Verteilung als bei bisherigen repräsentativen Erhebungen. Der generierte Datensatz erlaubt es nicht bzw. nur eingeschränkt, Aussagen über das Spendenverhalten der österreichischen Bevölkerung im Gesamten zu treffen. Deshalb sind die deskriptiven Ergebnisse nur für den Datensatz gültig und nicht verallgemeinerbar. Diese Einschränkung bezüglich der Aussagekraft trifft auf die Querschnittsanalyse zu. Es gilt jedoch festzuhalten, dass die Aussagekraft der Längsschnittsanalyse mit Blick auf den Effekt der eingeführten steuerlichen Absetzbarkeit durch die Datengewinnung nicht geschmälert wird. Die Daten sind demnach dazu geeignet, die Forschungsfrage **Welche Auswirkungen hatte die 2009 ausgeweitete Spendenabsetzbarkeit auf das Privatspendenvolumen in Österreich?** zu beantworten.

3.3.1 Alle erfassten SpenderInnen – Der Gesamtdatensatz

Insgesamt besteht der Gesamtdatensatz aus **1.813.723 SpenderInnen**. Er bildet die Daten von SpenderInnen und nicht von Personen ab. Es ist somit möglich, dass Personen, die bei mehreren Organisationen eine Spende getätigt haben, im Datensatz mehrfach erfasst wurden, da sie an mehrere spendensammelnde NPOs spendeten. Pro Organisation stimmen allerdings SpenderInnen und Personen überein. Durch diese Konstellation ergibt sich dennoch eine Verzerrung bei den soziodemographischen Merkmalen.

Als GroßspenderInnen werden im Folgenden all jene SpenderInnen bezeichnet, die zumindest in einem Jahr 500 Euro oder mehr an eine Organisation gespendet haben. Personen, die an eine oder mehrere Organisationen jeweils Beträge unter 500 Euro spenden, deren Summe aber den Wert von 500 Euro übersteigen, konnten aufgrund der Datenlage nicht berücksichtigt werden. Im betrachteten Gesamtdatensatz sind 0,6% der SpenderInnen als GroßspenderInnen zu deklarieren, was einer Anzahl von 10.155 SpenderInnen entspricht.

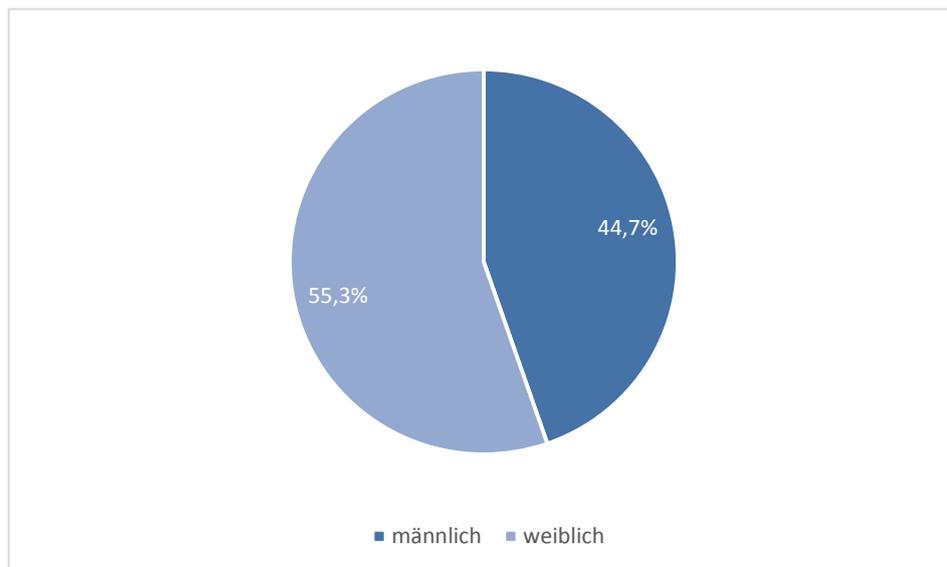
11,2% der SpenderInnen, das sind 203.277 Personen, spendeten in einem der Jahre Beträge von 100 oder mehr Euro. Auch hier ist zu beachten, dass die SpenderInnen aus Organisationssicht und nicht aus Personensicht dargestellt werden, d.h. Spenden an verschiedene Organisationen konnten in die Berechnungen nicht miteinfließen.

Bezüglich der Form der Spende wählten etwa 20% der gesamten SpenderInnen eine Einzugs-spende, das heißt die Spende wurde mit einer Einzugsermächtigung überwiesen. Insgesamt sind 18,9% der SpenderInnen (344.172 Personen) DauerspenderInnen. Unter DauerspenderInnen werden all jene SpenderInnen verstanden, die durchgehend vom Jahr 2006 bis 2012 gespendet haben. Unter sporadischen SpenderInnen werden all jene verstanden, die in zumindest einem der sieben Beobachtungsjahre (2006 bis 2012) nicht gespendet haben.

Soziodemographische Merkmale

Im Datensatz sind 55,3% Frauen und 44,7% Männer enthalten. Wichtig ist hier anzumerken, dass diese Zahlen einzelne SpenderInnen ausweisen, diese aber an mehrere Organisationen spenden können. Es werden daher regelmäßig einzelne Personen öfters als SpenderInnen bei unterschiedlichen Organisationen erfasst.

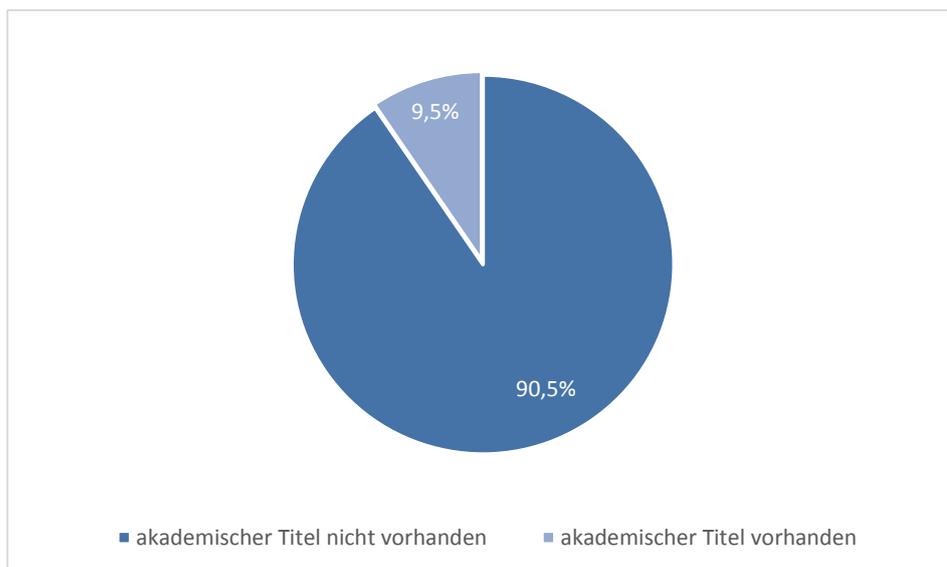
Abbildung 3-2: Geschlechtsverteilung im Gesamtdatensatz



Anmerkung: n=1.699.193

In Abbildung 3-3 ist ersichtlich, dass 9,5% der SpenderInnen im Gesamtdatensatz einen akademischen Titel besitzen, während 90,5% keinen akademischen Titel vorweisen können. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass hier nur Personen abgebildet werden, die ihren Titel bei der Spendenorganisation angegeben haben.

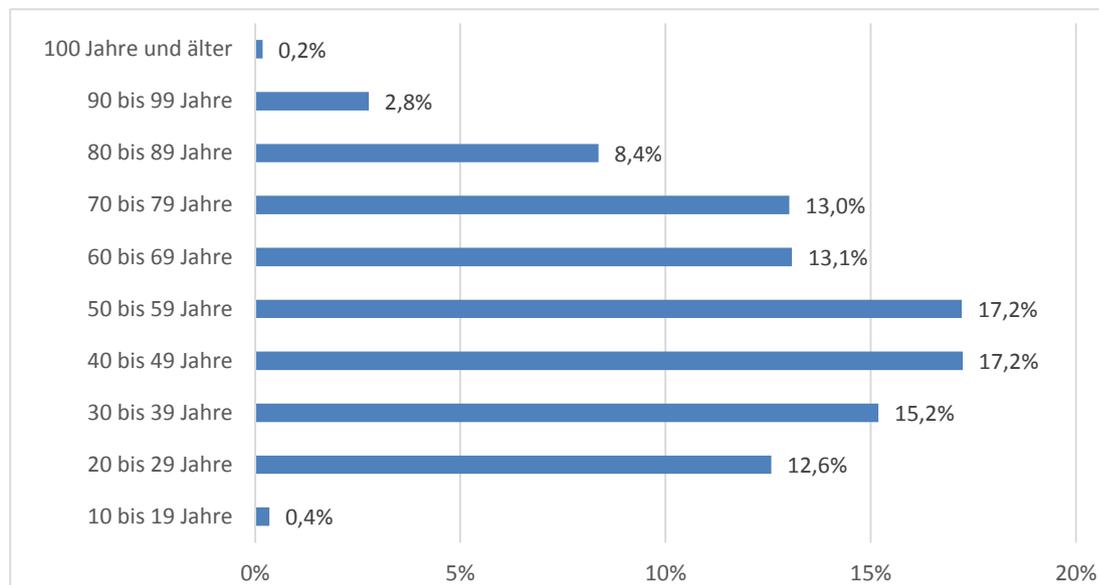
Abbildung 3-3: Formales Bildungsniveau im Gesamtdatensatz



Anmerkung: n=1.813.723

Abbildung 3-4 veranschaulicht die Altersverteilung im Gesamtdatensatz, wobei das Durchschnittsalter der SpenderInnen bei 53 Jahren liegt. Außerdem zeigt sich, dass die Gruppe der 40 bis 49 Jährigen und die der 50 bis 59 jährigen SpenderInnen mit jeweils 17,2 Prozent den Großteil der Stichprobe ausmachen.

Abbildung 3-4: Altersverteilung im Gesamtdatensatz



Anmerkung: n=463.819

Der Großteil der im Gesamtdatensatz erfassten SpenderInnen stammt aus Niederösterreich (35,2%), gefolgt von der Steiermark (18,4%) und der Bundeshauptstadt Wien (16,3%). Unter „andere“ sind all jene SpenderInnen erfasst, die aus dem Ausland stammen oder die Postleitzahl nicht angegeben haben. Aufgrund der Datenbeschaffung wird hier eine Verzerrung sichtbar. So wurden nicht von allen ausgewählten Organisationen Daten für jedes Bundesland bereitgestellt.

Tabelle 3-5: Herkunft der SpenderInnen im Gesamtdatensatz

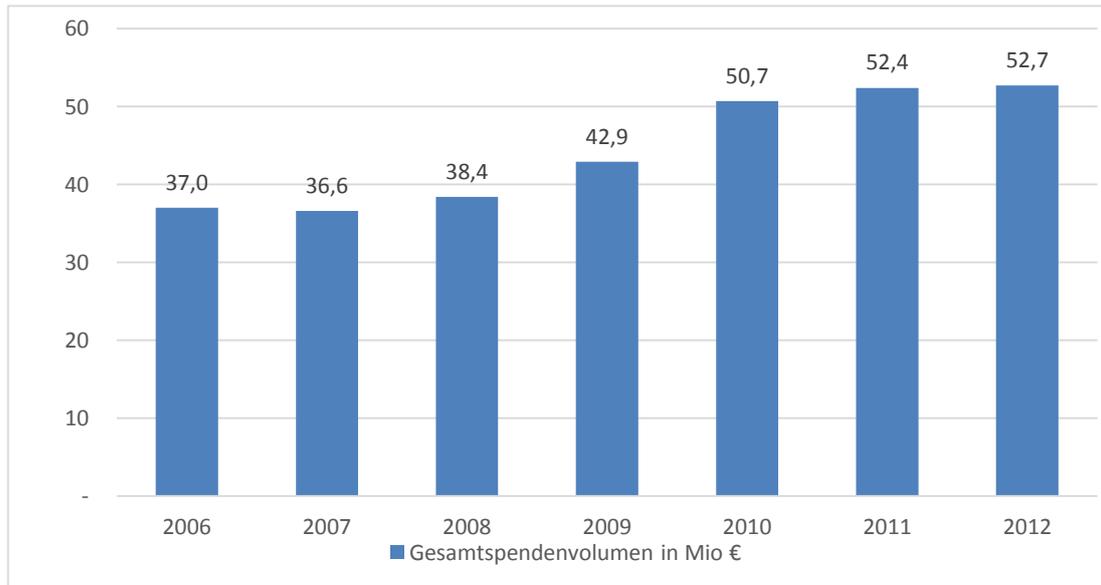
Herkunft	Prozent
Niederösterreich	35,2%
Steiermark	18,4%
Wien	16,3%
Oberösterreich	9,3%
Tirol	5,9%
Burgenland	5,3%
Vorarlberg	3,1%
Kärnten	2,9%
Salzburg	2,4%
Andere	1,2%

Anmerkung: n=1.813.723

Entwicklung der Spenden im Zeitverlauf

Werden alle Spendensummen über die einzelnen Jahre von 2006 bis 2012 aggregiert, erhält man das Gesamtspendenvolumen pro Jahr, wie in folgender Abbildung 3-5 ersichtlich ist. Dabei geht hervor, dass das Gesamtspendenvolumen im Zeitverlauf kontinuierlich angestiegen ist. Während das Gesamtspendenvolumen im Jahr 2006 noch bei 37,0 Mio. Euro lag, waren es im Jahr 2012 bereits 52,7 Mio. Euro. Außerdem ist auffallend, dass ein deutlicher Anstieg sowohl von 2008 auf 2009, als auch von 2009 auf 2010 zu verzeichnen ist.

Abbildung 3-5: Gesamtspendenvolumen im Zeitverlauf



Anmerkung: n=1.813.723

In Tabelle 3-6 geht hervor, in welcher Höhe die einzelnen Maximalspenden für die jeweiligen Jahre 2006 bis 2012 ausgefallen ist. Dabei zeigt sich, dass im Jahr 2006 mit 1.842.458 Euro die höchste maximale Spende getätigt wurde. Das Jahr mit der niedrigsten maximalen Einzelspende ist das Jahr 2007 mit 767.573 Euro.

Tabelle 3-6: Maximale Spende von 2006 bis 2012, in Euro

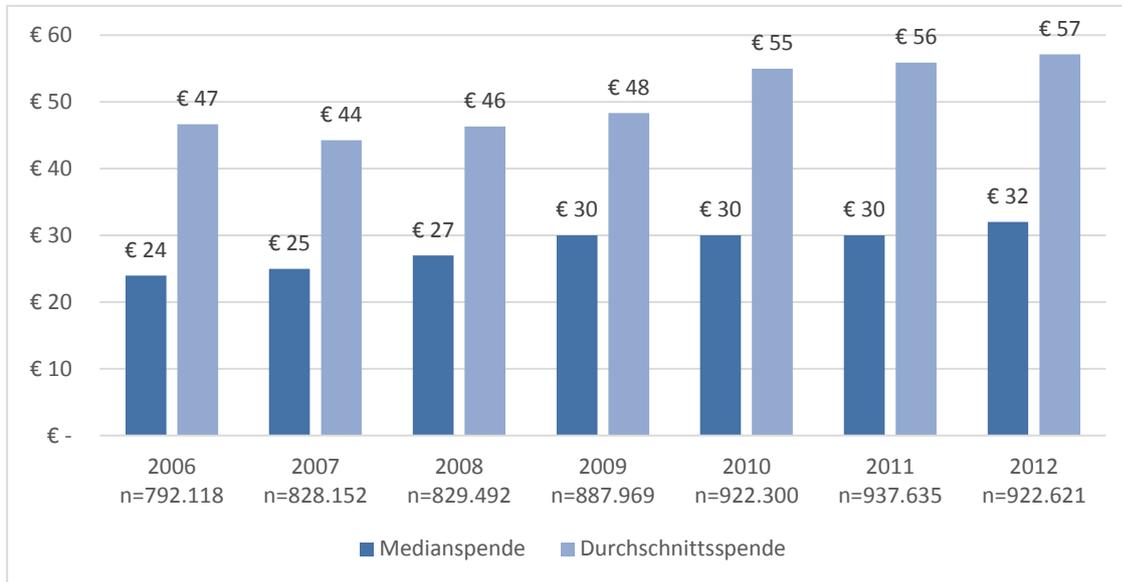
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Maximale Spende	1.842.458	767.573	772.493	1.020.140	972.460	1.062.352	1.210.888

Abbildung 3-6 stellt die Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende in den Jahren 2006 bis 2012 dar. Die Medianspende ist jene Spende, die die Verteilung halbiert. Sie ist aussagekräftiger als die Durchschnittsspende, da sie robust gegenüber Ausreißern nach oben ist. Für das Jahr 2006 bedeutet dies, dass die Hälfte der Spenden bei höchstens 24 Euro liegt. Die deutlich höhere Durchschnittsspende von 47 Euro im Jahr 2009 ergibt sich durch die Berücksichtigung der Ausreißer. Der jeweils maximale Spendenbetrag für die betrachteten Jahre ist in Tabelle 3-6 dargestellt.

Es zeigt sich eindeutig, dass sowohl die Median- als auch die Durchschnittsspende im Zeitverlauf kontinuierlich gestiegen ist. Während die Medianspende 2006 bei 24 Euro lag, erhöhte

sich dieser Wert bis 2012 auf 32 Euro. Ebenso stieg die Durchschnittsspende von 47 Euro im Jahr 2006 auf 57 Euro in 2012.

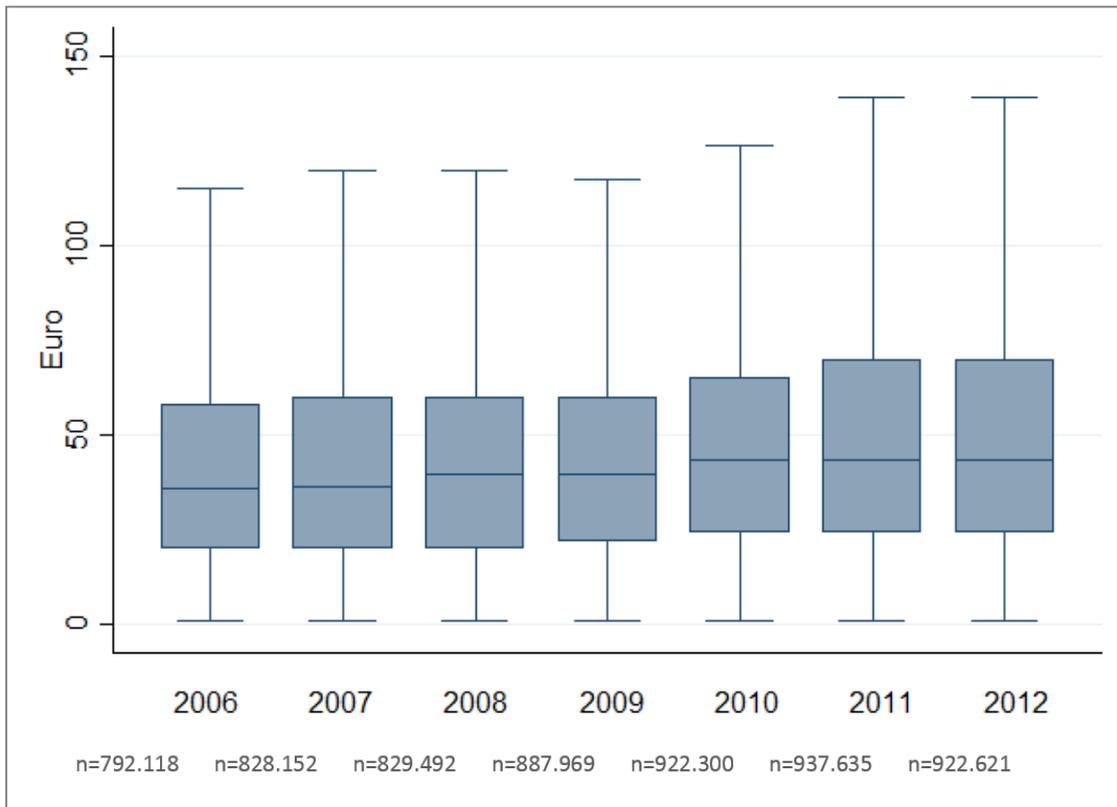
Abbildung 3-6: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende im Gesamtdatensatz, 2006-2012



Die untenstehenden Boxplots⁷ geben noch einmal eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen, die in der vorangegangenen Abbildung bereits aufgezeigt wurden. Auf diese Weise soll der jeweilige Verlauf der Medianspende im vorgegebenen Zeitraum noch einmal verdeutlicht werden. Die Darstellung erfolgt nur für Spendenbeträge bis 150 Euro, da aufgrund der hohen Anzahl an Ausreißern ansonsten keine Übersichtlichkeit gewährleistet werden kann.

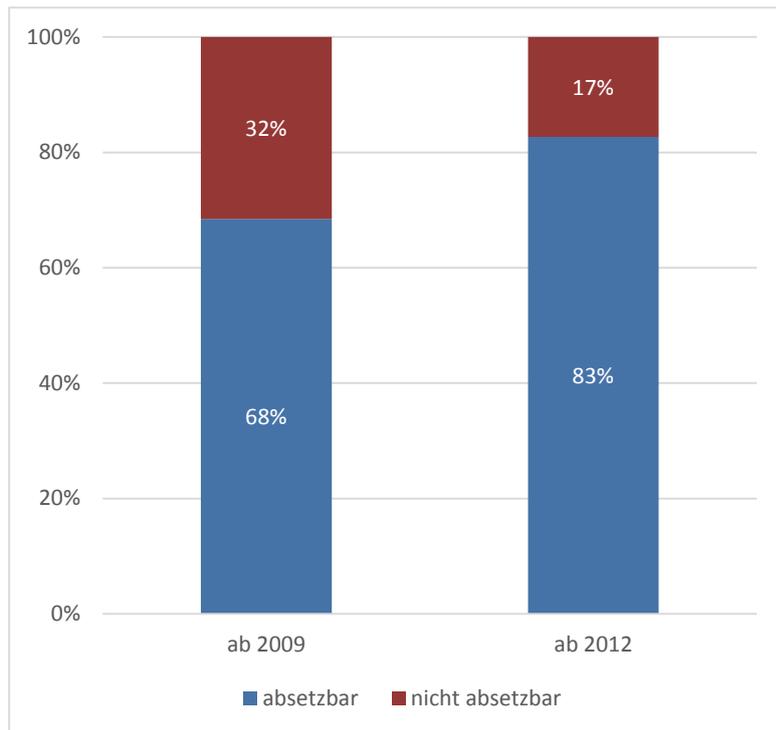
⁷ Hilfestellung für die Interpretation von Boxplots: Die graue Box wird durch das erste und dritte Quartil begrenzt und entspricht jenem Bereich, in dem 50% der Daten liegen. Der Strich innerhalb der Box repräsentiert den Median. Die Linien, welche die Box verlängern, die sogenannten „Whiskers“, stellen die jeweils kleinsten bzw. größten Werte dar. Auf die Darstellung von Ausreißern und Extremwerten wurde in diesem Diagramm verzichtet.

Abbildung 3-7: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen im Gesamtdatensatz, 2006-2012



Die nachfolgende Abbildung 3-8 zeigt den Anteil an absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden im vorliegenden Gesamtdatensatz auf. Verglichen werden dabei die Zeitpunkte ab 2009 und 2012. Ab dem Jahr 2009 lag der Anteil der SpenderInnen, welche bei einer spendenbegünstigten Organisation spendeten bei 68 Prozent, während im Vergleich dazu 32 Prozent der SpenderInnen ab diesem Jahr bei einer Organisation spendeten, deren Spenden nicht absetzbar waren. Im Vergleichsjahr 2012 ist der Anteil an SpenderInnen, die an spendenbegünstigten Organisationen spendeten auf 83 Prozent gestiegen. Die Anzahl an SpenderInnen, die bei Organisationen spendeten, im Rahmen derer die Spenden nicht absetzbar waren, betragen ab diesem Jahr 17 Prozent. Der Grund hierfür ist die in Kapitel 1.1. beschriebene Erweiterung der Absetzbarkeit.

Abbildung 3-8: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden im Gesamtdatensatz



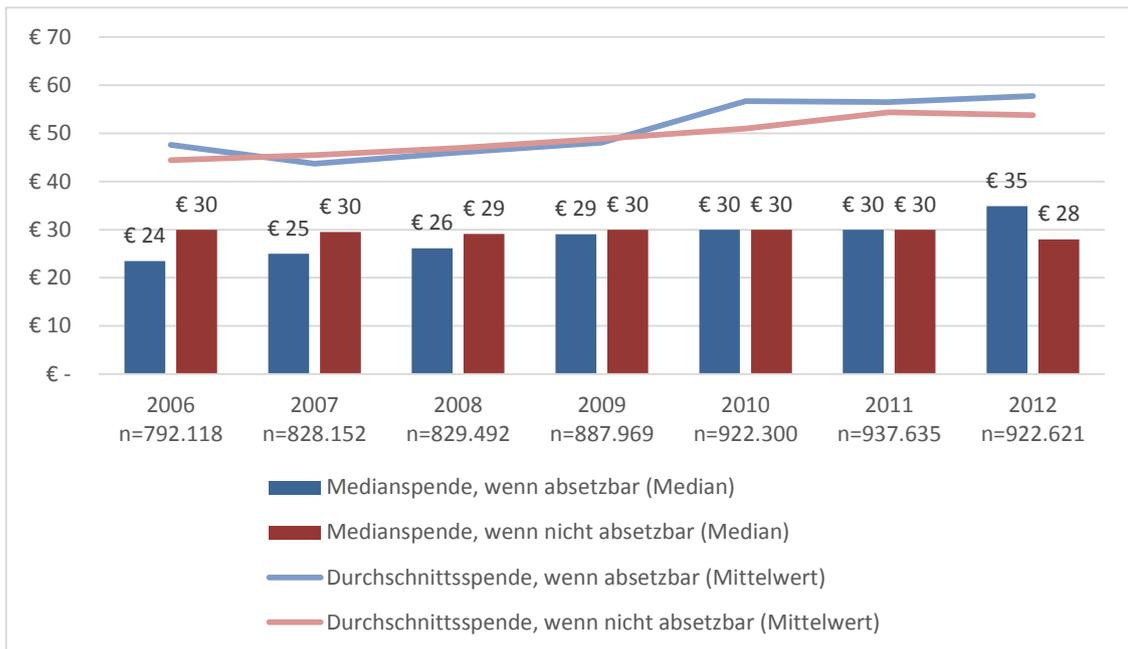
Anmerkung: n=1.813.723

In der folgenden Abbildung werden sowohl die Medianspende als auch die Durchschnittsspende im Gesamtdatensatz noch einmal dargestellt, allerdings diesmal unter Einbezug der Absetzbarkeit bzw. Nicht- Absetzbarkeit der jeweiligen Spende.

Bei der Medianspende zeigt sich vom Jahr 2006 bis 2010 eine schrittweise Angleichung der Medianspende bei den spendensammelnden Organisationen, deren Spenden absetzbar sind, an jene, die nicht absetzbar sind. Während der Betrag der absetzbaren Spende im Jahr 2006 noch bei 24 Euro- und bei nicht absetzbaren Spenden bei 30 Euro lag, waren die Beträge der beiden Kategorien der Medianspende im Jahr 2010 mit 30 Euro erstmals angeglichen. Im Jahr 2012 war die Medianspende an die Organisationen auf der Liste des BMF mit 35 Euro erstmals höher als die Vergleichsgruppe der nicht absetzbaren Medianspende, die lediglich 28 Euro betrug. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass etliche Organisationen von 2011 auf 2012 von steuerlich nicht absetzbar auf absetzbar wechselten.

Bei der Durchschnittsspende zeigt sich – sowohl bei absetzbar, als auch nicht absetzbar – im Zeitverlauf bis zum Jahr 2009 ein recht homogenes Bild zwischen den beiden Gruppen. Ab dem Jahr 2009 ist der Anstieg der Durchschnittsspende, wenn diese absetzbar ist, im Vergleich zur Durchschnittsspende, die nicht absetzbar ist, allerdings deutlich angestiegen. Im Jahr 2010 liegt der Wert der absetzbaren Durchschnittsspende bei rund 57 Euro, der Betrag bei der nicht absetzbaren Durchschnittsspende liegt im selben Jahr hingegen bei 51 Euro.

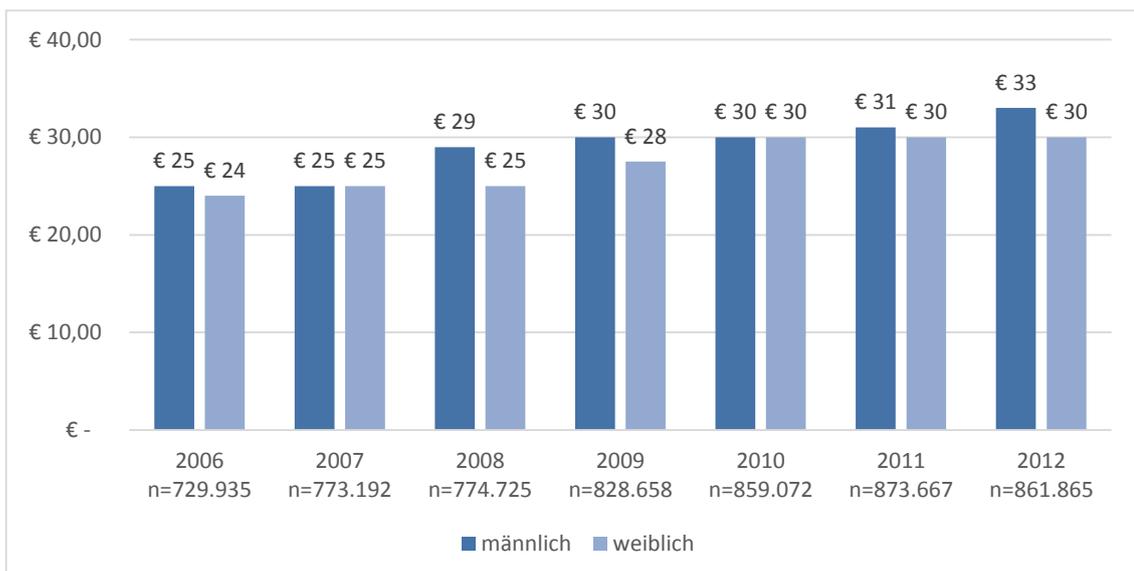
Abbildung 3-9: Entwicklung der Höhe der Median- und Durchschnittsspenden, wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar im Gesamtdatensatz, 2006-2012



Entwicklung der Medianspende nach soziodemographischen Merkmalen im Zeitverlauf

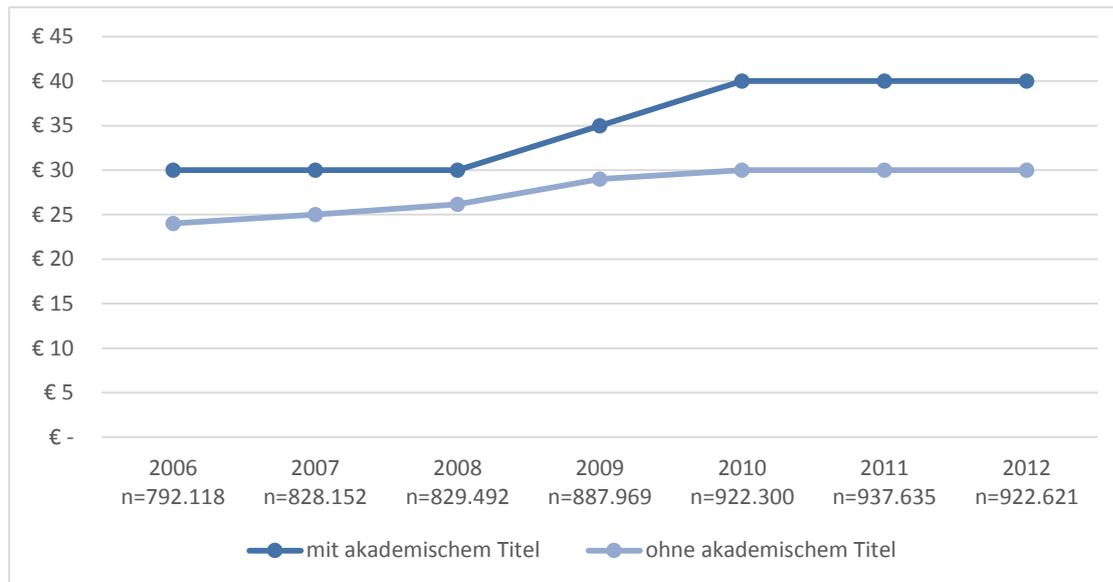
Bei der Betrachtung der Medianspende unter Aufteilung nach Geschlecht im Gesamtdatensatz (Abbildung 3-10) zeigt sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ein kontinuierlicher Anstieg im Zeitverlauf von 2006 bis 2012. Auffallend ist allerdings, dass der Medianspendenbetrag bei den Männern tendenziell höher ist als der der Frauen. Im Jahr 2008 beispielsweise liegt die Hälfte der Spenden (= Medianspende) bei höchstens 29 Euro, während die Medianspende im Vergleich dazu bei den Frauen im selben Jahr bei 25 Euro liegt. Im Jahr 2012 liegt die Medianspende der Männer bei 33 Euro und bei den Frauen bei 30 Euro.

Abbildung 3-10: Entwicklung der Medianspende nach Geschlecht im Gesamtdatensatz, 2006-2012



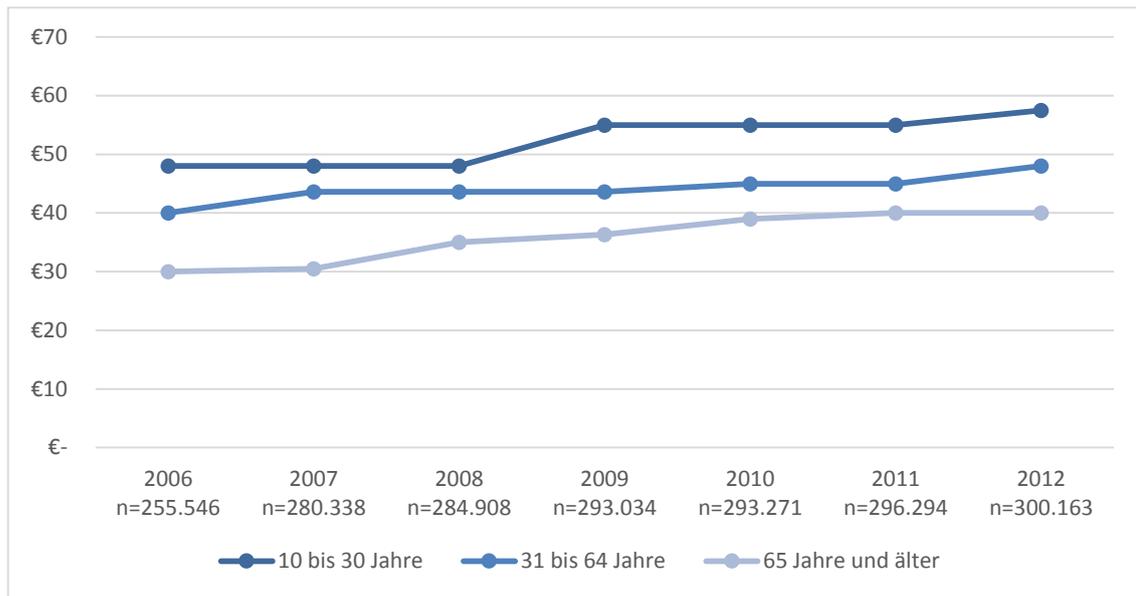
In Bezug auf die Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau im Gesamtdatensatz (Abbildung 3-11) zeigt sich, dass die Kurve der Medianspenden von SpenderInnen mit akademischem Titel deutlich höher ansetzt als die der SpenderInnen ohne akademischem Titel. Beispielsweise liegt der Betrag der Medianspende der SpenderInnen mit akademischem Abschluss im Jahr 2006 bei 30 Euro, während er bei der Gruppe der SpenderInnen ohne akademischen Titel im selben Jahr lediglich bei 24 Euro liegt. Im Jahr 2012 liegt die Höhe der Medianspende bei SpenderInnen mit akademischem Titel bei 40 Euro, während es sich bei der Vergleichsgruppe ohne akademischem Titel um nur 30 Euro handelt.

Abbildung 3-11: Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau im Gesamtdatensatz, 2006-2012



In der nachfolgenden Abbildung zeigt sich die Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen im Gesamtdatensatz. Auffallend ist dabei, dass die Medianspende der jüngsten Gruppe der 10 bis 30 Jährigen (14,8% des Gesamtdatensatzes) am höchsten ist. Gleichzeitig weist die Gruppe der 65 Jährigen und Älteren (30,8% des Gesamtdatensatzes) die niedrigste Medianspende auf. Die Gruppe der 31 bis 64 Jährigen (54,4% des Gesamtdatensatzes) bewegt sich im Zeitverlauf kontinuierlich zwischen den beiden anderen Altersgruppen. Beispielsweise liegt die Medianspende im Jahr 2009 bei den 10 bis 30 Jährigen bei rund 55 Euro, bei den 31 bis 64 Jährigen liegt dieser Wert im selben Jahr bei 44 Euro und bei der dritten Altersgruppe der 65 Jährigen und Älteren bei rund 37 Euro. Vor allem vom Jahr 2008 auf das Jahr 2009 ist bei der jüngsten Altersgruppe ein starker Anstieg von 49 Euro auf 55 Euro Medianspende zu verzeichnen. Bei den ältesten (65 Jahre und älter) zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Medianspende im Zeitverlauf von 2006 auf 2012. Die mittlere Altersgruppe weist einen relativ stetigen Verlauf der Medianspende über diesen Zeitraum auf. Lediglich vom Jahr 2011 auf 2012 zeigt sich ein Anstieg der Medianspende von 45 auf 49 Euro.

Abbildung 3-12: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen im Gesamtdatensatz, 2006-2012



In Bezug auf das Alter sei nochmals darauf hingewiesen, dass es sich bei dem analysierten Datensatz um SpenderInnen an einzelne Organisationen handelt und nicht um Personen und deren gesamtes jährliches Spendenvolumen. Gerade ältere Personen tendieren eher dazu, an mehrere Organisationen zu spenden. Dies wäre eine Erklärung für die eher niedrigeren Beträge.

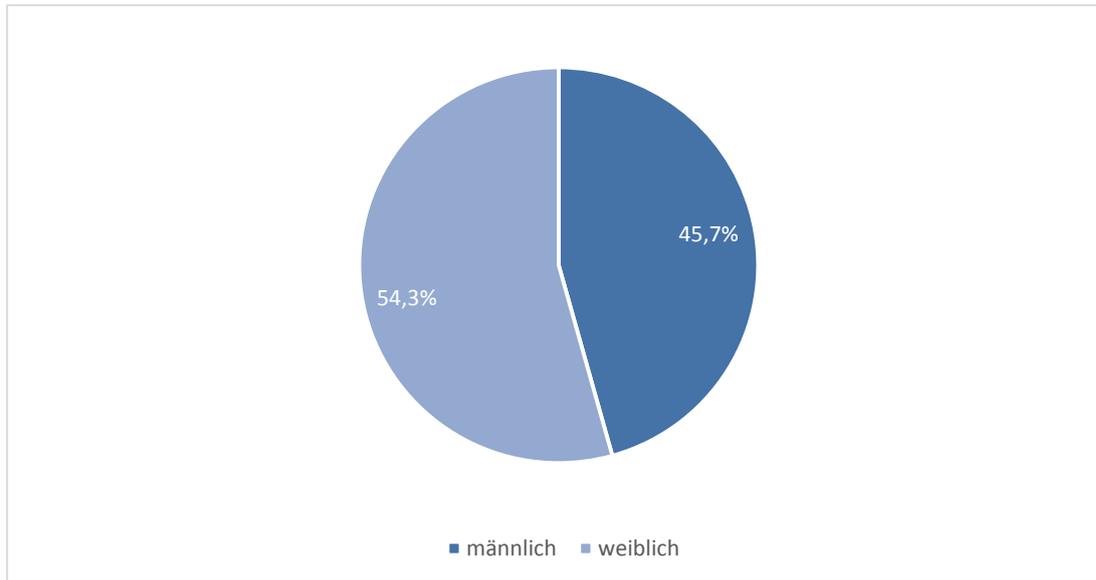
3.3.2 Die vorher-nachher-SpenderInnen – Gesamtdatensatz bereinigt

Dieser Datensatz wurde um jene Personen bereinigt, die entweder nur in den Jahren vor oder nach der Einführung der Spendenabsetzbarkeit (2009) gespendet haben, da bei diesen Personen kein Vergleich der Spendenhöhe vor Einführung und nach Einführung der Absetzbarkeit gezogen werden kann. In diesem Datensatz befinden sich also nur jene SpenderInnen, die sowohl vor-, als auch nach 2009 spendeten. Die Größe des auf diese Weise bereinigten Datensatzes liegt bei 842.115 Fällen. In dieser Gruppe der sogenannten Vorher- und Nachher SpenderInnen sind 0,7% (5.598 Fälle) GroßspenderInnen, die in zumindest einem der Jahre über 500 Euro spendeten. SpenderInnen, die im untersuchten Zeitraum in zumindest einem der Jahre 100 Euro oder mehr spendeten, machen in dieser Gruppe einen Anteil von 15,5% aus. In dieser SpenderInnen-Gruppe tätigten 27,8% eine Einzugsspende, während 57,2% diese ablehnten. 14,8% verwendeten unterschiedliche Einzahlungsformen.

Soziodemographische Merkmale

Bei den vorher-nachher-SpenderInnen sind 54,3% Spenderinnen und 45,7% Spender.

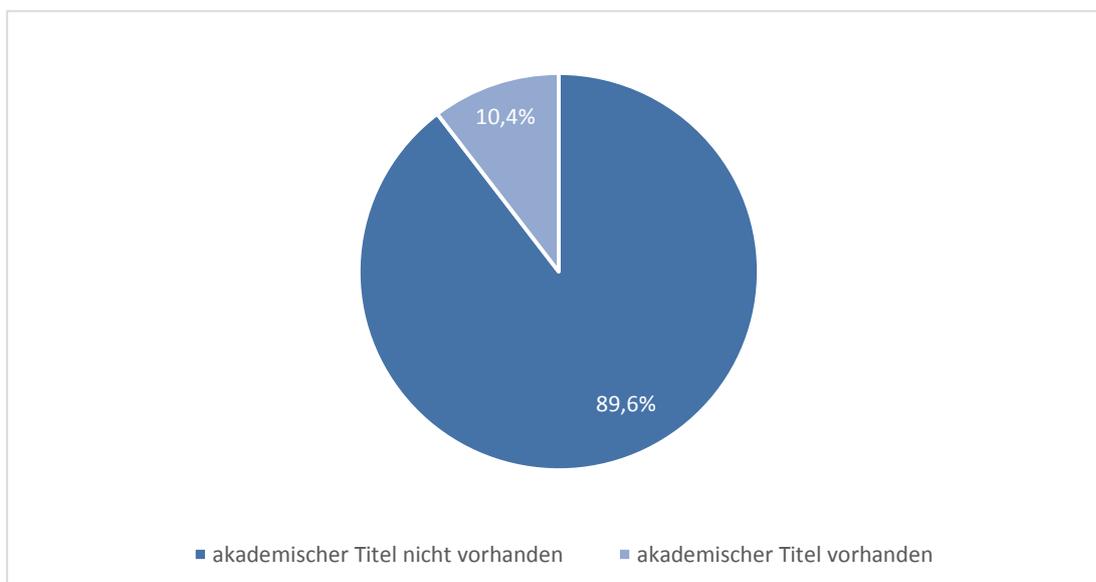
Abbildung 3-13: Geschlechtsverteilung vorher-nachher-SpenderInnen



Anmerkung: n=783.899

Die nachstehende Abbildung bezieht sich auf das formale Bildungsniveau der SpenderInnen im bereinigten Gesamtdatensatz. Dabei zeigt sich, dass 89,6 Prozent der SpenderInnen keinen akademischen Titel aufweisen, während 10,4 Prozent der SpenderInnen einen akademischen Titel angeben. Allerdings ist an dieser Stelle wieder darauf hinzuweisen, dass dabei nur jene SpenderInnen mit akademischen Titeln erhoben werden konnten, die ihren akademischen Grad auch bei der jeweiligen Spendenorganisation angegeben haben.

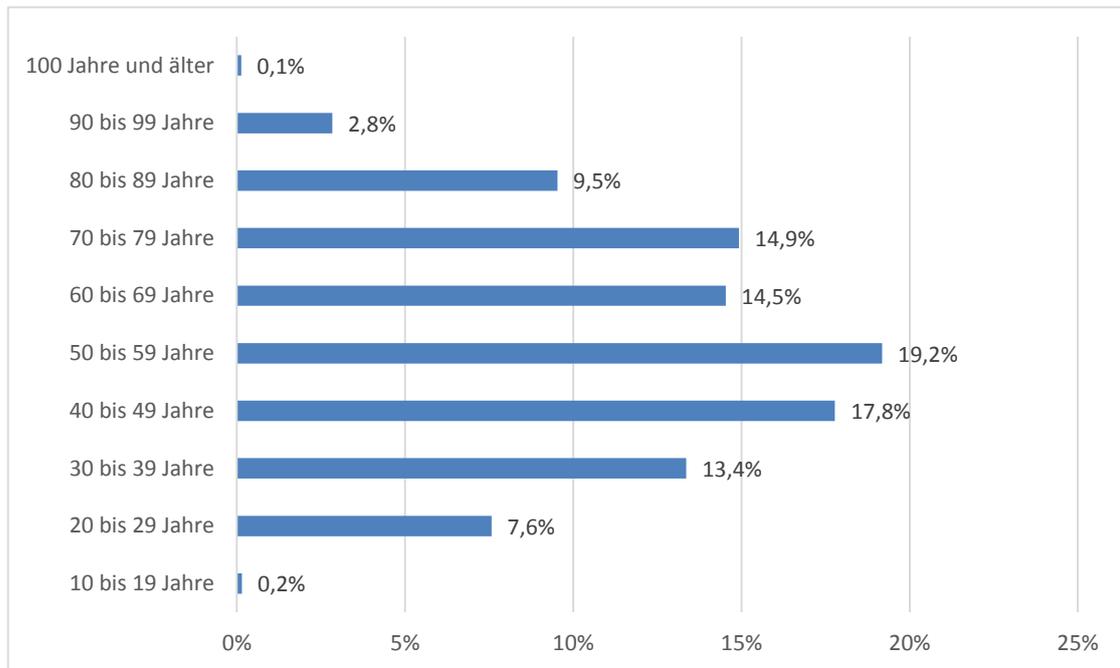
Abbildung 3-14: Formales Bildungsniveau vorher-nachher-SpenderInnen



Anmerkung: n=842.115

Die Altersverteilung der vorher-nachher-SpenderInnen zeigt, dass der Großteil der SpenderInnen zwischen 40 und 59 Jahre alt sind (37%). Gefolgt von der Gruppe der 60 bis 69 Jährigen und jener der 70 bis 79 Jährigen mit 14,5 bzw. 14,9%. Das Durchschnittsalter beläuft sich dabei auf 56,1 Jahre.

Abbildung 3-15: Altersverteilung vorher-nachher SpenderInnen



Anmerkung: n=272.925

Die Herkunft der vorher-nachher-SpenderInnen weist eine ähnliche Zusammensetzung wie die im Gesamtdatensatz auf. In Tabelle 3-7 zeigt sich, dass 35,9 Prozent der vorher-nachher-SpenderInnen aus Niederösterreich stammen. Gefolgt von der Steiermark mit 20,8 Prozent. An dritter Stelle befindet sich Wien mit 15,5 Prozent an SpenderInnen. Unter „andere“ sind all jene SpenderInnen erfasst, die aus dem Ausland stammen. Die hier erneut sichtbare Verzerrung der Bundesländerverteilung ist darauf zurückzuführen, dass nicht von allen ausgewählten Organisationen Daten für jedes Bundesland bereitgestellt werden konnten.

Tabelle 3-7: Herkunft der vorher-nachher-SpenderInnen

Herkunft	Anteil (%)
Niederösterreich	35,9%
Steiermark	20,8%
Wien	15,5%
Oberösterreich	8,3%
Burgenland	6,4%
Tirol	5,4%
Vorarlberg	2,8%
Kärnten	2,3%
Salzburg	2,2%
andere	0,4%

Anmerkung: n=842.115

Entwicklung der Spenden im Zeitverlauf

Werden alle Spendensummen über die einzelnen Jahre von 2006 bis 2012 aggregiert, erhält man das Gesamtspendenvolumen der vorher-nachher-SpenderInnen pro Jahr, wie in folgender Abbildung 3-16 ersichtlich wird. Das Gesamtspendenvolumen stieg im Zeitverlauf von 2006 bis 2010 kontinuierlich an und fiel dann bis zum Jahr 2012 wieder ab. Während das Gesamtspendenvolumen im Jahr 2006 noch bei 28.3 Mio. Euro lag, waren es im Jahr 2010 bereits 39.2 Mio. Euro. Der darauffolgende leichte Abstieg endete 2012 bei 36.1 Mio. Euro.

Abbildung 3-16: Gesamtspendenvolumen vorher-nachher-SpenderInnen im Zeitverlauf

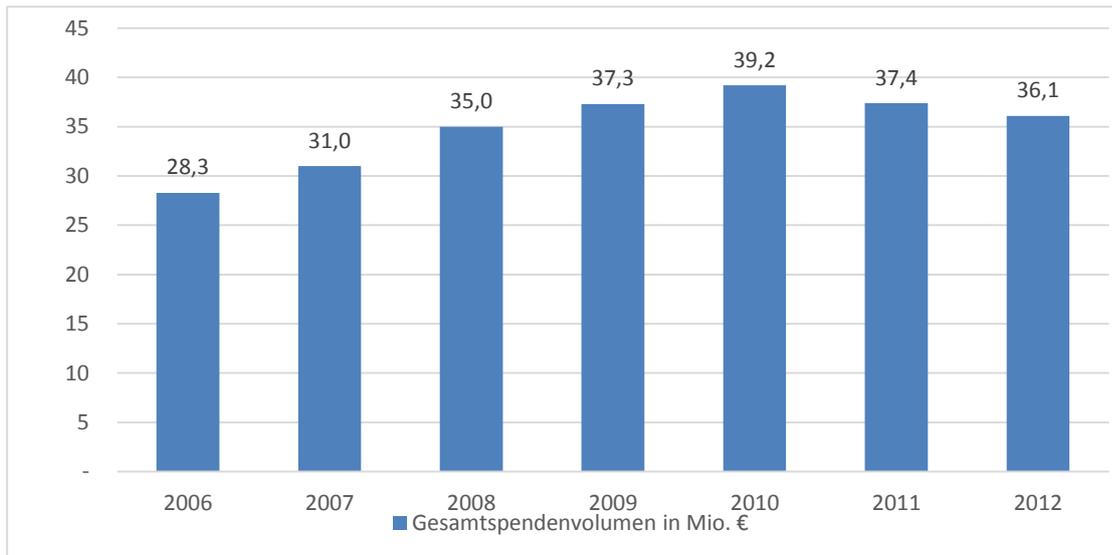
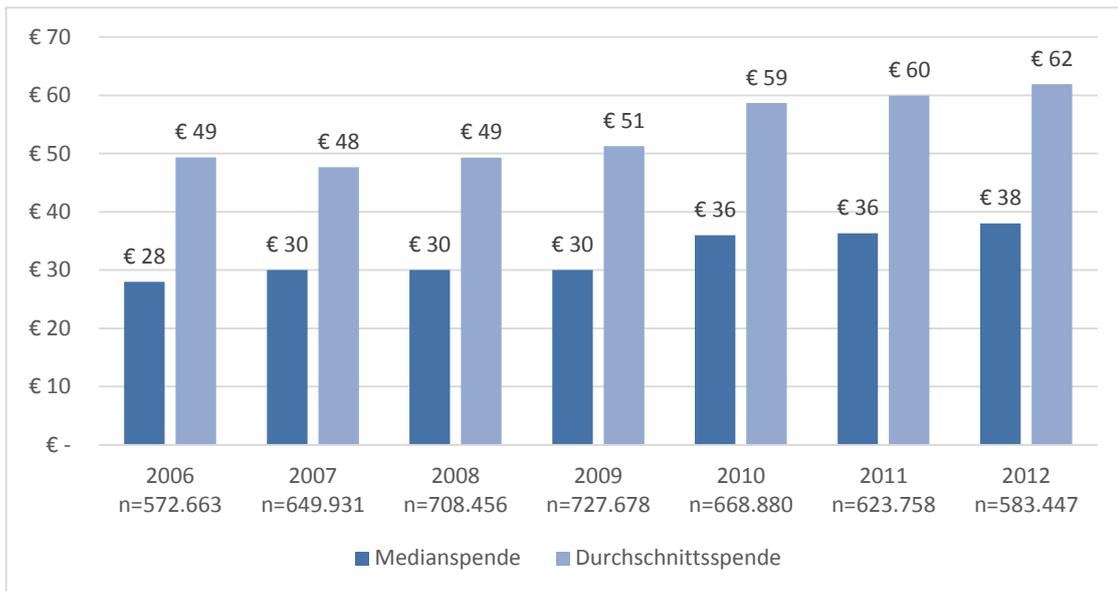


Abbildung 3-17 stellt die Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende der vorher-nachher-SpenderInnen von den Jahren 2006 bis 2012 dar. Die Medianspende ist – wie bereits erläutert – jene Spende, die die Verteilung halbiert. Für das Jahr 2006 bedeutet dies im vorliegenden Datensatz, dass die Hälfte der Spenden bei höchstens 28 Euro liegt. Die deutlich höhere Durchschnittsspende ergibt sich durch die Berücksichtigung von Ausreißern.

Generell wird klar ersichtlich, dass sowohl die Median- als auch die Durchschnittsspende im Zeitverlauf tendenziell ansteigt. Während die Medianspende 2006 bei 28 Euro liegt, erhöht sich dieser Wert bis 2012 auf 38 Euro. Ebenso kletterte die Durchschnittsspende von 49 Euro im Jahr 2006 auf 68 Euro im Jahr 2012.

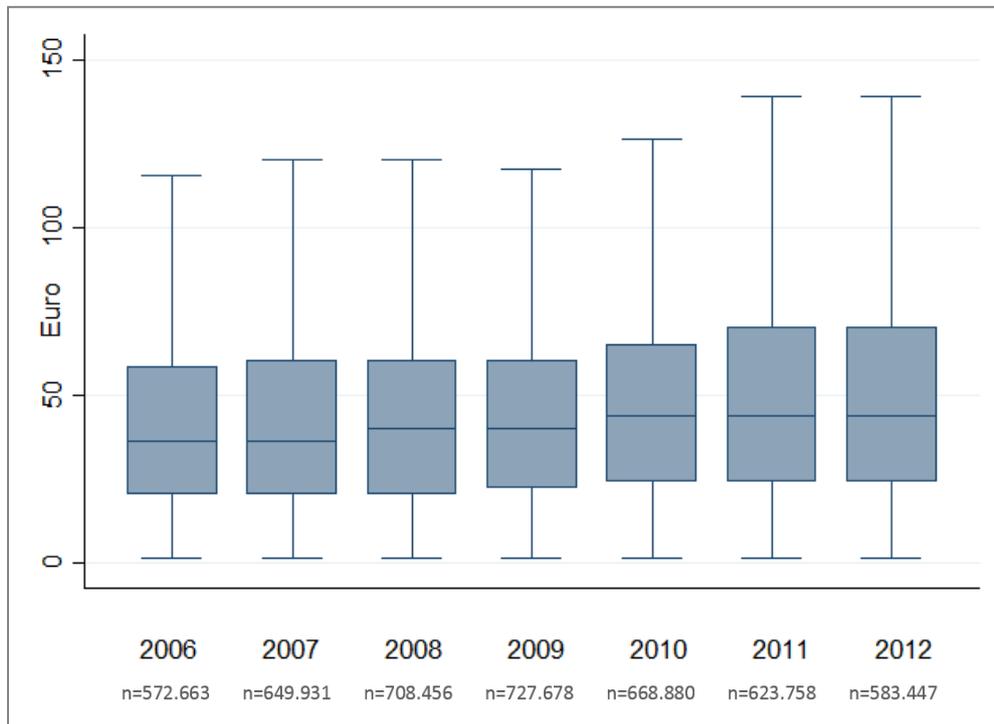
Abbildung 3-17: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende bei vorher-nachher-SpenderInnen, 2006-2012



Die untenstehenden Boxplots⁸ (Abbildung 3-18) geben nochmals eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen in der Gruppe der vorher-nachher-SpenderInnen der Medianspenden und ihrer Verteilung im untersuchten Zeitraum. Die Darstellung erfolgt nur für Spendenbeträge bis 150 Euro, da aufgrund der hohen Anzahl an Ausreißern andernfalls keine übersichtliche Darstellung möglich wäre.

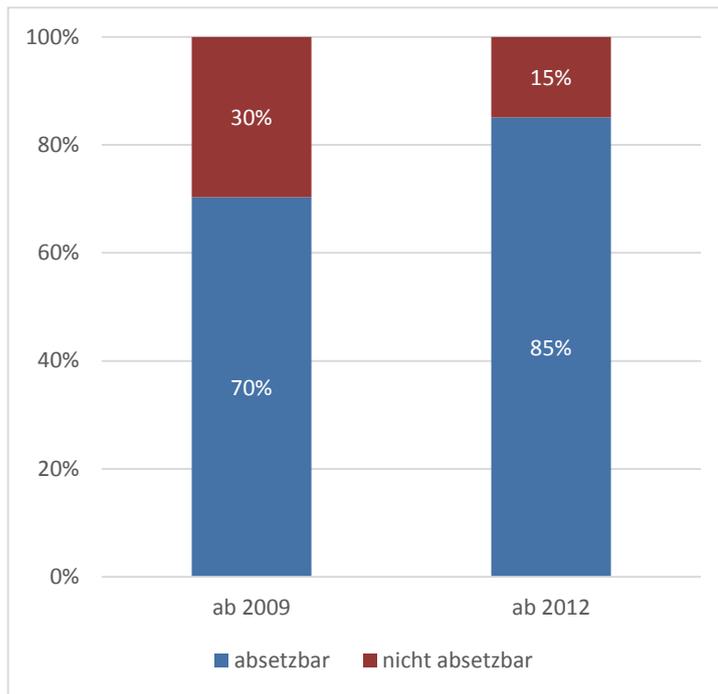
⁸ Hilfestellung für die Interpretation von Boxplots: Die graue Box wird durch das erste und dritte Quartil begrenzt und entspricht jenem Bereich, in dem 50% der Daten liegen. Der Strich innerhalb der Box repräsentiert den Median. Die Linien, welche die Box verlängern, die sogenannten „Whiskers“, stellen die jeweils kleinsten bzw. größten Werte dar. Auf die Darstellung von Ausreißern und Extremwerten wurde in diesem Diagramm verzichtet.

Abbildung 3-18: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe bei den vorher-naher-SpenderInnen, 2006-2012



Die nachfolgende Abbildung 3-19 zeigt den Anteil an absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden bei den vorher-nachher-SpenderInnen auf. Verglichen werden die Zeitpunkte ab dem Jahr 2009 und ab 2012. Ab dem Jahr 2009 lag der Anteil der SpenderInnen, welche bei einer spendenbegünstigten Organisation spendeten, bei 70 Prozent, während im Vergleich dazu 30 Prozent der SpenderInnen ab diesem Jahr bei einer Organisation spendeten, deren Spenden nicht absetzbar waren. Im Vergleichsjahr 2012 ist der Anteil an SpenderInnen, die an spendenbegünstigten Organisationen spendeten, auf 85 Prozent gestiegen. Die Anzahl an SpenderInnen, die bei Organisationen spendeten, bei denen die Spenden nicht absetzbar waren, betrug ab diesem Jahr 15 Prozent.

Abbildung 3-19: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden bei vorher-nachher-SpenderInnen



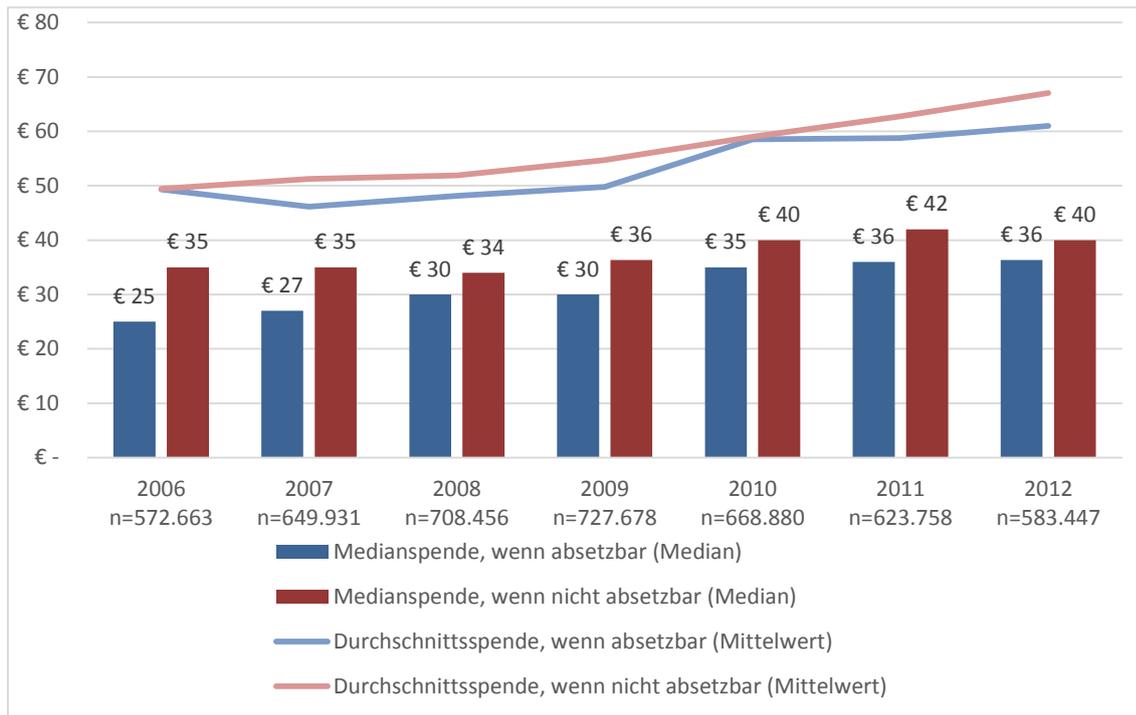
Anmerkung: n=842.115

In Abbildung 3-20 werden sowohl die Medianspende als auch die Durchschnittsspende im bereinigten Gesamtdatensatz noch einmal dargestellt, wobei dabei die Absetzbarkeit bzw. Nicht-Absetzbarkeit der jeweiligen Spende miteinbezogen wurde.

Bei den absetzbaren Medianspenden zeigt sich ein kontinuierlicher und starker Anstieg von 25 Euro im Jahr 2006 auf 36 Euro im Jahr 2012. Auch die Medianspende, die nicht absetzbar ist, erfährt tendenziell einen Anstieg über die Zeitspanne. Allerdings liegt der Betrag der absetzbaren Medianspende stets unter der Medianspende, die nicht absetzbar ist.

Bei der Durchschnittsspende zeigt sich, dass diese bei Absetzbarkeit stets niedriger ist als die nicht absetzbare Durchschnittsspende. Im Jahr 2009 liegt beispielsweise die Durchschnittsspende bei Absetzbarkeit bei 50 Euro. Die Durchschnittsspende, die nicht absetzbar ist, liegt zum selben Zeitpunkt bei 55 Euro. Das Jahr 2010 ist das einzige Jahr, bei dem eine Angleichung der beiden Gruppen zu verzeichnen ist. Dabei liegen sowohl die Durchschnittsspenden mit- und ohne Absetzbarkeit bei 60 Euro.

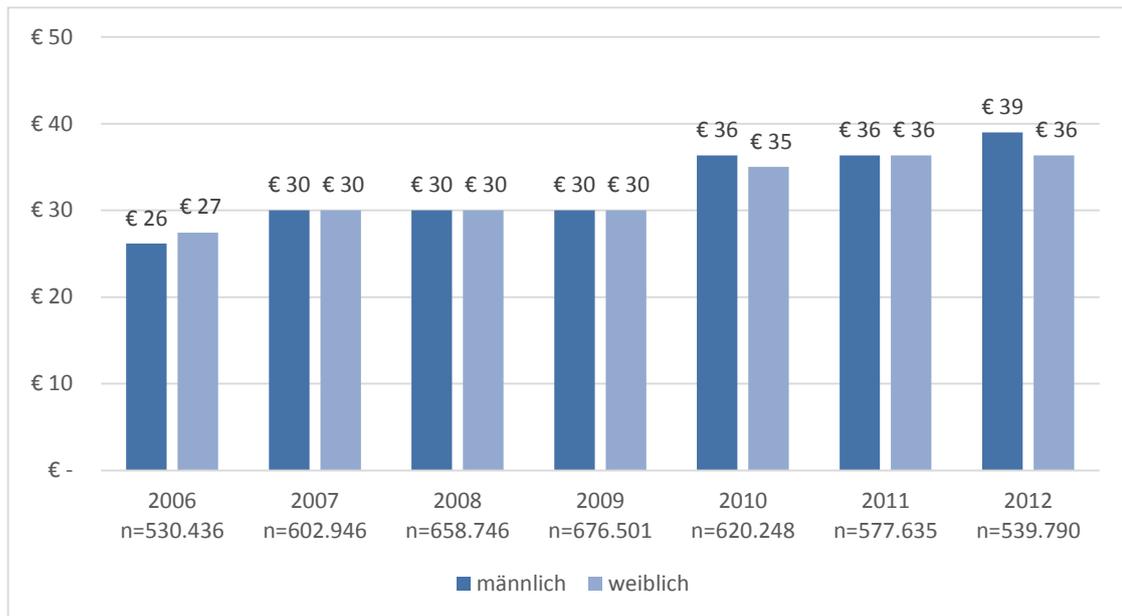
Abbildung 3-20: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspenden wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar bei vorher-nachher-SpenderInnen, 2006-2012



Entwicklung der Medianspende nach soziodemographischen Merkmalen im Zeitverlauf

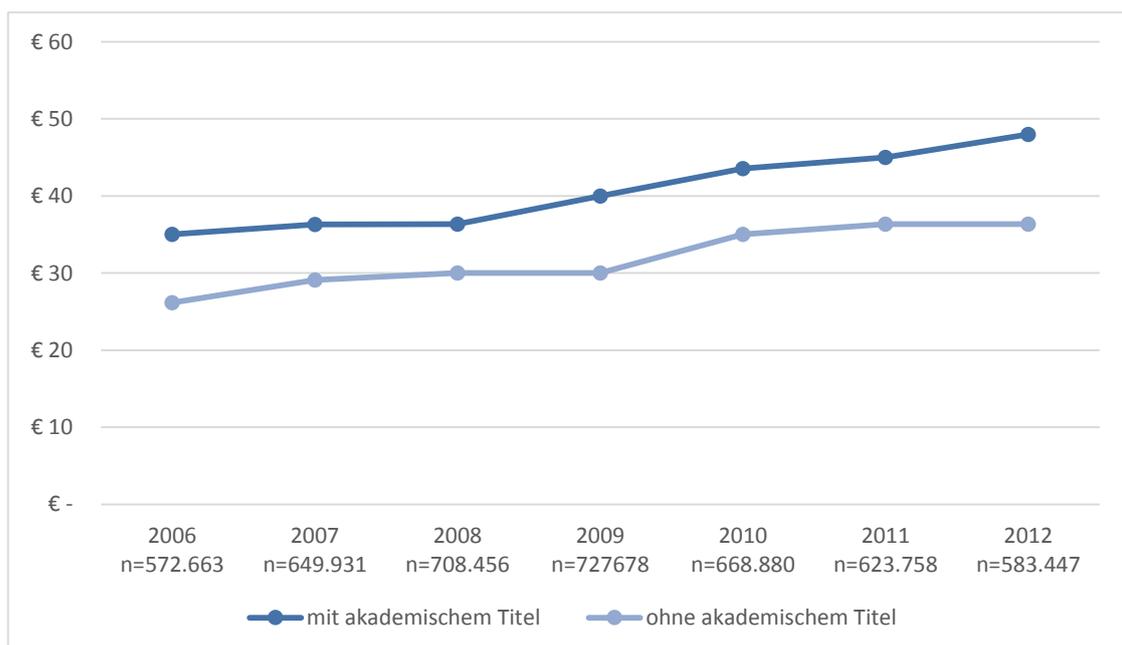
Bei der Betrachtung der Medianspende der vorher-nachher-SpenderInnen nach Geschlecht (Abbildung 3-21) zeigt sich, sowohl bei den Frauen, als auch bei den Männern ein kontinuierlicher Anstieg im Zeitverlauf von 2006 bis 2012. Auffallend ist dabei, dass der Medianspendenbetrag bei Frauen und Männern tendenziell relativ ausgeglichen ist. Ausnahme stellt das 2012 dar, wo die Hälfte der Spenden (= Medianspende) bei den Männern bei höchstens 39 Euro liegt, während die Medianspende im Vergleich dazu bei den Frauen im selben Jahr 36 Euro beträgt.

Abbildung 3-21: Entwicklung der Medianspende vorher-nachher-SpenderInnen nach Geschlecht, 2006-2012



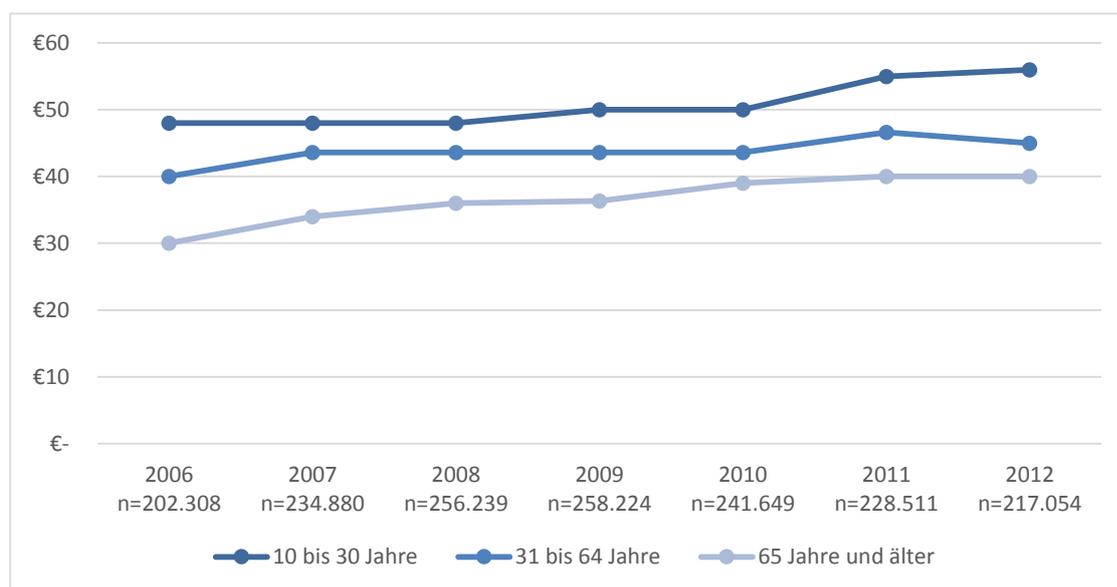
In Bezug auf die Entwicklung der Medianspende der vorher-nachher-SpenderInnen nach formalem Bildungsniveau (Abbildung 3-22) zeigt sich, dass die Kurve der Medianspenden von SpenderInnen mit akademischem Titel deutlich höher ansetzt, als die der SpenderInnen ohne akademischem Titel. Beispielsweise liegt der Betrag der Medianspende der SpenderInnen mit akademischem Abschluss im Jahr 2006 bei 35 Euro, während er bei der Gruppe der SpenderInnen ohne akademischen Titel im selben Jahr bei 27 Euro liegt. Im Jahr 2012 liegt die Höhe der Medianspende bei SpenderInnen mit akademischem Titel bei 49 Euro, während die Vergleichsgruppe ohne akademischem Titel rund 38 Euro aufweist.

Abbildung 3-22: Entwicklung der Medianspende vorher-nachher-SpenderInnen nach formalem Bildungsniveau, 2006-2012



In der nachfolgenden Abbildung zeigt sich die Entwicklung der Medianspende der vorher-nachher-SpenderInnen nach Altersgruppen, bezogen auf die Jahre 2006 bis 2012. Auffallend ist dabei, dass die Medianspende der jüngsten Gruppe der 10 bis 30 Jährigen (9,2%) am höchsten ist. Gleichzeitig weist die Gruppe der 65 Jährigen und Älteren (34,6%) die niedrigste Median-spende auf. Die Gruppe der 31 bis 64 Jährigen (56,2%) bewegt sich im Zeitverlauf kontinuierlich zwischen den beiden anderen Altersgruppen. Die Medianspende im Jahr 2009 liegt beispielsweise bei den 10 bis 30 Jährigen bei rund 49 Euro, bei den 31 bis 64 Jährigen liegt dieser Wert im selben Jahr bei 40 Euro und bei der dritten Altersgruppe der 65 Jährigen und Älteren bei 30 Euro. Vor allem vom Jahr 2010 auf das Jahr 2012 ist bei der jüngsten Altersgruppe ein starker Anstieg von 50 Euro auf rund 57 Euro Medianspende zu verzeichnen. Bei den ältesten (65 Jahre und älter) zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Medianspende im Zeitverlauf von 2006 auf 2012.

Abbildung 3-23: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen der Vorher-Nachher-SpenderInnen, 2006-2012



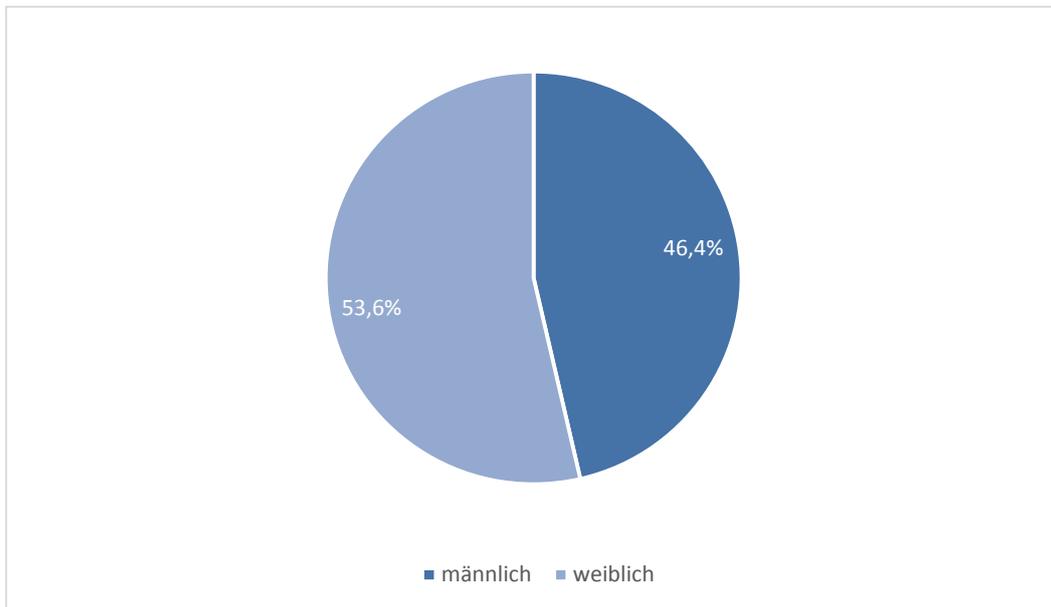
3.3.3 DauerspenderInnen

DauerspenderInnen sind jene SpenderInnen, die von 2006 bis 2012 jedes Jahr gespendet haben. Ihre Anzahl liegt bei 344.172 oder 18,9% der Personen im Gesamtdatensatz. Unter den DauerspenderInnen befinden sich 27,7% GleichbetragsspenderInnen, also Personen die immer denselben Betrag spendeten und 72,3% UngleichbetragsspenderInnen. Der Anteil an GroßspenderInnen liegt bei 0,9 Prozent (3.125 SpenderInnen). SpenderInnen, die in zumindest einem der Jahre 100 Euro oder mehr spenden, machen in dieser Gruppe einen Anteil von 20,7% (71.133 SpenderInnen) aus. Der Anteil an Einzugsspenden liegt bei den DauerspenderInnen bei 45% (151.614 SpenderInnen), wobei dieser Prozentsatz der Einzugsspenden mehr als doppelt so hoch ist wie jener im Gesamtdatensatz.

Soziodemographische Merkmale

Im Folgenden werden die demographischen Merkmale der DauerspenderInnen dargestellt. In dieser Gruppe gibt es 53,6% Frauen und 46,4% Männer.

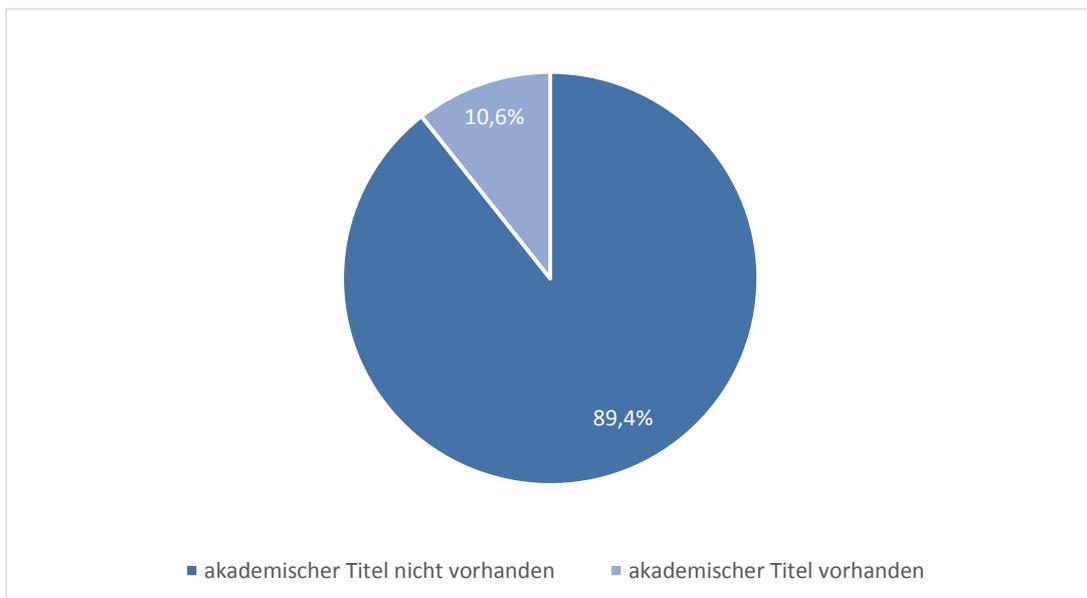
Abbildung 3-24: Geschlechtsverteilung bei den DauerspenderInnen



Anmerkung: n=317.093

In Abbildung 3-25 zeigt sich, dass 10,6% der befragten DauerspenderInnen einen akademischen Titel haben. Der eher geringe Anteil an AkademikerInnen ist darauf zurückzuführen, dass nicht alle SpenderInnen ihren Titel bei der Spendenorganisation angegeben haben.

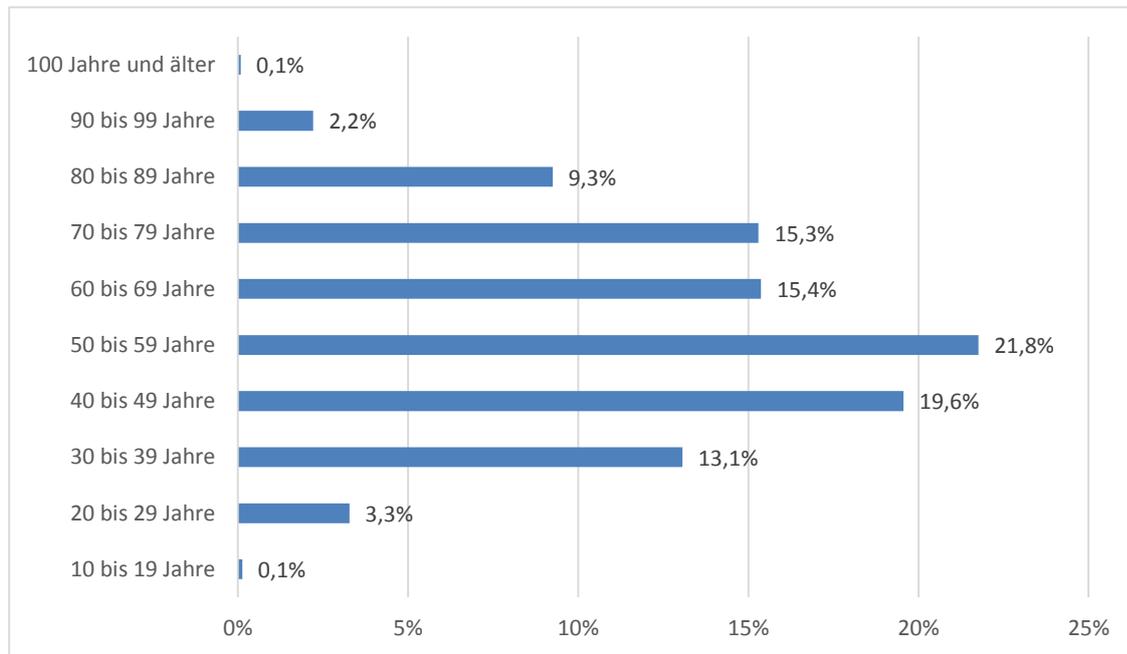
Abbildung 3-25: Formales Bildungsniveau der DauerspenderInnen



Anmerkung: n=344.172

Die nach stehenden Abbildung 3.26 zeigt, dass bei den DauerspenderInnen die Altersgruppen der 40 bis 49 Jährigen, sowie die der 50 bis 59 Jährigen am stärksten vertreten sind. Besonders auffallend ist dabei der geringe Anteil an DauerspenderInnen in der Altersgruppe der 20 bis 29 Jährigen, die lediglich 3,3% der gesamten DauerspenderInnen ausmachen.

Abbildung 3-26: Altersverteilung der DauerspenderInnen



Anmerkung: n=152.858

Bei der Herkunft der DauerspenderInnen (Tabelle 3-8) zeigt sich ein ähnliches Bild wie beim Gesamtdatensatz. Der Großteil der SpenderInnen in dieser Gruppe kommt mit 31,4% aus Niederösterreich. Daran knüpft die Steiermark mit 25,9% der SpenderInnen an, gefolgt von Wien mit 15,7% der erfassten SpenderInnen. Unter „andere“ sind wiederum all jene spendenden Personen erfasst, die aus dem Ausland stammen.

Tabelle 3-8: Herkunft der DauerspenderInnen

Herkunft	Anteil (%)
Niederösterreich	31,4%
Steiermark	25,9%
Wien	15,7%
Burgenland	9,0%
Oberösterreich	7,0%
Tirol	3,8%
Vorarlberg	2,8%
Kärnten	2,1%
Salzburg	2,0%
andere	0,4%

Anmerkung: n=344.172

Entwicklung der Spenden im Zeitverlauf

Das Gesamtdatenvolumen im Zeitverlauf zeigt bei der Gruppe der DauerspenderInnen generell einen stetigen Anstieg im Zeitverlauf von 2006 bis 2012. Lediglich vom Jahr 2011 auf das Jahr 2012 ist ein geringer Rückgang des Gesamtspendenvolumens von 24,3 Mio. Euro auf 24,2 Mio. Euro zu verzeichnen.

Abbildung 3-27: Gesamtspendenvolumen DauerspenderInnen in Zeitverlauf

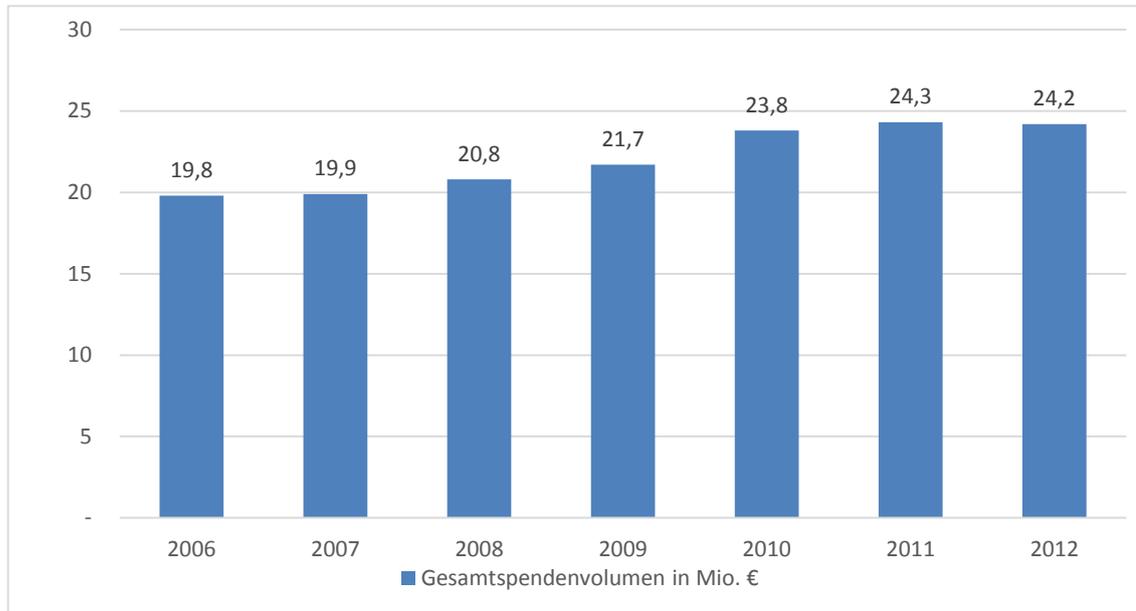
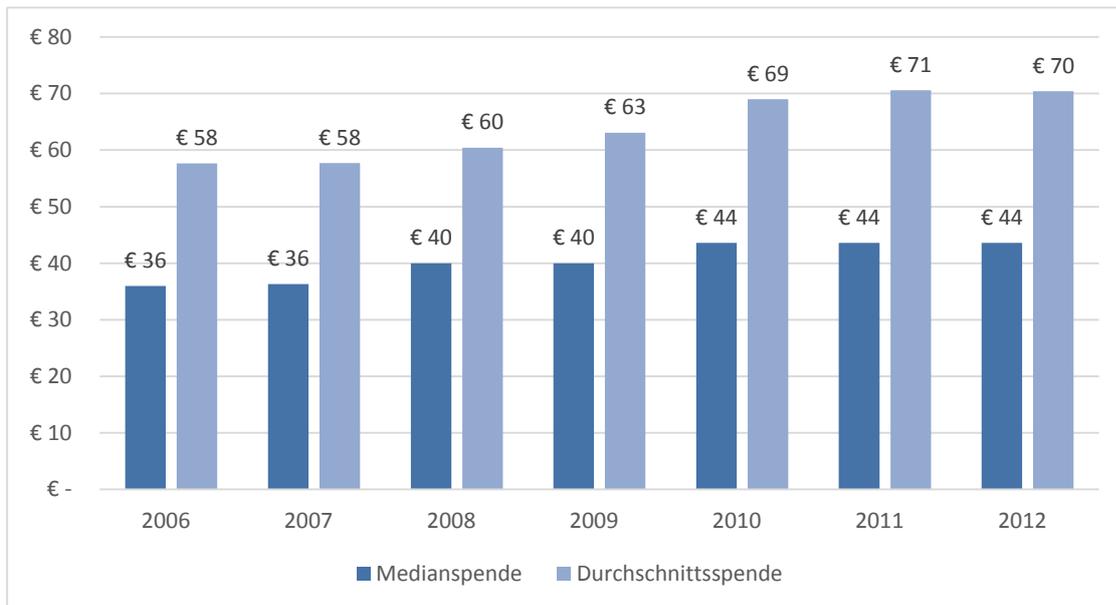


Abbildung 3-28 zeigt die Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende der DauerspenderInnen in den Jahren 2006 bis 2012. Die Medianspende ist jene Spende, die die Verteilung halbiert. Für das Jahr 2006 bedeutet dies, dass die Hälfte der Spenden bei höchstens 36 Euro liegt. Die höhere Durchschnittsspende ergibt sich durch die Berücksichtigung von Ausreißern. Aus dieser Abbildung geht hervor, dass sowohl die Median- als auch die Durchschnittsspende im Zeitverlauf kontinuierlich angestiegen ist. 2006 lag die Medianspende bei den DauerspenderInnen noch bei 36 Euro. Im Jahr 2012 erhöhte sich dieser Wert auf 44 Euro. Die Durchschnittsspende der DauerspenderInnen erhöhte sich dabei in diesem Zeitraum von 58 Euro auf 70 Euro.

Abbildung 3-28: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende der DauerspenderInnen, 2006-2012

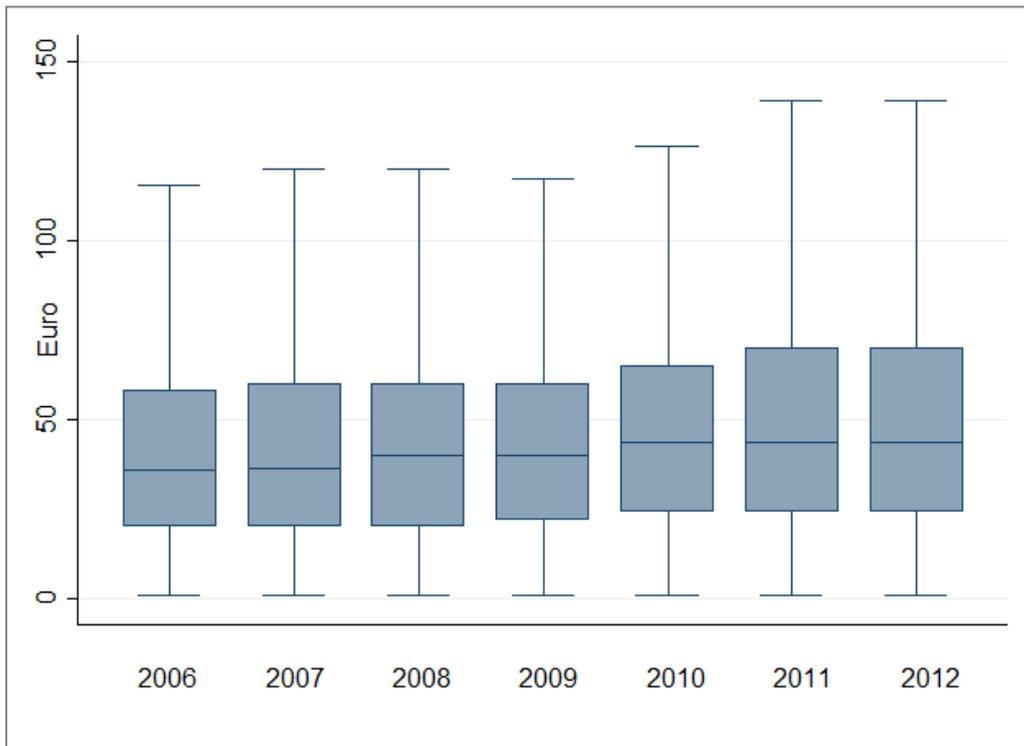


Anmerkung: n=344.172

Die untenstehenden Boxplots⁹ (Abbildung 3-29) geben nochmals eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der jeweiligen Spendenhöhen und deren Verteilung in der Gruppe der DauerspenderInnen. Dabei steht vor allem die Darstellung der Medianspende im Mittelpunkt. Die Darstellung erfolgt der Übersichtlichkeit halber nur für Spendenbeträge bis 150 Euro.

⁹ Hilfestellung für die Interpretation von Boxplots: Die graue Box wird durch das erste und dritte Quartil begrenzt und entspricht jenem Bereich, in dem 50% der Daten liegen. Der Strich innerhalb der Box repräsentiert den Median. Die Linien, welche die Box verlängern, die sogenannten „Whiskers“, stellen die jeweils kleinsten bzw. größten Werte dar. Auf die Darstellung von Ausreißern und Extremwerten wurde in diesem Diagramm verzichtet.

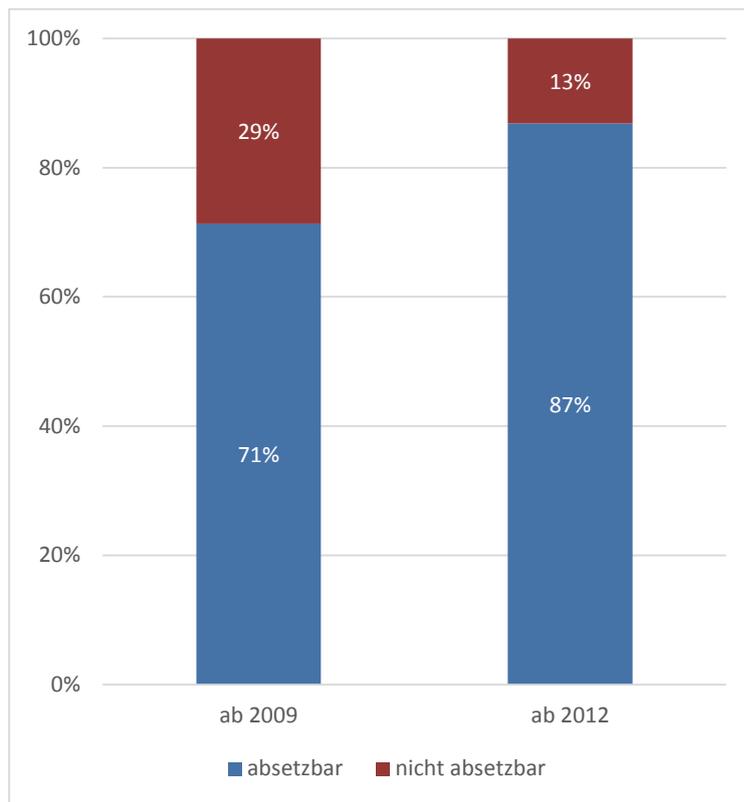
Abbildung 3-29: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe bei den DauerspenderInnen, 2006-2012



Anmerkung: n=344.172

Die nachfolgende Abbildung 3-30 zeigt den Anteil an absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden in der vorliegenden Gruppe der DauerspenderInnen. Ab dem Jahr 2009 lag der Anteil der SpenderInnen, welche an eine spendenbegünstigte Organisation spendeten bei 71%, während im Vergleich dazu 29% der SpenderInnen ab diesem Jahr an eine Organisation spendeten, deren Spenden nicht absetzbar waren. Im Vergleichsjahr 2012 ist der Anteil an SpenderInnen, die an spendenbegünstigten Organisationen spendeten, aufgrund der erweiterten Absetzbarkeit auf 87% gestiegen.

Abbildung 3-30: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren DauerspenderInnen



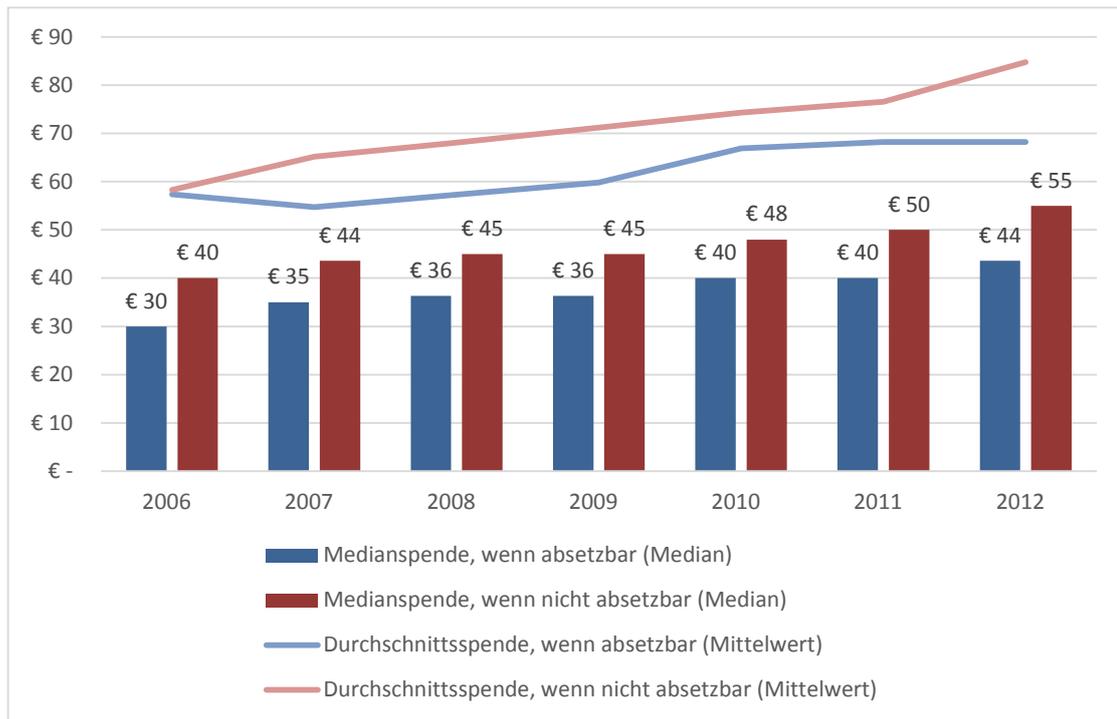
Anmerkung: n=344.172

In der folgenden Abbildung 3-31 wird sowohl die Medianspende als auch die Durchschnittsspende bezogen auf die DauerspenderInnen noch einmal dargestellt, allerdings diesmal unter Einbezug der Absetzbarkeit bzw. Nicht- Absetzbarkeit der jeweiligen Spende.

Im Bereich der Medianspende zeigt sich, dass diese über den Zeitverlauf von 2006 bis 2012 sowohl in der Gruppe der absetzbaren- als auch der der nicht absetzbaren Spende kontinuierlich angestiegen ist. Beispielsweise liegt die Höhe der Medianspende, wenn diese an eine Organisation mit Absetzbarkeit gegangen ist, im Jahr 2006 bei 30 Euro. Bis zum Jahr 2012 hat sich dieser Wert auf 44 Euro erhöht. Bei der nicht absetzbaren Medianspende in der Gruppe der DauerspenderInnen zeigt sich ein ähnliches Bild: Im Jahr 2006 lag der Betrag bei 40 Euro, wobei sich dieser bis zum Jahr 2012 auf 55 erhöht hat.

Bei der Durchschnittsspende der DauerspenderInnen zeigt sich – sowohl bei absetzbar, als auch nicht absetzbar – im Zeitverlauf ebenfalls ein kontinuierlicher Anstieg. Allerdings liegt die Durchschnittsspende an Organisationen ohne Absetzbarkeit – außer im Jahr 2006 – deutlich über dem Wert der Durchschnittsspende an absetzbare Organisationen.

Abbildung 3-31: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspenden der DauerspenderInnen wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar, 2006-2012

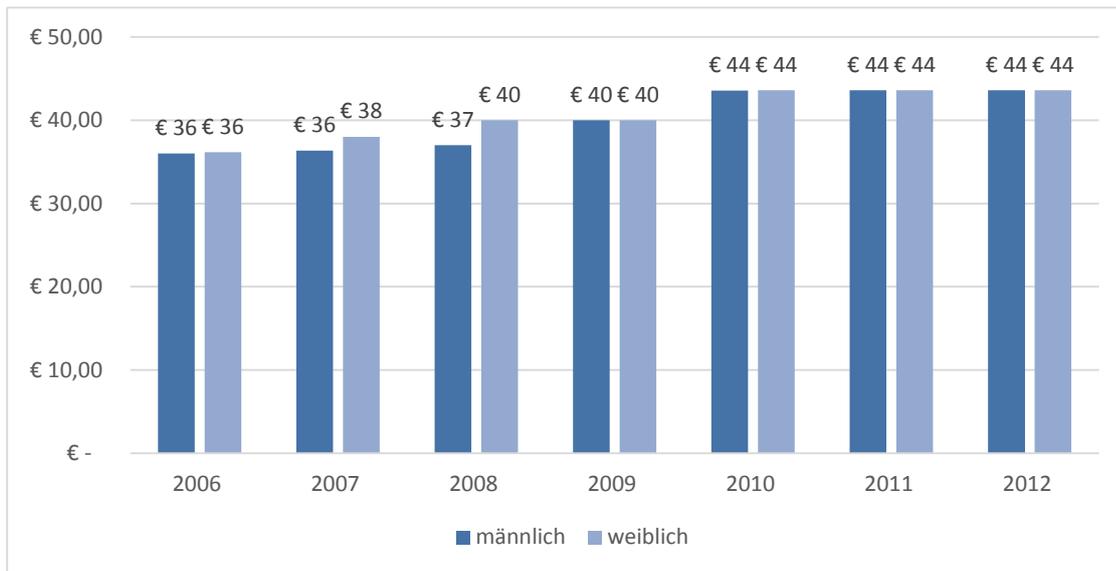


Anmerkung: n=344.172

Entwicklung der Medianspende nach soziodemographischen Merkmalen im Zeitverlauf

Bei der Betrachtung der Medianspende unter Aufteilung nach Geschlecht in der Gruppe der DauerspenderInnen zeigt sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ein kontinuierlicher Anstieg im Zeitverlauf von 2006 bis 2012. Auffallend ist dabei, dass der Medianspendenbetrag bei Frauen und Männern tendenziell relativ ausgeglichen ist. Lediglich im Jahr 2007 und 2008 gibt es Unterschiede in der Höhe der Medianspende zwischen Männern und Frauen. Beispielsweise liegt die Medianspende im Jahr 2008 bei den Frauen bei 40 Euro, während die Höhe der Medianspende im selben Jahr bei 37 Euro liegt.

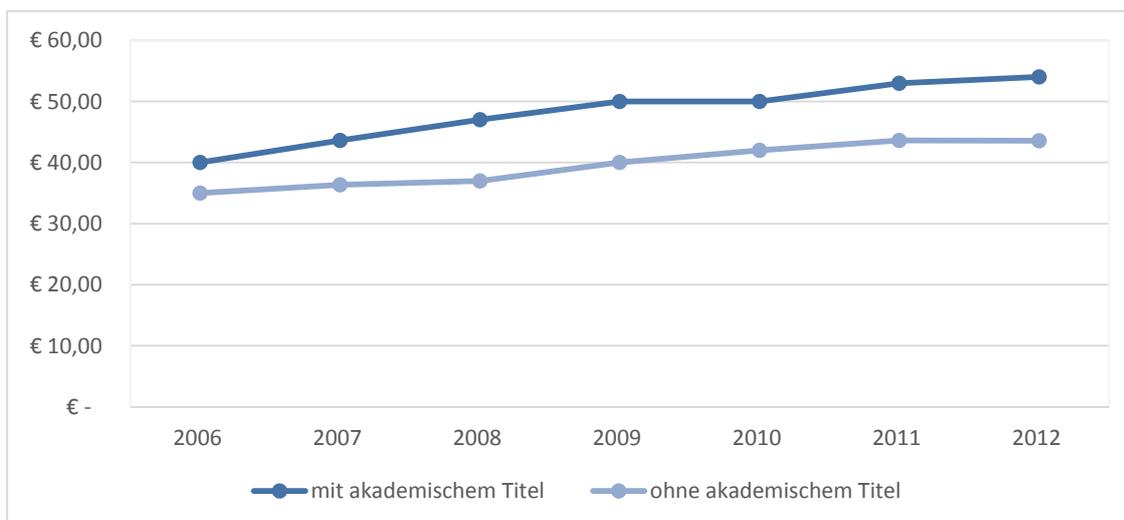
Abbildung 3-32: Entwicklung der Medianspende bei DauerspenderInnen nach Geschlecht, 2006-2012



Anmerkung: n=317.093

In Bezug auf die Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau bei den DauerspenderInnen (Abbildung 3-33) zeigt sich, dass die Kurve der Medianspenden von SpenderInnen mit akademischem Titel deutlich höher ansetzt als die der SpenderInnen ohne akademischem Titel. Beispielsweise liegt der Betrag der Medianspende der SpenderInnen mit akademischem Abschluss im Jahr 2006 bei 40 Euro, während er bei der Gruppe der SpenderInnen ohne akademischen Titeln im selben Jahr bei 35 Euro liegt. Im Jahr 2012 liegt die Höhe der Medianspende bei SpenderInnen mit akademischem Titel bei 54 Euro, während die Vergleichsgruppe ohne akademischem Titel rund 44 Euro aufweist.

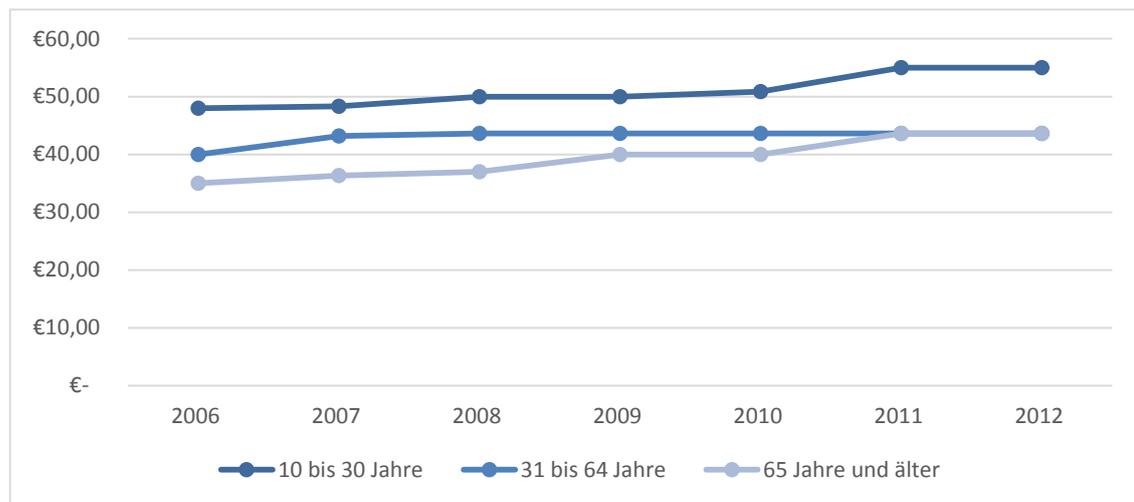
Abbildung 3-33: Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau bei DauerspenderInnen, 2006-2012



Anmerkung: n=344.172

In der nachfolgenden Abbildung 3-34 zeigt sich diese Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen in der Gruppe der DauerspenderInnen. Auffallend ist dabei, dass die Medianspende der jüngsten Gruppe der 10 bis 30 Jährigen (4,7% der DauerspenderInnen) am höchsten ist. Gleichzeitig weist die Gruppe der 65 Jährigen und Älteren (34,2% der DauerspenderInnen) die niedrigste Medianspende auf. Die Gruppe der 31 bis 64 Jährigen (61,0% der DauerspenderInnen) – die prozentuell rößte der Altersgruppen – bewegt sich im Zeitverlauf größtenteils kontinuierlich zwischen den beiden anderen Altersgruppen. Allerdings gibt es in den Jahren 2011 und 2012 eine Angleichung der mittleren und ältesten Altersgruppe, wo die Medianspende bei rund 44 Euro liegt. Die Medianspende bei den jüngsten DauerspenderInnen liegt in denselben Jahren bei 55 Euro.

Abbildung 3-34: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen bei DauerspenderInnen, 2006-2012



Anmerkung: n=152.858

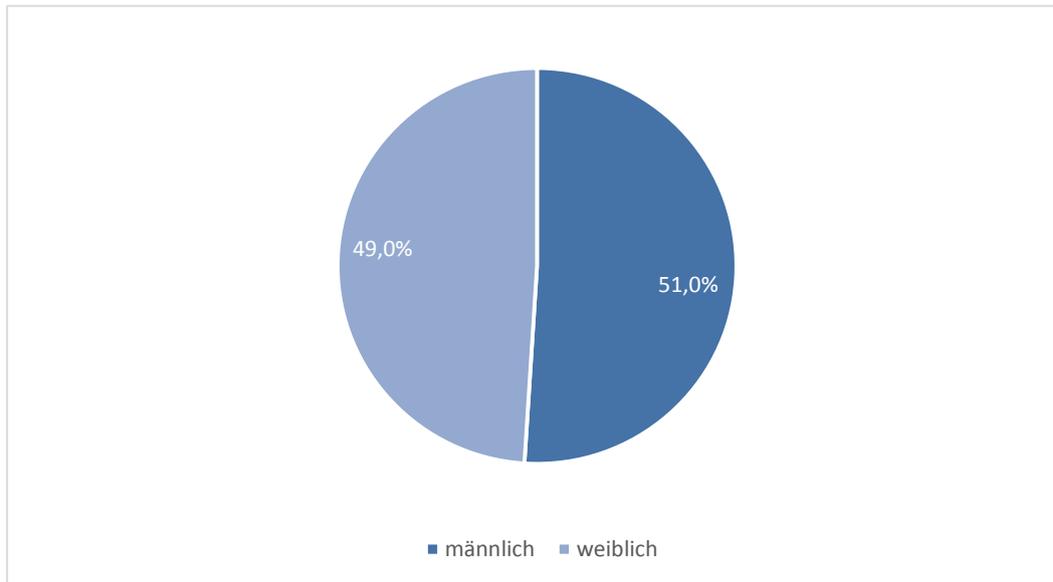
3.3.4 GroßspenderInnen

Die Anzahl der GroßspenderInnen liegt im vorliegenden Datensatz bei 10.155 SpenderInnen. Als GroßspenderInnen bezeichnen wir dabei Personen, deren Spende in zumindest einem der Jahre 500 Euro oder mehr beträgt. An dieser Stelle ist allerdings festzuhalten, dass die Möglichkeit besteht, dass diese Großspende lediglich in einem der Jahre im vorgegebenen Zeitrahmen (2006 bis 2012) getätigt wurde, weswegen der Median auch unter 500 Euro liegt. In dieser Gruppe der GroßspenderInnen sind 30,8 Prozent (3.125 SpenderInnen) als DauerspenderInnen zu verzeichnen. 8,2 Prozent der GroßspenderInnen spenden mittels Einzugsspende, 19,2 Prozent wählen einen Mix aus Einzugsspende und anderen Transfermöglichkeiten.

Soziodemographische Merkmale

In der Gruppe der GroßspenderInnen zeigt sich ein ähnlich ausgeglichenes Bild hinsichtlich der Geschlechterverteilung wie in den bereits beschriebenen SpenderInnen- Gruppen. Aus der nachstehenden Abbildung geht hervor, dass 49,0 Prozent der GroßspenderInnen Frauen und 51,0 Prozent Männer sind.

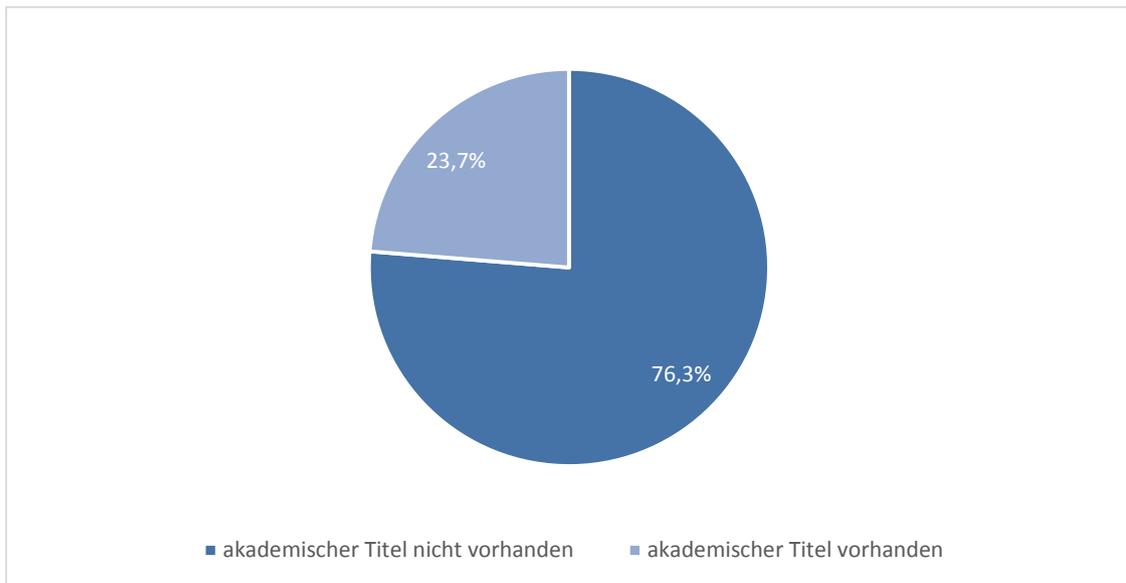
Abbildung 3-35: Geschlechterverteilung bei den GroßspenderInnen



Anmerkung: n=7.539

Abbildung 3-36 zeigt das formale Bildungsniveau der GroßspenderInnen. Der Anteil an SpenderInnen, die keine akademischen Titel aufweisen, liegt bei 76,3 Prozent. Hinsichtlich des Bildungsniveaus der GroßspenderInnen ist auffallend, dass hier die Akademiker fast doppelt so oft vertreten sind wie im Gesamtdatensatz. Dies ist mit dem höheren Einkommensniveau von AkademikerInnen auch gut erklärbar.

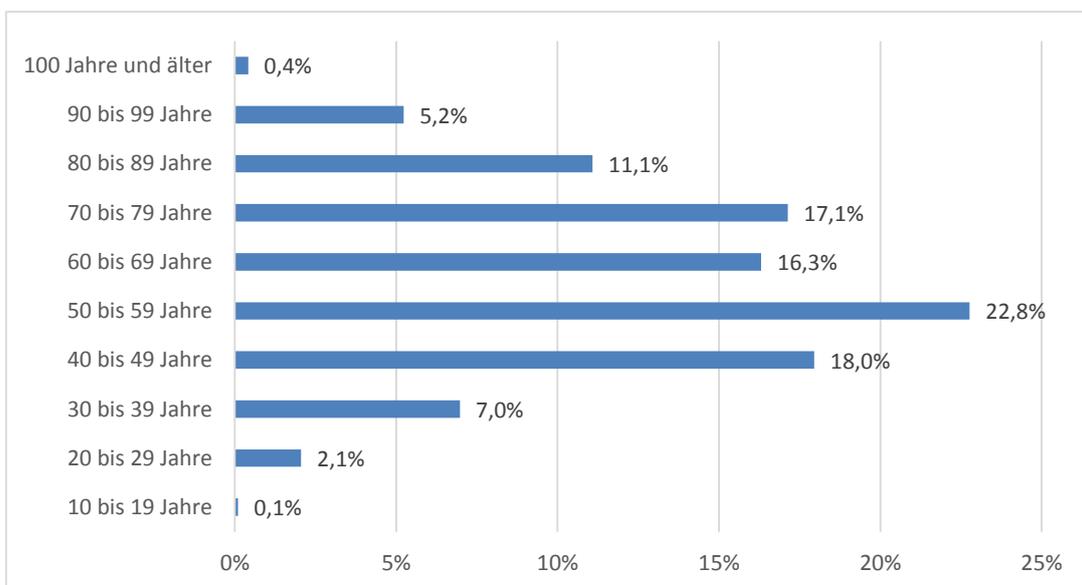
Abbildung 3-36: Formales Bildungsniveau der GroßspenderInnen



Anmerkung: n=10.155

Bei der Altersverteilung der GroßspenderInnen (Abbildung 3-37) ist auffallend, dass der Mittelwert des Alters bei 61,27 Jahren liegt, was vergleichsweise ein hohes Durchschnittsalter darstellt. Die größte Gruppe in dieser Altersverteilung stellt mit 22,8 Prozent die der 50 bis 59 Jährigen dar. Auffallend gering ist in dieser Verteilung die Gruppe der jüngeren SpenderInnen. Sowohl die 10 bis 19 Jährigen als auch die 20 bis 29 Jährigen sind bei den GroßspenderInnen nur in sehr geringem Ausmaß enthalten. Auch dies wird wohl auf ökonomische Gründe zurückzuführen sein.

Abbildung 3-37: Altersverteilung der GroßspenderInnen



Anmerkung: n=975

Bei der Herkunft der GroßspenderInnen zeigt sich, dass der Großteil dieser SpenderInnen aus Niederösterreich (29,5%) und Wien (19,4%) stammen. Auffallend ist an dieser Stelle, dass die

SpenderInnen, die als Herkunft Vorarlberg angegeben haben, in der Gruppe der GroßspenderInnen mit 17,3 Prozent deutlich höher ausfällt als in den bisher beschriebenen Gruppen der SpenderInnen. Den geringsten Anteil an SpenderInnen machen in dieser Gruppe die BurgenländerInnen aus, die mit 1,6 Prozent relativ schwach vertreten sind.

Tabelle 3-9: Herkunft der GroßspenderInnen

Herkunft	
Niederösterreich	29,5%
Wien	19,4%
Vorarlberg	17,3%
andere	8,3%
Oberösterreich	8,0%
Steiermark	7,9%
Tirol	4,3%
Salzburg	2,0%
Kärnten	1,7%
Burgenland	1,6%

Anmerkung: n=10.155

Entwicklung der Spenden im Zeitverlauf

In Abbildung 3-38 geht hervor, dass bei den GroßspenderInnen in Bezug auf das Gesamtspendenvolumen in den Jahren 2007 und 2008 ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen ist. Lag das Gesamtspendenvolumen im Jahr 2006 noch bei 8,5 Mio. Euro, waren es im darauffolgenden Jahr 2007 lediglich 5,9 Mio. Euro. Ab dem Jahr 2010 gab es einen Anstieg auf 10,4 Mio. Euro an Gesamtspendenvolumen, was bis zum Jahr 2012 relativ konstant geblieben ist.

Abbildung 3-38: Gesamtspendenvolumen der GroßspenderInnen im Zeitverlauf

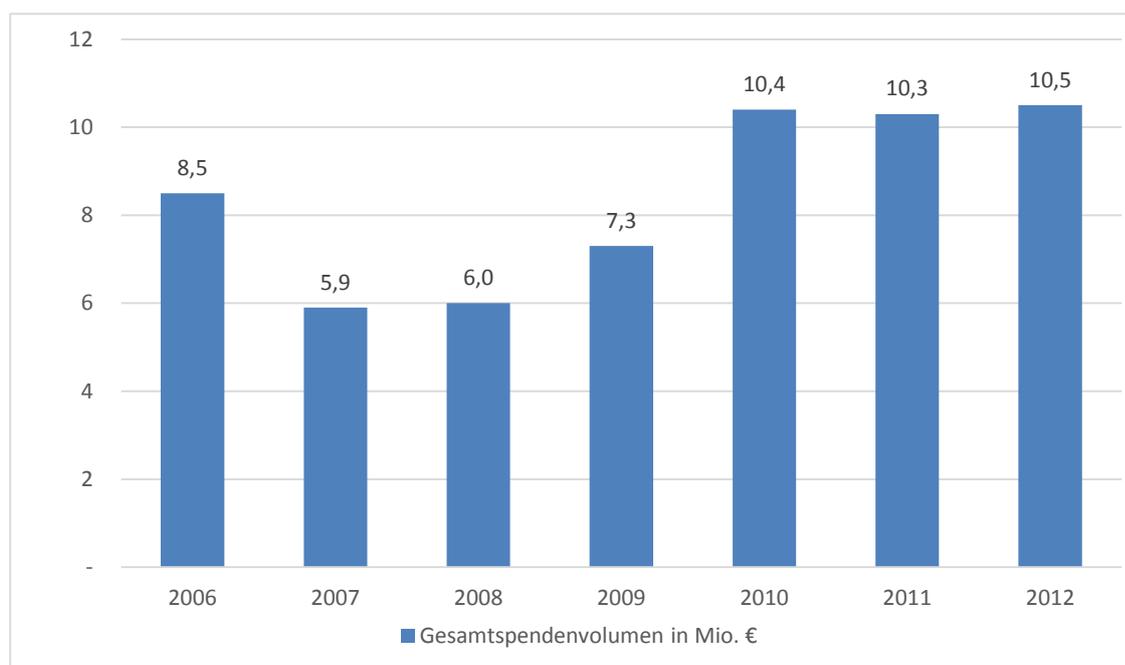
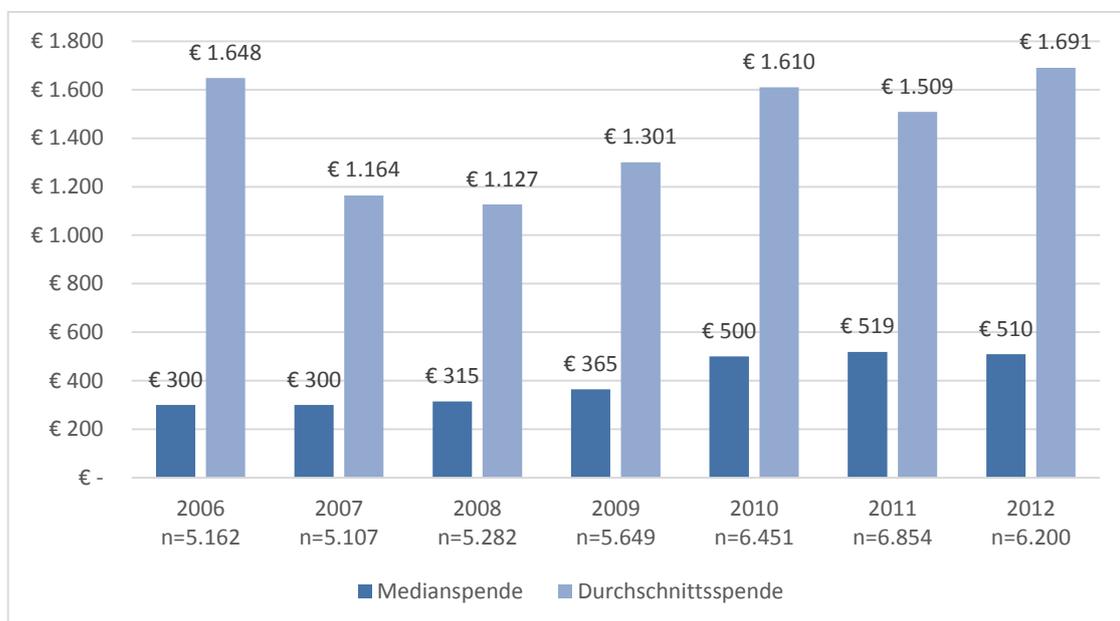


Abbildung 3-39 stellt die Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende in den Jahren 2006 bis 2012 dar. Die Medianspende ist jene Spende, die die Verteilung halbiert. Für das Jahr 2006

bedeutet dies, dass die Hälfte der Spenden bei höchstens 300 Euro liegt. Die höhere Durchschnittsspende ergibt sich durch die Berücksichtigung von Ausreißern.

Generell wird klar ersichtlich, dass die Medianspende im Zeitverlauf kontinuierlich gestiegen ist. Während die Medianspende 2006 bei 300 Euro lag, erhöhte sich dieser Wert bis 2012 auf 510 Euro. Bei der Durchschnittsspende zeigt sich, dass diese über den Zeitverlauf stark variierte. Liegt die Durchschnittsspende 2006 noch bei 1.648 Euro, hat sich dieser Wert im Jahr 2008 auf 1.127 Euro minimiert. Im Jahr 2012 hat sich die Durchschnittsspende wieder bei 1.691 Euro eingependelt. Diese starke Variation der Durchschnittsspende über den Zeitverlauf lässt sich auf die Unregelmäßigkeiten bei Ausreißern nach oben innerhalb der Großspenden zurückführen.

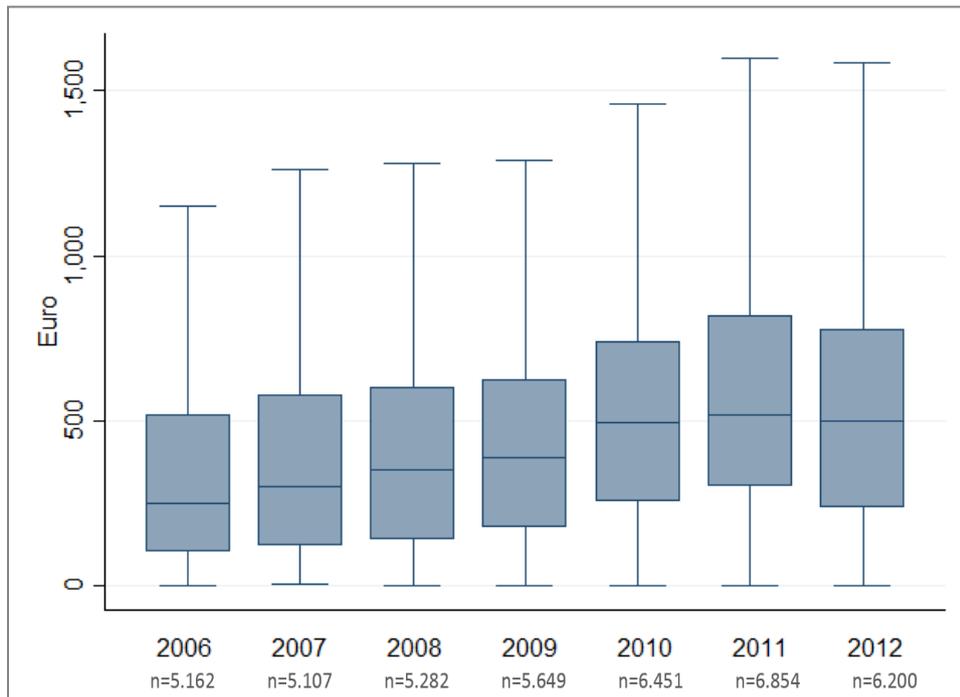
Abbildung 3-39: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende der GroßspenderInnen, 2006-2012



Die untenstehenden Boxplots¹⁰ (Abbildung 3-40) geben nochmals eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen mit besonderem Augenmerk auf die Verteilung der Medianspenden in der Gruppe der GroßspenderInnen.

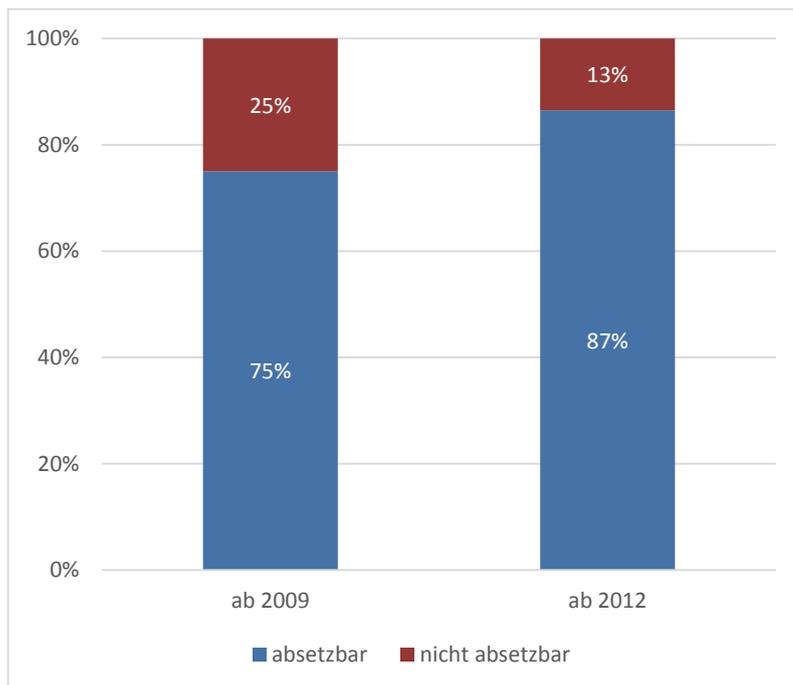
¹⁰ Hilfestellung für die Interpretation von Boxplots: Die graue Box wird durch das erste und dritte Quartil begrenzt und entspricht jenem Bereich, in dem 50% der Daten liegen. Der Strich innerhalb der Box repräsentiert den Median. Die Linien, welche die Box verlängern, die sogenannten „Whiskers“, stellen die jeweils kleinsten bzw. größten Werte dar. Auf die Darstellung von Ausreißern und Extremwerten wurde in diesem Diagramm verzichtet.

Abbildung 3-40: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhen bei den GroßspenderInnen, 2006-2012



Die nachfolgende Abbildung bildet den Anteil an absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden in der vorliegenden Gruppe der GroßspenderInnen ab. Ab dem Jahr 2009 lag der Anteil der SpenderInnen, welche bei einer spendenbegünstigten Organisation spendeten, bei 75%, während im Vergleich dazu 25% der SpenderInnen ab diesem Jahr bei einer Organisation spendeten, deren Spenden nicht absetzbar waren. Im Vergleichsjahr 2012 ist der Anteil an SpenderInnen, die an spendenbegünstigten Organisationen spendeten auf 87% gestiegen. Die Anzahl an SpenderInnen, die bei Organisationen spendeten, im Rahmen derer die Spenden nicht absetzbar waren, betragen ab diesem Jahr 13%.

Abbildung 3-41: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Großspenden



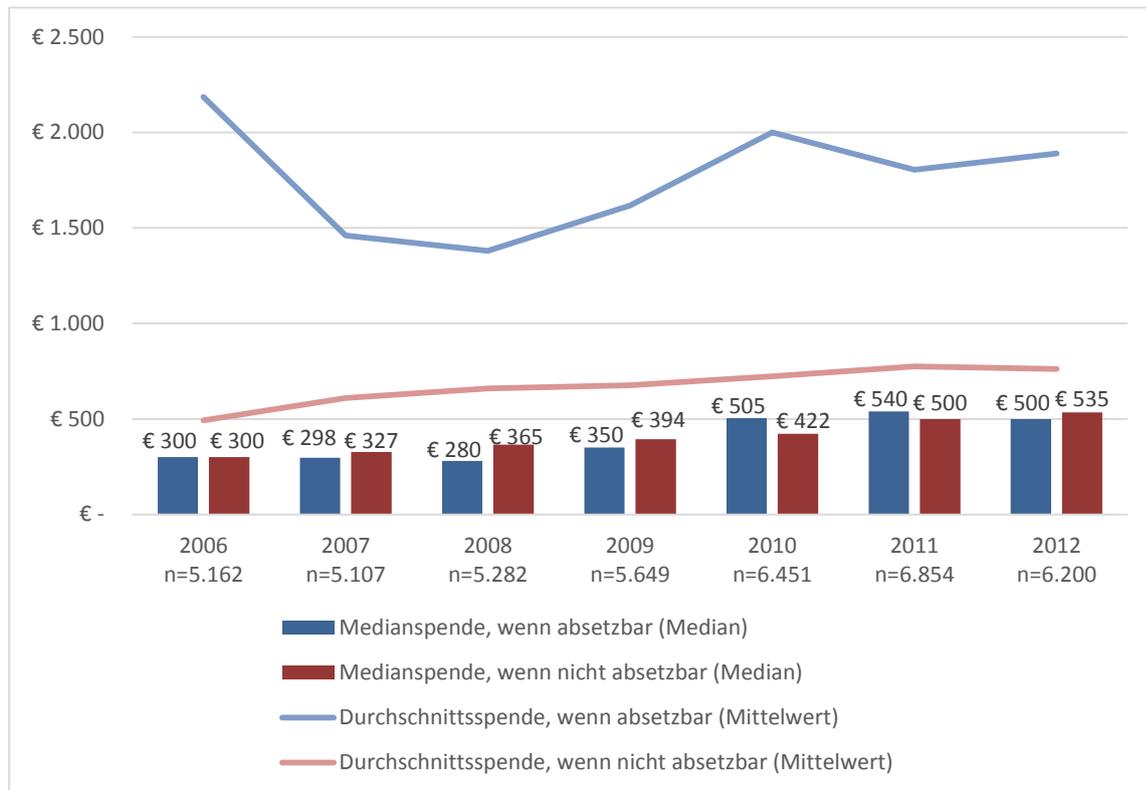
Anmerkung: n=10.155

In der folgenden Abbildung 3-42 wird sowohl die Medianspende als auch die Durchschnittsspende bezogen auf die GroßspenderInnen noch einmal dargestellt, allerdings diesmal unter Einbezug der Absetzbarkeit bzw. Nicht- Absetzbarkeit der jeweiligen Spende.

Im Bereich der Medianspende zeigt sich, dass diese über den Zeitverlauf von 2006 bis 2012 sowohl in der Gruppe der absetzbaren- als auch der der nicht absetzbaren Spende angestiegen ist. Beispielsweise liegt die Höhe der Medianspende, wenn diese absetzbar ist, im Jahr 2006 bei 300 Euro. Bis zum Jahr 2012 hat sich dieser Wert auf 500 Euro erhöht. Bei der nicht absetzbaren Medianspende in der Gruppe der GroßspenderInnen zeigt sich, dass im Jahr 2006 der Höhe der Spende bei 300 Euro lag, wobei sich dieser Betrag bis zum Jahr 2012 auf 535 Euro erhöhte.

Bei der Durchschnittsspende zeigt sich ein sehr großer Unterschied zwischen der Spende, wenn diese absetzbar bzw. nicht absetzbar ist. Dabei liegt die nicht absetzbare Durchschnittsspende deutlich unter der Durchschnittsspende, die absetzbar ist. Die nicht absetzbare Durchschnittsspende pendelt sich im Zeitverlauf zwischen 500 und 700 Euro ein, während jene bei Absetzbarkeit zwischen 2.300 und 1.800 Euro über den Zeitraum von 2006 bis 2012 liegt.

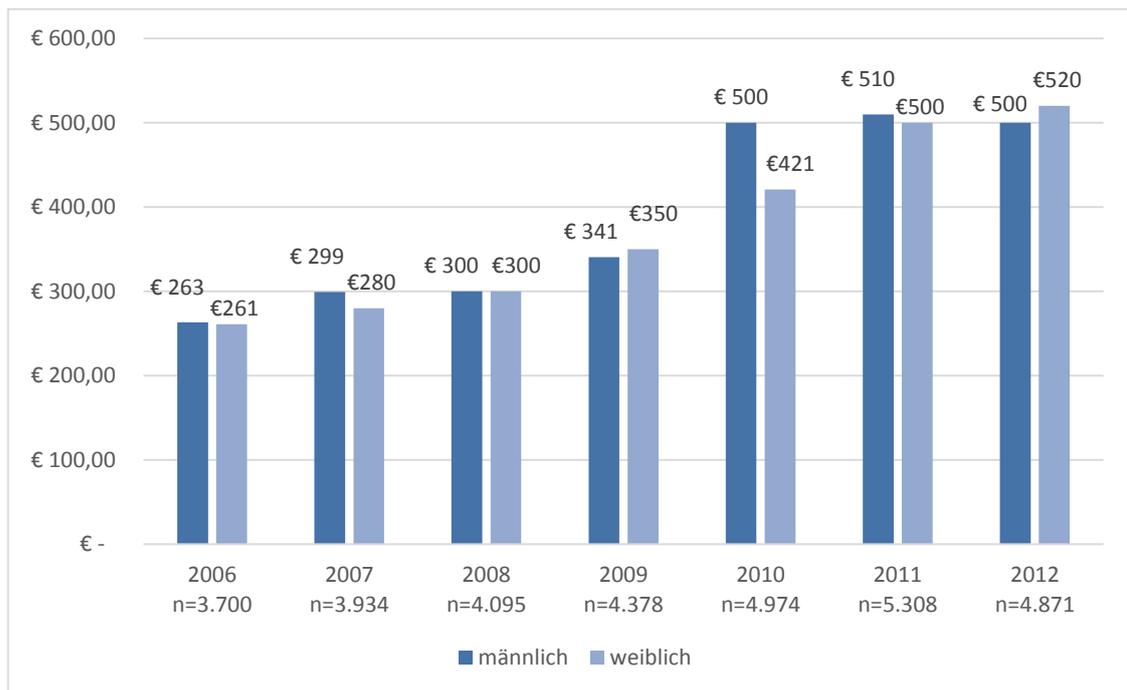
Abbildung 3-42: Entwicklung der Median- und Durchschnittsgroßspenden wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar, 2006-2012



Entwicklung der Medianspende nach soziodemographischen Merkmalen im Zeitverlauf

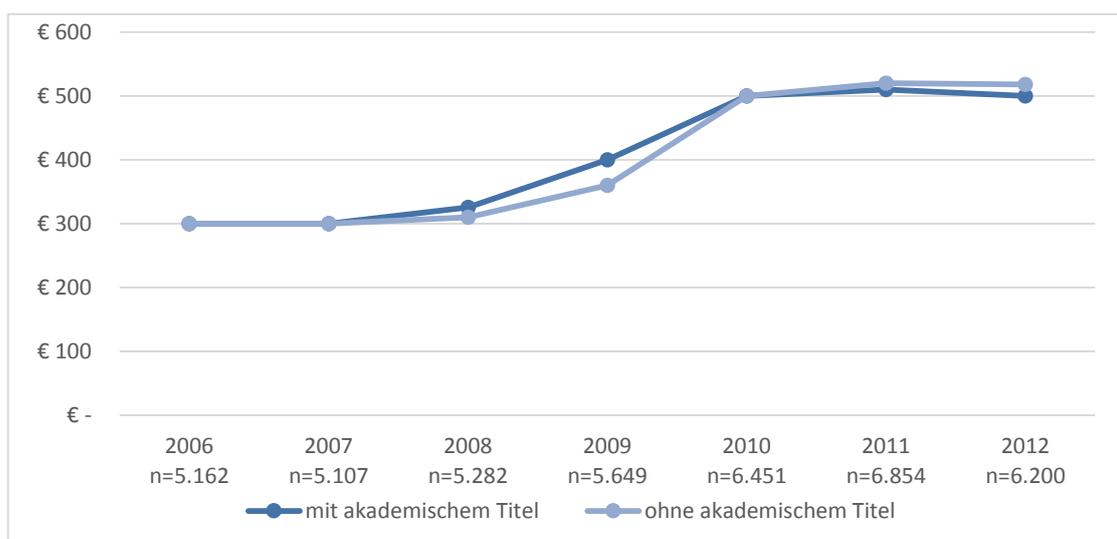
Bei der Betrachtung der Medianspende unter Aufteilung nach Geschlecht in der Gruppe der GroßspenderInnen (Abbildung 3-43) zeigt sich bei den Frauen ein kontinuierlicher Anstieg im Zeitverlauf von 2006 bis 2012. Bei den Männern variiert die Mediengroßspende im gegebenen Zeitrahmen ein wenig, allerdings zeigt sich auch hier ein tendenzieller Anstieg der Medianspende. Auffallend ist dabei, dass der Medianspendenbetrag bei Frauen und Männern tendenziell relativ ausgeglichen ist. Lediglich im Jahr 2010 lag der Betrag der Medianspende mit 500 Euro bei den Männern deutlich über dem Betrag der Medianspende der Frauen, welcher bei 421 Euro lag.

Abbildung 3-43: Entwicklung der Mediengroßspende nach Geschlecht, 2006-2012



In Bezug auf die Entwicklung der Mediengroßspende nach formalem Bildungsniveau bei den GroßspenderInnen (Abbildung 3-44) zeigt sich, dass die Kurve der Medianspenden unabhängig vom akademischen Grad einen sehr ähnlichen Verlauf aufweist, welcher im Zeitverlauf einen starken Anstieg vollzieht. Unabhängig davon, ob der/die GroßspenderIn einen akademischen Titel vorweisen kann oder nicht, lag die Höhe der Medianspende im Jahr 2006 bei 300 Euro. Bis zum Jahr 2012 erhöhte sich dieser Betrag auf rund 515 Euro. Dies lässt bereits die Vermutung zu, dass bei GroßspenderInnen der Effekt der Spendenabsetzbarkeit vergleichsweise größer sein könnte.

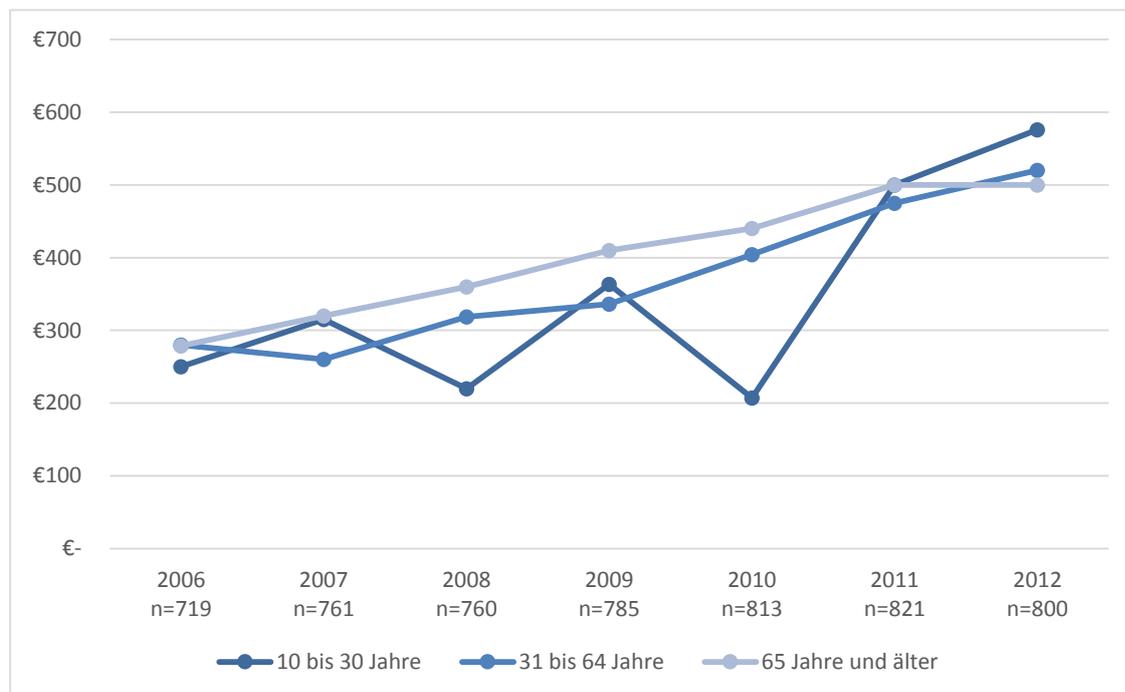
Abbildung 3-44: Entwicklung der Mediengroßspende nach formalem Bildungsniveau, 2006-2012



In der nachfolgenden Abbildung 3-45 zeigt sich diese Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen in der Gruppe der GroßspenderInnen. Auffallend ist dabei, dass die Mediengroß-

spende der jüngsten Gruppe der 10 bis 30 Jährigen (2,6% der GroßspenderInnen) am stärksten im Zeitverlauf variiert. Gleichzeitig weist die Gruppe der 65 Jährigen und Älteren (42,8% der GroßspenderInnen) die höchste Konstanz im Verlauf der Medianspende auf, wobei zudem ein kontinuierlicher Anstieg vom Jahr 2006 bis zum Jahr 2012 zu verzeichnen ist. Die Gruppe der 31 bis 64 Jährigen (54,7% der GroßspenderInnen) bewegt sich im Zeitverlauf ebenfalls größtenteils kontinuierlich nach oben, wobei diese Gruppe im Verlauf unter den Mediengroßspenden der Ältesten liegt.

Abbildung 3-45: Entwicklung der Mediengroßspende nach Altersgruppen, 2006-2012



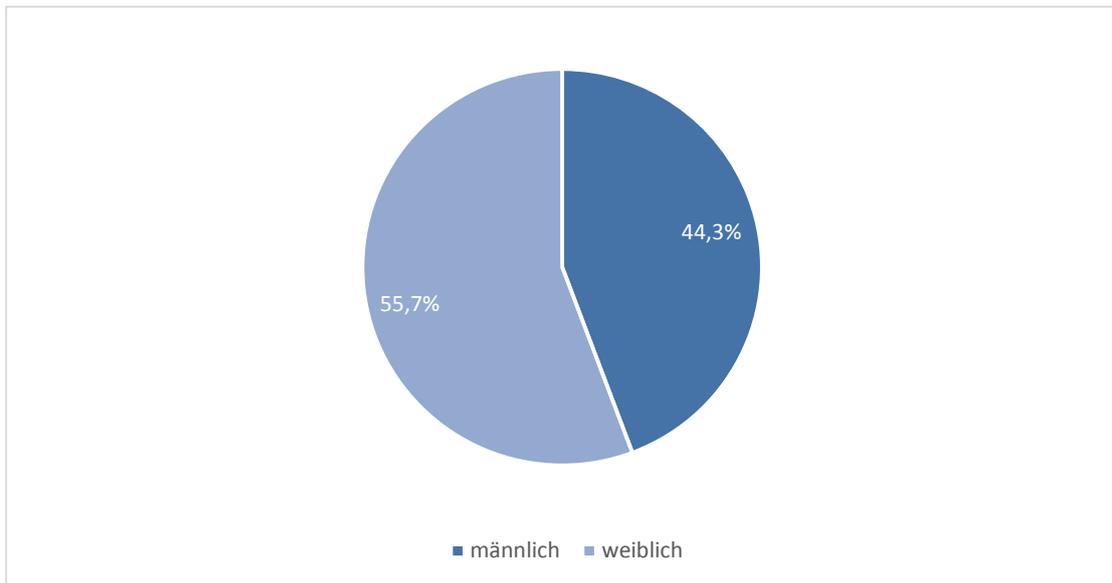
3.3.5 Sporadische SpenderInnen

Die Anzahl der sporadischen SpenderInnen liegt im vorliegenden Datensatz bei 1.469.551 SpenderInnen. Das sind alle jene, die keine DauerspenderInnen sind, also die nicht in jedem Jahr des Beobachtungszeitraums 2006-2012 spendeten. In diese Gruppe fallen also auch SpenderInnen, die nur in einzelnen Jahren spendeten. Unter den sporadischen SpenderInnen befinden sich 0,5% (7.030) GroßspenderInnen. SpenderInnen, die in zumindest einem der Jahre 100 Euro oder mehr tätigen, liegen in dieser Gruppe bei 9,0% (132.144). Bei den sporadischen SpenderInnen nutzen 14,6% die Form der Einzugsspende, während 80,1% keine Einzugsspende in Anspruch nehmen. 5,3% dieser Gruppe bedient sich einem Mix aus Einzugsspende und anderen Formen.

Soziodemographische Merkmale

Die Geschlechterverteilung bei den sporadischen SpenderInnen (Abbildung 3-46) zeigt, dass 55,7% Frauen sind und der Anteil der Männer bei 44,3% liegt.

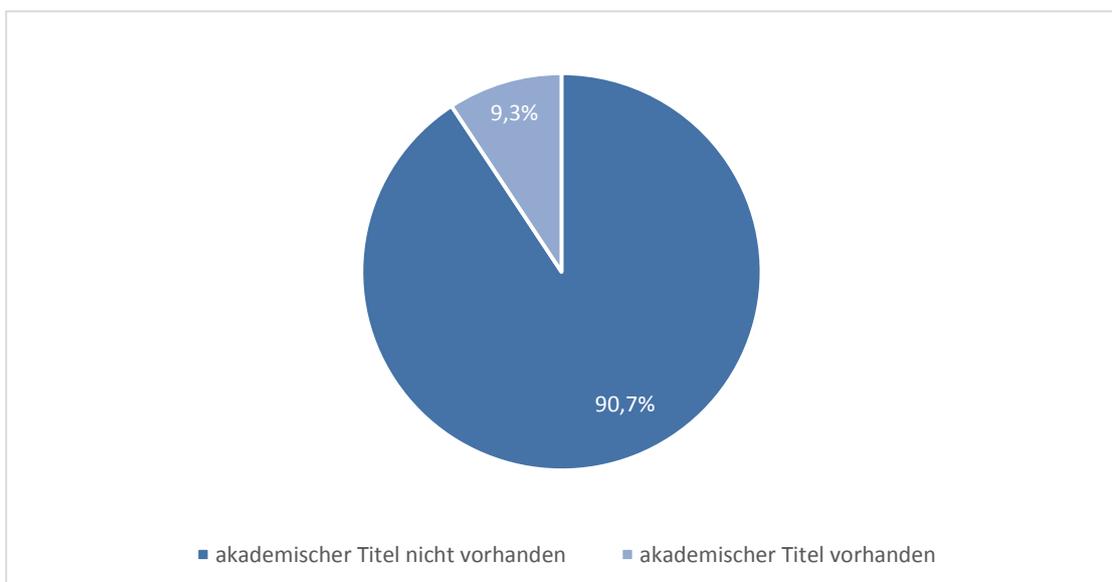
Abbildung 3-46: Geschlechterverteilung sporadische SpenderInnen



Anmerkung: n=1.382.100

Bei den sporadischen SpenderInnen gibt es 9,3% AkademikerInnen.

Abbildung 3-47: Formales Bildungsniveau der Sporadischen SpenderInnen

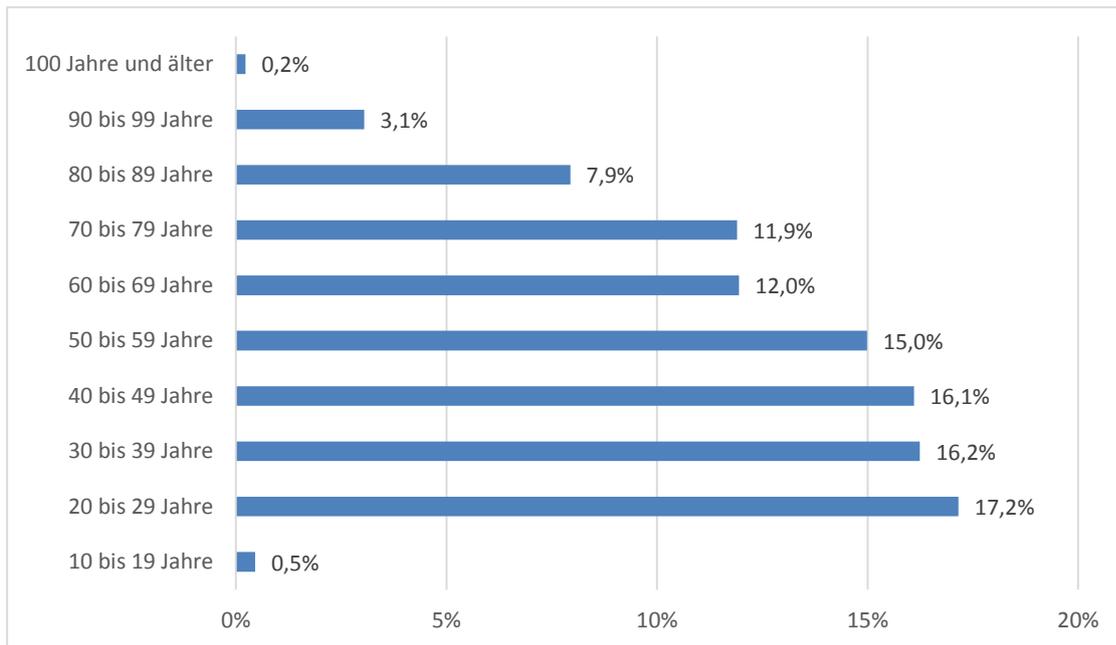


Anmerkung: n=1.469.551

Das Durchschnittsalter bei den sporadischen SpenderInnen liegt bei 51,57 Jahren. Auffallend ist dabei – wie in Abbildung 3-48 – ersichtlich, dass die Aufteilung in den Alterskategorien recht

gleichmäßig verteilt ist. Auffallend ist wiederum der äußerst geringe Prozentsatz bei der Gruppe der 10 bis 19 Jährigen.

Abbildung 3-48: Altersverteilung der Sporadischen SpenderInnen



Anmerkung: n=310.961

Bei der Herkunft zeigt sich, dass 36,1% der sporadischen SpenderInnen aus Niederösterreich stammen, gefolgt von der Steiermark mit 16,7% und der Hauptstadt Wien mit 16,4%. Unter „andere“ sind wiederum all jene SpenderInnen zusammengefasst, die aus dem Ausland stammen oder die Postleitzahl nicht angegeben haben.

Tabelle 3-10: Herkunft der Sporadischen SpenderInnen

Herkunft	
Niederösterreich	36,1%
Steiermark	16,7%
Wien	16,4%
Oberösterreich	9,9%
Tirol	6,4%
Burgenland	4,4%
Vorarlberg	3,2%
Kärnten	3,0%
Salzburg	2,5%
andere	1,4%

Anmerkung: n=1.469.551

Entwicklung der Spenden der sporadischen SpenderInnen im Zeitverlauf

Beim Gesamtspendenvolumen im Zeitverlauf zeigt sich bei der Gruppe der sporadischen SpenderInnen ein deutlicher Anstieg der Spenden vom Jahr 2006 auf das Jahr 2012. Während das Gesamtspendenvolumen im Jahr 2006 noch bei 17,1 Mio. Euro lag, war im Jahr 2012 bereits ein Betrag von 28,5 Mio. Euro zu verzeichnen.

Abbildung 3-49: Gesamtspendenvolumen im Zeitverlauf

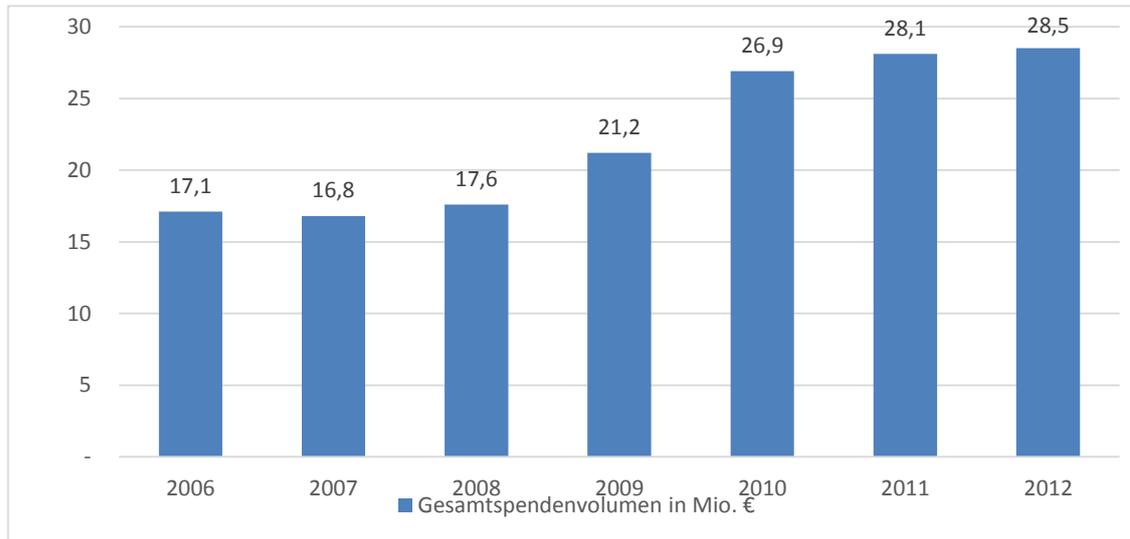
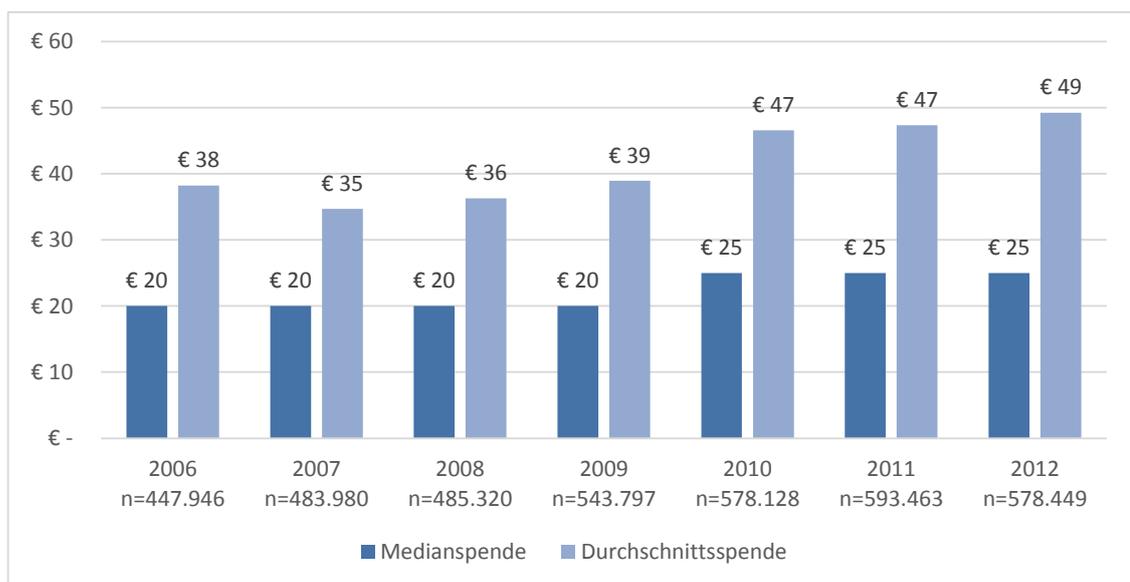


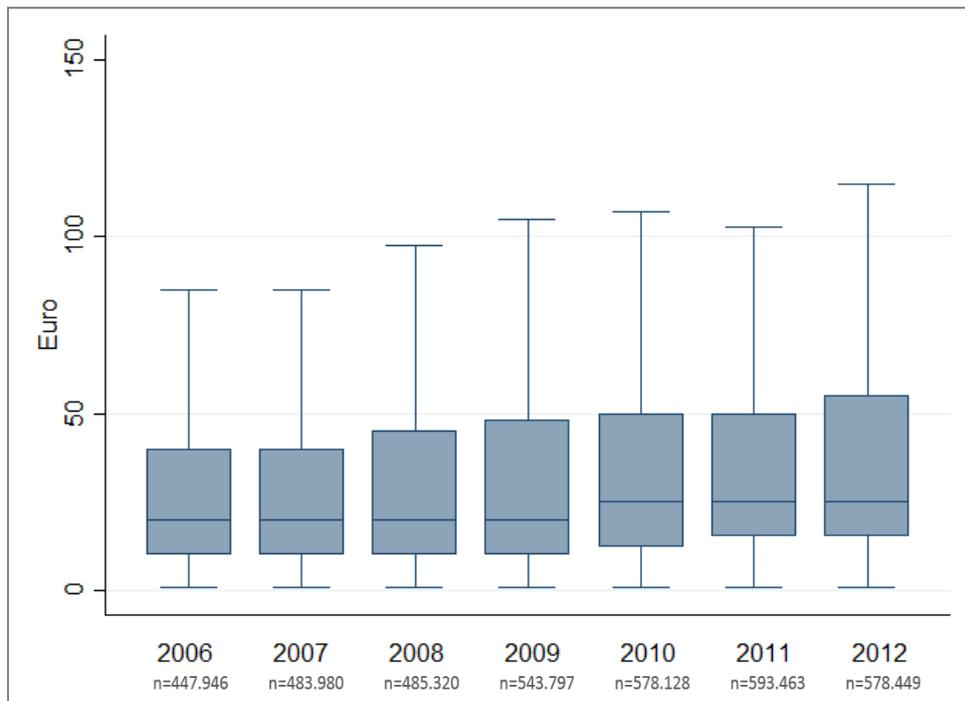
Abbildung 3-50 stellt die Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende bei den sporadischen SpenderInnen in den Jahren 2006 bis 2012 dar. Es wird deutlich, dass die Medianspende im Zeitverlauf gestiegen ist. So lag sie 2006 bei 20 Euro und erhöhte sich bis 2012 auf 25 Euro. Bei der Durchschnittsspende zeigt sich, dass diese über den Zeitverlauf auch angestiegen ist. Liegt die Durchschnittsspende 2006 noch bei 38 Euro, so hat sich diese bis zum Jahr 2012 auf 49 Euro erhöht.

Abbildung 3-50: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspende bei sporadischen SpenderInnen, 2006-2012



Die untenstehenden Boxplots¹¹ geben – wie bereits in den vorangegangenen Beschreibungen der SpenderInnengruppen – nochmals eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe in der Gruppe der sporadischen SpenderInnen, die in der vorangegangenen Abbildung bereits erläutert wurde. Sie sollen den Verlauf auch hinsichtlich der Verteilung noch einmal verdeutlichen.

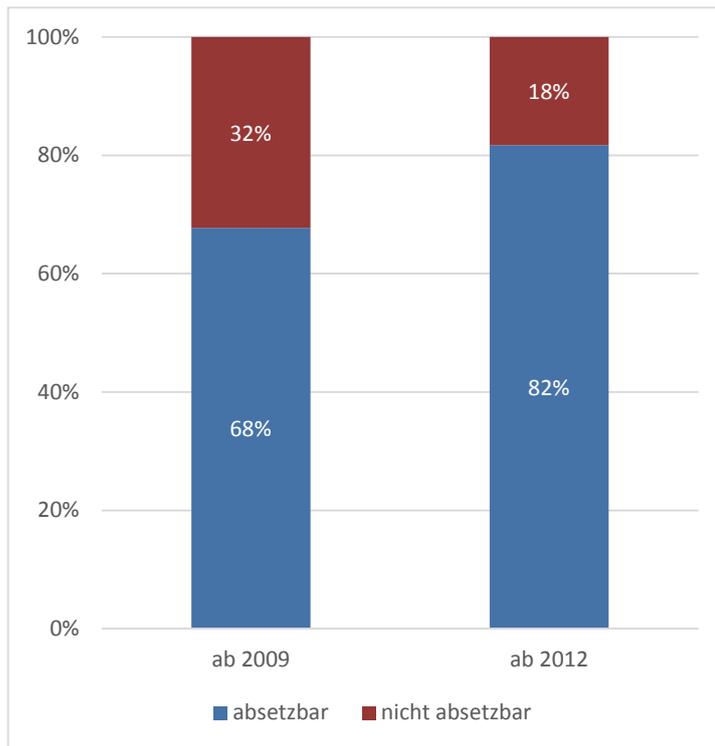
Abbildung 3-51: Boxplot über die Entwicklung der unterschiedlichen Spendenhöhe der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012



In der nachfolgenden Abbildung wird ersichtlich, wie groß der Anteil an Organisationen, deren Spenden absetzbar- bzw.-nicht absetzbar sind, in der Gruppe der sporadischen SpenderInnen ist. Ab dem Jahr 2009 lag der Anteil der SpenderInnen, welche bei einer spendenbegünstigten Organisation spendeten, bei 68%, während im Vergleich dazu 32% der SpenderInnen ab diesem Jahr bei einer Organisation spendeten, deren Spenden nicht absetzbar waren. Im Vergleichsjahr 2012 ist der Anteil an SpenderInnen, die an spendenbegünstigte Organisationen spendeten, auf 82% gestiegen, was wiederum auf die Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit auf weitere Spendenzwecke zurückzuführen ist. Die Anzahl an SpenderInnen, die bei Organisationen spendeten, bei denen die Spenden absetzbar waren, betragen in diesem Jahr 18%.

¹¹ Hilfestellung für die Interpretation von Boxplots: Die graue Box wird durch das erste und dritte Quartil begrenzt und entspricht jenem Bereich, in dem 50% der Daten liegen. Der Strich innerhalb der Box repräsentiert den Median. Die Linien, welche die Box verlängern, die sogenannten „Whiskers“, stellen die jeweils kleinsten bzw. größten Werte dar. Auf die Darstellung von Ausreißern und Extremwerten wurde in diesem Diagramm verzichtet.

Abbildung 3-52: Anteil der absetzbaren bzw. nicht absetzbaren Spenden der sporadischen SpenderInnen



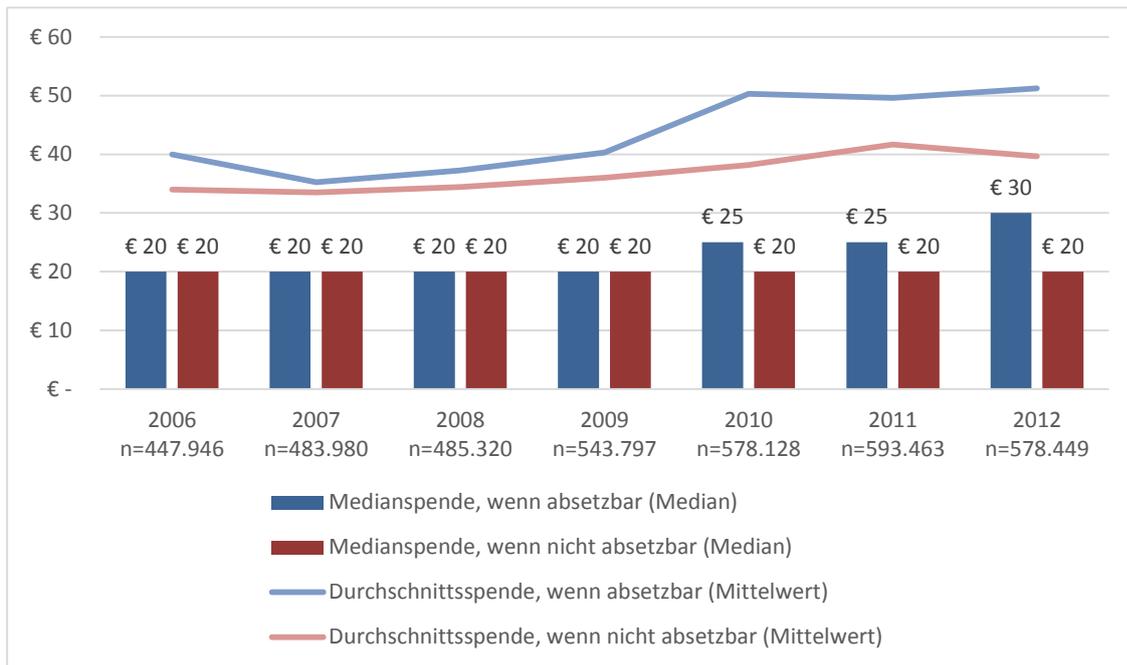
Anmerkung: n=1.469.511

In Abbildung 3-53 wird sowohl die Medianspende, als auch die Durchschnittsspende bezogen auf die sporadischen SpenderInnen noch einmal dargestellt, allerdings diesmal unter Einbezug der Absetzbarkeit bzw. Nicht- Absetzbarkeit der jeweiligen Spende.

Im Bereich der Medianspende zeigt sich, dass diese im Zeitrahmen von 2006 bis 2012 bei Absetzbarkeit angestiegen ist. Während die Medianspende, wenn diese an eine Organisation getätigt wurden, deren Spenden absetzbar sind, im Jahr 2006 noch bei 20 Euro lag, ist diese im Jahr 2012 bereits auf 30 Euro angestiegen. Bei der Medianspende, wenn keine Absetzbarkeit vorliegt, ist im Zeitverlauf keine Veränderung festzustellen, wobei die Höhe dieser Spende in allen Jahren bei 20 Euro lag.

Die Durchschnittsspende an Organisationen, deren Spenden steuerlich absetzbar sind, liegt über der Durchschnittsspende der nicht absetzbaren Organisationen. Vor allem im Jahr 2012 zeigt sich dies ganz deutlich. Während die Durchschnittsspende, die Absetzbarkeit vorweisen kann, bei rund 50 Euro liegt, ist der Betrag bei der Vergleichsgruppe bei 40 Euro angesiedelt.

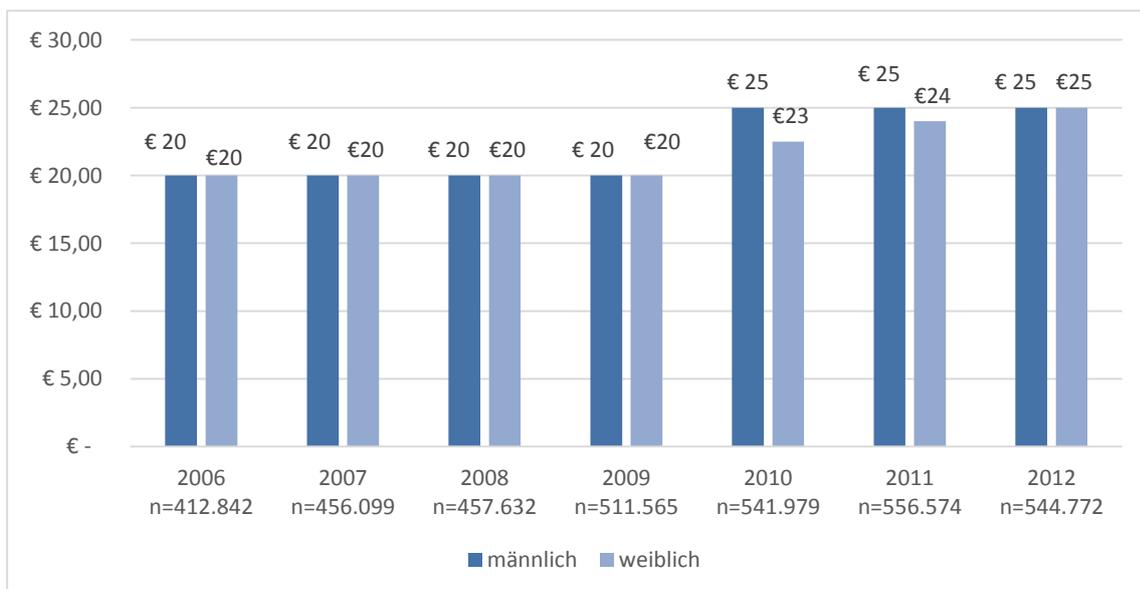
Abbildung 3-53: Entwicklung der Median- und Durchschnittsspenden, wenn absetzbar bzw. wenn nicht absetzbar bei sporadischen SpenderInnen, 2006-2012



Entwicklung der Medianspende nach soziodemographischen Merkmalen im Zeitverlauf

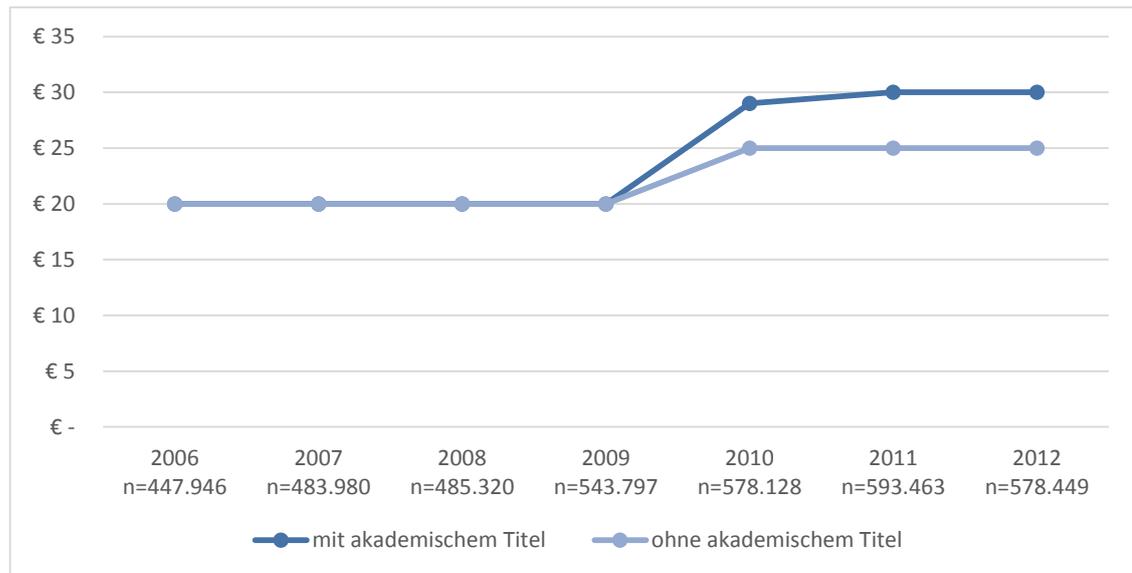
Bei der Medianspende unter Aufteilung nach Geschlecht in der Gruppe der sporadischen SpenderInnen zeigt sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ein Anstieg von 2006 auf 2012. Bei beiden Gruppen liegt die Medianspende im Jahr 2006 bei 20 Euro und im Jahr 2012 bei 25 Euro.

Abbildung 3-54: Entwicklung der Medianspende nach Geschlecht der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012



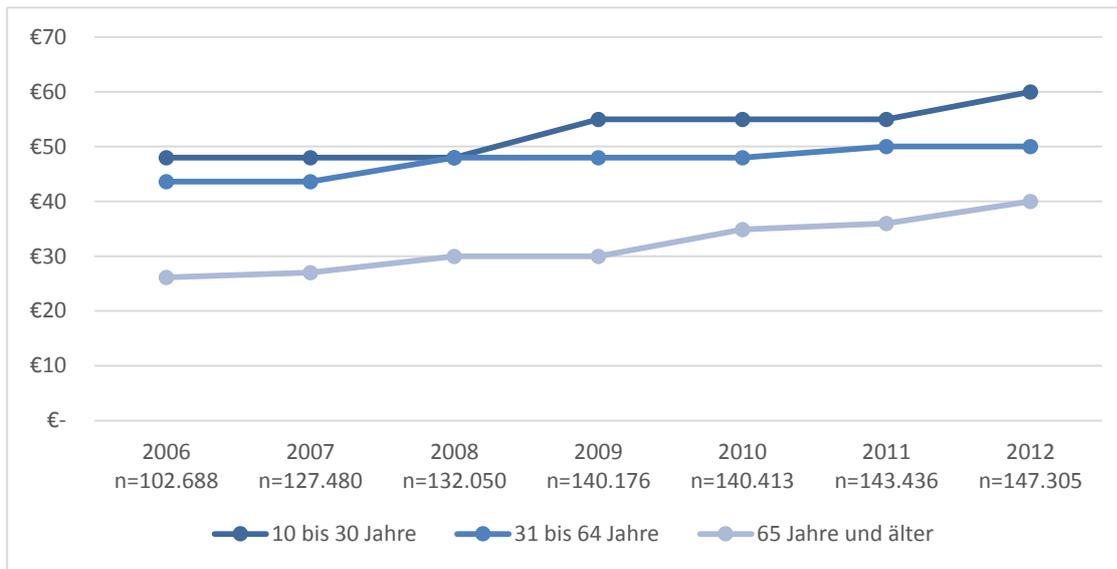
In Bezug auf die Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau bei den sporadischen SpenderInnen (Abbildung 3-55) zeigt sich, dass die Kurve der Medianspenden unabhängig vom akademischen Grad einen in den Jahren 2006 bis 2009 identen Verlauf nahm. Von 2009 bis 2012 ist die Medianspende unabhängig vom Bildungsniveau deutlich angestiegen, wobei die Medianspende der SpenderInnen mit akademischem Titel einen deutlich stärkeren Anstieg zu verzeichnen hat. Im Jahr 2012 liegt die Medianspende bei SpenderInnen mit akademischem Abschluss bei 30 Euro, während diese bei SpenderInnen ohne akademischem Titel bei 25 Euro lag. Hier ist ebenfalls ein Effekt durch die Absetzbarkeit zu erwarten.

Abbildung 3-55: Entwicklung der Medianspende nach formalem Bildungsniveau der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012



Abschließend zeigt Abbildung 3-56 die Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen in der Gruppe der sporadischen SpenderInnen auf. Auffallend ist dabei, dass die jüngste Gruppe der 10 bis 30 Jährigen (19,7% der sporadischen SpenderInnen) in dieser Spenden-Gruppe im Vergleich deutlich größer ausfällt. Außerdem ist diese Gruppe der Jüngsten wiederum jene mit der höchsten Medianspende im Zeitverlauf. Gleichzeitig weist die Gruppe der 65 Jährigen und Älteren (29,1%) die niedrigste Medianspende auf, wobei zudem ein kontinuierlicher Anstieg vom Jahr 2006 bis zum Jahr 2012 zu verzeichnen ist. Die Gruppe der 31 bis 64 Jährigen (51,2% der sporadischen SpenderInnen) bleibt im Zeitverlauf größtenteils konstant, wobei diese Gruppe im Verlauf zwischen den beiden anderen Altersgruppen liegt.

Abbildung 3-56: Entwicklung der Medianspende nach Altersgruppen der sporadischen SpenderInnen, 2006-2012

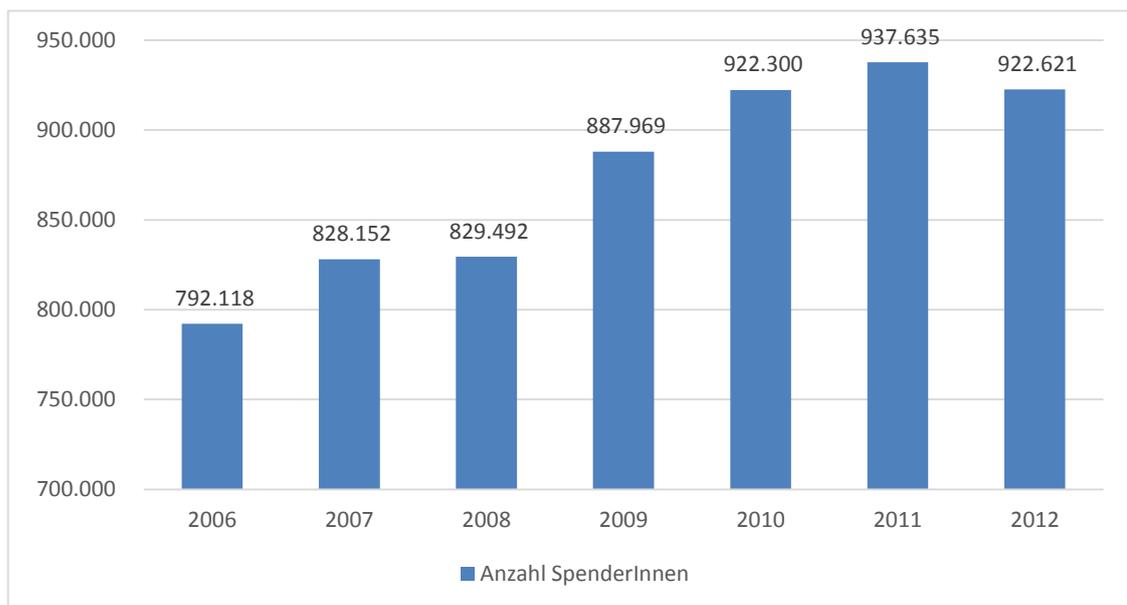


3.4 WELCHE EFFEKTE HATTE DIE AUSWEITUNG DER STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT AUF PRIVATSPENDEN?

3.4.1 Welchen Effekt hatte die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf die Anzahl an SpenderInnen?

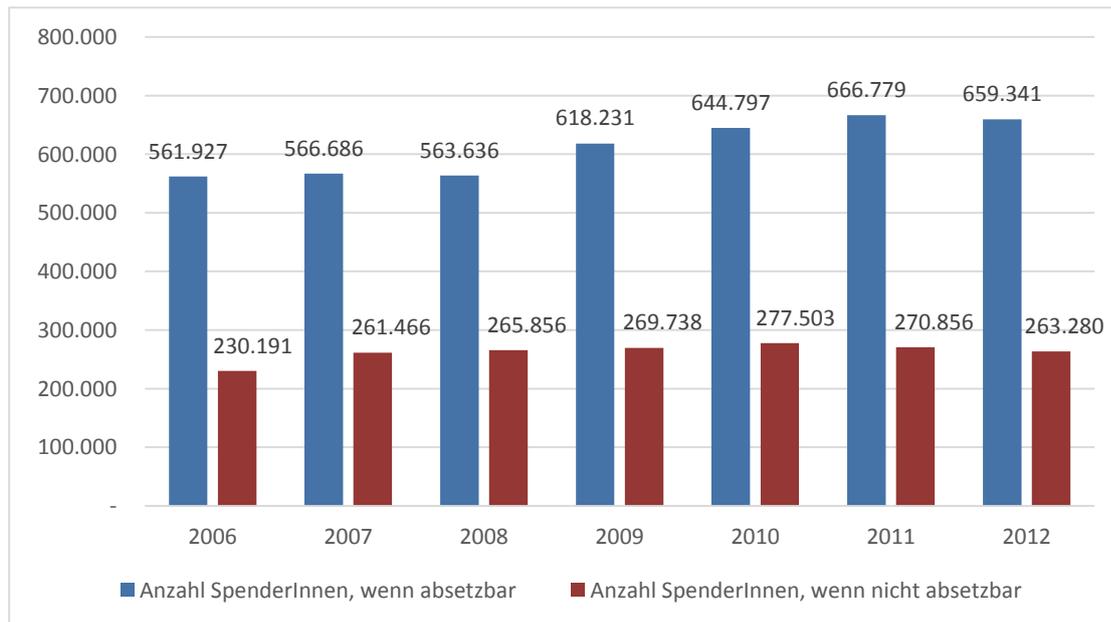
Aus nachfolgender Grafik ist die Anzahl an SpenderInnen in den jeweiligen Jahren ersichtlich. Vom Jahr 2006 bis 2011 steigt die SpenderInnenanzahl an, danach fällt diese wieder. Besonders im Jahr 2009 und 2010 ist eine deutliche Steigerung zu erkennen.

Abbildung 3-57: Anzahl an SpenderInnen pro Jahr



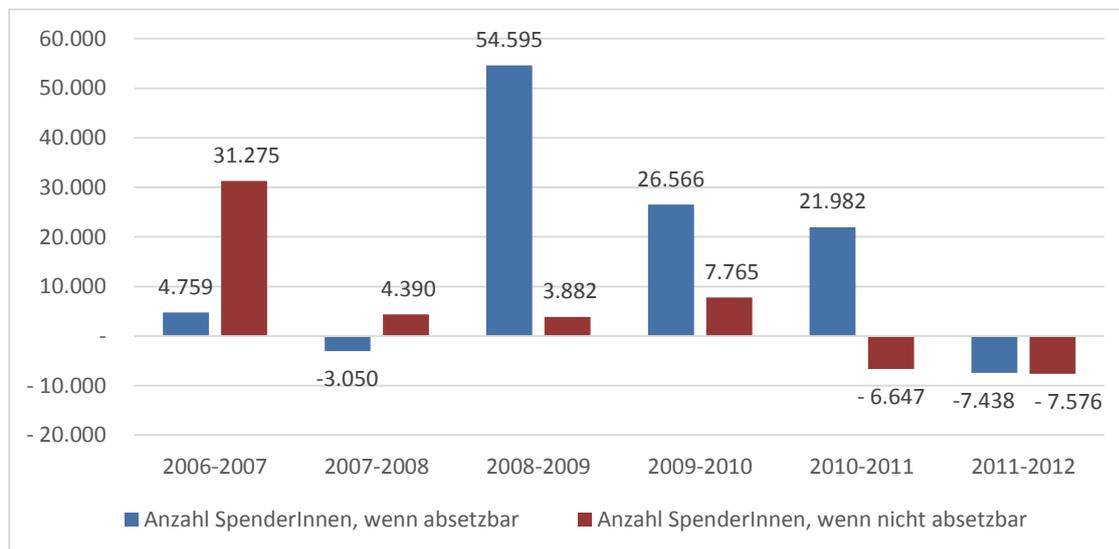
Betrachtet man die Anzahl an SpenderInnen getrennt nach SpenderInnen, welche bei einer Organisation gespendet haben, die spendenbegünstigt ist, und SpenderInnen, welche an eine Organisation spendeten, die nicht von der Spendenabsetzbarkeit begünstigt ist, ergibt sich das in Abbildung 3-58 dargestellte Bild. Es gilt hierbei zu beachten, dass hier die erst im Jahr 2012 neu hinzugekommenen spendenbegünstigten Organisationen nicht berücksichtigt wurden, um den Trend über die Jahre nicht zu verfälschen.

Abbildung 3-58: Anzahl an SpenderInnen über die Jahre nach absetzbar und nicht absetzbar



Um eine bessere Übersicht darüber zu haben, wie viele SpenderInnen in den jeweiligen Jahren hinzugekommen beziehungsweise abgegangen sind, wird in nachfolgender Abbildung 3-59 die jährliche Veränderung der Anzahl der SpenderInnen im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Abbildung 3-59 Jährliche Veränderung der Anzahl der SpenderInnen



Es ist deutlich erkennbar, dass sich die Anzahl der SpenderInnen, welche bei einer spendenbegünstigten Organisation spendeten, im Jahr 2009 deutlich erhöhte. Im Jahr 2008 spendeten 563.636 Personen bei einer spendenbegünstigten Organisation. Im Jahr 2009 stieg die Anzahl auf 618.231 Personen. Somit spendeten bei Einführung der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2009 um 54.595 Personen oder 9,7% mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der Personen, welche bei einer nicht-spendenbegünstigten Organisation spendeten, erhöhte sich im Jahr 2009 um nur 3.882 Personen oder 1,5%. Die große Zuwachsdifferenz, die abgeschwächt auch noch im Jahr 2010 festzustellen ist, deutet klar auf einen Effekt der Absetzbarkeit hin. Jene Personen, die jeweils neu hinzugekommen sind, werden in den nachfolgenden Berechnungen bei allen erfassten SpenderInnen im Gesamtdatensatz berücksichtigt.

3.4.2 Welchen Effekt hat die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf die Spendenhöhe?

Nachfolgend wird zunächst in Kapitel 3.4.2.1 auf alle SpenderInnen eingegangen und der Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit dargestellt. Anschließend wird in Kapitel 3.4.2.2 auf die vorher-nachher-SpenderInnen eingegangen. Diese Gruppe liefert aus Sicht der AutorInnen hierbei die valideren Ergebnisse hinsichtlich des Effekts der Absetzbarkeit. In Kapitel 3.4.2.3 wird ein Szenarienvergleich angestellt und das Resümee gezogen.

3.4.2.1 Der Effekt der Absetzbarkeit bei allen erfassten SpenderInnen – Gesamtdatensatz

Der Gesamtdatensatz besteht, wie oben in Kapitel 3.3.1 beschrieben, aus insgesamt **1.813.723 Personen**, die im Zeitraum von 2006 bis 2012 zumindest einmal gespendet haben. Zur Ermittlung des Effekts der Absetzbarkeit wurde dieser Datensatz und jener der vorher-nachher-SpenderInnen, bei dem all jene Personen exkludiert wurden, die nur vor 2009 bzw. nach 2009 gespendet haben (siehe Kapitel 3.3.2), herangezogen. Konkret wurden jeweils Fixed Effects Regressionen mit Stata berechnet. Die relevanten Outputs der Fixed Effects Regression sind im Anhang unter 7.1 abgebildet.¹²

Der Effekt der Absetzbarkeit bei allen erfassten SpenderInnen im Durchschnitt – 7,34 Euro

Für den Gesamtdatensatz ergibt sich im Rahmen der Fixed Effects Regression ein **Gesamtdurchschnittseffekt von 7,34 Euro pro SpenderIn bezogen auf die Durchschnittsspende**. Diese 7,34 Euro sind der kombinierte Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2009 und der Ausweitung im Jahr 2012 für den/die durchschnittliche/n SpenderIn pro Jahr für den gesamten Zeitraum von 2009 bis 2012. In diesem Effekt sind auch all jene SpenderInnen enthalten, welche sich aufgrund der Einführung der Spendenabsetzbarkeit dazu entschlossen haben, erstmalig zu spenden.

Werden die beiden Effekte voneinander getrennt betrachtet, ergibt sich ein Effekt von 7,70 Euro pro SpenderIn im Durchschnitt für jene Organisationen, die **2009** auf die Liste der spendenbegünstigten Organisationen gekommen sind. Dieser ist aufgrund der geringeren Fallzahl von $n = 1.555.344$ SpenderInnen, die an eine im Jahr 2009 begünstigte Spendenorganisation spendeten, höher als der Gesamtdurchschnittseffekt. Bei den Organisationen, die erst **2012** hinzugekommen sind, beläuft sich der Effekt auf 3,85 Euro. Zu beachten ist, dass bei Letzteren lediglich ein Jahr mit Möglichkeit zur Absetzbarkeit der Spende berücksichtigt werden konnte und es sich um eine deutlich kleinere Gruppe handelt, wohingegen in der anderen Gruppe vier Jahre (2009 bis 2012) betrachtet wurden.

In Tabelle 3-11 ist zusätzlich der Absetzbarkeitseffekt für die einzelnen Jahre 2009 bis 2010 bezogen auf die Durchschnittsspende separat abgebildet. Es zeigt sich, dass im Jahr 2009 aufgrund der Einführung der Spendenabsetzbarkeit um durchschnittlich 2,87 Euro pro SpenderIn mehr gespendet wurden. Im Jahr 2010 stieg der Absetzbarkeitseffekt deutlich an, auf

¹² Die im Anhang ausgewiesene Durchschnittsspende von 21,45 Euro (_cons) liegt unter der im deskriptiven Teil in Kapitel 3.3.1 berechneten Durchschnittsspende, welche zwischen 44 bis 57 Euro liegt, da im letzteren Fall lediglich SpenderInnen herangezogen wurden. Bei der Fixed Effects Regression sind hingegen der Panellogik entsprechend auch all jene in der Durchschnittsspende inkludiert, die in einzelnen Jahren nicht gespendet haben.

durchschnittlich 8,37 Euro pro SpenderIn. Im Jahr 2011 wurde aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit um durchschnittlich 9,27 Euro mehr gespendet und im darauffolgenden Jahr fiel der Absetzbarkeitseffekt auf durchschnittlich 8,39 Euro.

In weiterer Folge wird lediglich auf den Gesamteffekt, also 2009 und 2012 kombiniert, eingegangen. Der Absetzbarkeitseffekt ist in nachfolgender Tabelle jeweils nach unterschiedlichen SpenderInnengruppen bezogen auf die Durchschnittsspende der jeweiligen Gruppen ersichtlich. Wie bereits in der deskriptiven Statistik verdeutlicht wurde, sind die SpenderInnen im Gesamtdatensatz sehr heterogen, weshalb der Effekt der Spendenabsetzbarkeit auch für diverse Subgruppen dargestellt wird.

Tabelle 3-11: Absetzbarkeitseffekte nach SpenderInnengruppe

SpenderInnengruppe	Absetzbarkeitseffekt in Euro	Stichprobengröße (n)
Gesamtdurchschnittseffekt	7,34	1.813.723
Effekt für alle jene Organisationen, die ab 2009 spendenbegünstigt sind	7,70	1.813.723
Effekt für all jene Organisationen, die 2012 spendenbegünstigt sind	3,85	1.813.723
Effekt im Jahr 2009	2,87	1.813.723
Effekt im Jahr 2010	8,37	1.813.723
Effekt im Jahr 2011	9,27	1.813.723
Effekt im Jahr 2012	8,39	1.813.723
Frauen	5,86	939.938
Männer	7,43	759.255
akademischer Titel vorhanden	9,41	172.768
akademischer Titel nicht vorhanden	7,11	1.640.955
Alter	7,15	463.819
DauerspenderInnen	9,03	344.172
sporadische SpenderInnen	6,91	1.469.551
EinzugsspenderInnen	8,34	1.696.301
GroßspenderInnen (≥ 100 €)	40,33	203.277
GroßspenderInnen (≥ 500 €)	303,13	10.155

Betrachtet man die Auswirkungen des **Geschlechts** auf die Spendenabsetzbarkeit zeigt sich, dass Männer aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit im Durchschnitt um 1,57 Euro mehr spenden als Frauen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass es sich bei den hier vorgestellten Effektgrößen um den Effekt pro SpenderIn und nicht pro Person handelt. Bei Männern beläuft sich der durchschnittliche Absetzbarkeitseffekt auf rund 7,43 Euro für den gesamten Zeitraum von 2009 bis 2012 und für Frauen auf 5,86 Euro. Der durchschnittliche Absetzbarkeitseffekt beträgt 9,41 Euro für SpenderInnen mit angegeben akademischen **Titel**. Personen mit akademischen Titel spenden somit im Durchschnitt um 2,30 Euro mehr als Personen, die keinen akademischen Titel besitzen, beziehungsweise diesen nicht angegeben haben.¹³

Mit einem zusätzlichen **Altersjahr** sinkt der durchschnittliche Effekt um 0,02 Euro. Das heißt, dass beispielsweise ein/e 80-Jährige/r um 1,6 Euro weniger aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich spendet.

Der Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit beträgt bei all jenen Personen, die als **DauerspenderInnen** definiert wurden, also durchgehend vom Jahr 2006 bis zum Jahr 2012 gespendet haben, 9,03 Euro. Der Absetzbarkeitseffekt der **sporadischen SpenderInnen** beträgt hingegen nur 6,91 Euro, also um 2,12 Euro weniger als bei den DauerspenderInnen.

Der Absetzbarkeitseffekt bei den **EinzugsspenderInnen**, also all jenen, die per Bankeinzug spendeten, beträgt durchschnittlich 8,34 Euro.

All jene SpenderInnen, die in zumindest einem der Jahre **größer gleich 100 Euro** gespendet haben, spenden bei Einführung der Absetzbarkeit in den Jahren 2009 und 2012 durchschnittlich um 37,08 Euro mehr als all jene Personen, die weniger als 100 Euro spendeten. Der Absetzbarkeitseffekt bei dieser Subgruppe beträgt 40,33. Betrachtet man die **GroßspenderInnen**, also all jene, die in einem der Jahre zumindest 500 Euro gespendet haben, beläuft sich der Absetzbarkeitseffekt auf durchschnittlich 303,13 Euro. Diese Personengruppe spendete bei Einführung der Absetzbarkeit um durchschnittlich 297,57 Euro mehr als die restlichen SpenderInnen, die unter 500 Euro spenden.

Der Effekt der Absetzbarkeit bei allen SpenderInnen hochgerechnet – 59 Mio. bis 100 Mio.

Die durchschnittliche Spende des hier verwendeten Datensatzes in den betrachteten Jahren 2009 bis 2012 liegt jeweils deutlich unter der durchschnittlich abgesetzten Spende laut Daten des Spendenreports des BMF. Dies ist auch wenig verwunderlich, da die Organisationsdaten einzelne SpenderInnen ausweisen, diese aber an mehrere Organisationen spenden können. Es werden daher regelmäßig einzelne Personen öfters als SpenderInnen bei unterschiedlichen Organisationen erfasst. Wenn die Personen ihre Spenden letztlich steuerlich geltend machen, werden sie diese kumulieren. Für diese Hochrechnung treffen wir somit die Annahme, dass die SpenderInnen das entsprechend der BMF Daten Vielfache der im vorliegenden Datensatz gegebenen Durchschnittsspende geltend machen und sich der entsprechende Gesamtabsetzbarkeitseffekt von 7,34 Euro, beziehungsweise die Jahreseffekte ebenfalls vervielfachen. Hier ergibt sich beispielsweise eine Durchschnittsspende von 48 Euro für das Jahr 2009 im Gesamtdatensatz und 169 Euro gemäß den Daten des BMF, also das 3,5 –fache. Es fließt entsprechend auch das 3,5-fache des Jahreseffekts 2009 von 2,87 Euro im Durchschnitt in die Hochrechnungen ein. Für die anderen Jahre wurde entsprechend vorgegangen.

¹³ Der Absetzbarkeitseffekt des akademischen Titels ist nur knapp statistisch signifikant, obwohl die Stichprobe eine große Anzahl an Personen enthält. In der Effektberechnung des bereinigten Datensatz in Kapitel 3.4.2 zeigt sich, dass der Absetzbarkeitseffekt des akademischen Titels statistisch nicht mehr signifikant ist. Alle anderen Ergebnisse sind statistisch hochsignifikant.

Die solcherart durchgeführte Hochrechnung zeigt, dass aufgrund der Einführung der Spendenabsetzbarkeit in den Jahren 2009 bis 2012 insgesamt **rund 59,1 Mio. Euro mehr gespendet wurden**. Es wurden jedoch vergleichsweise Spenden in der Höhe von 425,2 Mio. Euro steuerlich geltend gemacht (ohne Spenden für Forschungs- und Lehreinrichtungen (KZ 459), da diese im Datensatz nicht berücksichtigt wurden). Dies bedeutet, dass in dieser Berechnungsvariante 13,9% des steuerlich abgesetzten Spendenvolumens an zusätzlichen Spenden aufgrund der Spendenabsetzbarkeit an die Organisationen gespendet wurden. Interessanter ist jedoch der Effekt im Vergleich zum Steuerentgang. **Bezogen auf den Steuerentgang von rund 98 Mio. Euro gemäß Durchschnittssteuersatz flossen rund 60% den spendensammelnden Organisationen an zusätzlichen Spenden zu. Die verbleibenden 40% verblieben den SpenderInnen als reine Steuerersparnis.**

Tabelle 3-12: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen alle SpenderInnen, in Mio. Euro

Jahr	Abgesetztes Gesamtspendenvolumen	Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil am Gesamtvolumen	Steuerersparnis: Durchschnittssteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Steuerersparnis: Grenzsteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*
2009	65,7	4,0	6,1%	15,4	26,1%	25,9	15,5%
2010	105,1	15,9	15,1%	23,9	66,1%	41,7	38,0%
2011	119,3	20,1	16,8%	27,6	72,6%	47,5	42,2%
2012	135,1	19,8	14,7%	31,4	63,0%	53,3	37,2%
Summe	425,2	59,1¹⁴	13,9%	98,3	60,0%	168,4	35,1%

*Anmerkung: Der Anteil an der Steuerersparnis bezeichnet jenen Anteil, der den spendensammelnden Organisationen aufgrund des Spendenabsetzbarkeitseffekts zusätzlich an Spenden zugeflossen ist. Dies waren bezogen auf den Durchschnittssteuersatz 60% der etwa 98 Mio. Euro oder etwa 59 Mio. Euro. Die verbleibenden 40% flossen den SpenderInnen als Steuerersparnis zu ohne entsprechend erhöhtes Spendenvolumen bei den Organisationen.

Wie aus Tabelle 3-12 weiter ersichtlich ist, konnten die spendensammelnden Organisationen im Jahr 2009 zusätzlich 4 Mio. Euro aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit lukrieren. Bezieht man diesen Betrag auf das gesamte geltend gemachte Spendenvolumen, sind dies 6,1%. Berücksichtigt man nun den Durchschnittssteuersatz und die damit verbundene Steuerersparnis von 15,4 Mio. Euro, zeigt sich somit, dass 26,1% der Steuerersparnis im Jahr 2009 den Organisationen zugute kamen. Die verbleibenden 73,9% oder 11,4 Mio. Euro verblieben als Ersparnis bei den SpenderInnen. Berücksichtigt man den Grenzsteuersatz und die damit verbundene Steuerersparnis von 25,9 Mio. Euro, wird ersichtlich, dass nur 15,5% der Steuerersparnis den Organisationen zugute kamen.

¹⁴ Aufgrund der unterschiedlichen Kombination zwischen durchschnittlicher Spendenhöhe in den einzelnen Jahren und der Anzahl an SpenderInnen, bei denen ein Effekt der Absetzbarkeit gegeben ist, ergeben sich Abweichungen zwischen dem extra berechneten Gesamteffekt über die gesamte Periode 2009 bis 2012 und der Kumulierung der Einzeljahreseffekte.

Im Jahr 2010 betrug das abgesetzte Gesamtspendenvolumen 105,1 Mio Euro und liegt damit deutlich über dem abgesetzten Gesamtspendenvolumen im Jahr 2009. Aufgrund der Absetzbarkeit der Spenden konnten im Jahr 2010 zusätzlich rund 15,9 Mio. Euro an Spenden eingenommen werden. Das zusätzlich gespendete Volumen stieg somit vom Jahr 2009 auf das Jahr 2010 um 11,9 Mio. Euro aufgrund der Einführung der Spendenabsetzbarkeit. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die im Jahr 2009 eingeführte Absetzbarkeit der Spenden erst eine gewisse Anlaufzeit benötigte. Bezogen auf den Steuerentfall gemäß Durchschnittssteuersatz bekamen die spendensammelnden Organisationen im Jahr 2010, 66% des Volumens von 105 Mio. Euro an zusätzlichen Spenden. Die restlichen 44% verblieben wiederum an reiner Steuerersparnis bei den SpenderInnen. Wird der Grenzsteuersatz herangezogen, steigt der Anteil auf 62%.

Aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit spendeten die SpenderInnen im Jahr 2011 rund 20,1 Mio. Euro zusätzlich. Der Anteil am Durchschnittsteuersatz stieg auf 72,6% und am Grenzsteuersatz auf 42,2%.

Im Jahr 2012 betrug das abgesetzte Gesamtspendenvolumen 135,1 Mio. Euro. 14,7% oder 19,8 Mio. Euro davon sind aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit zusätzlich gespendet worden. In der Tabelle ist ersichtlich, dass im Jahr 2012 zwar das abgesetzte Gesamtspendenvolumen gestiegen ist, das aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendete Volumen aber einen leichten Rückgang aufweist. Auf den Durchschnittsteuersatz bezogen, betrug die Steuerersparnis im Jahr 2012 31,4 Mio. Euro. 63% davon kamen den Organisationen zugute. Der Anteil am Grenzsteuersatz betrug 37,2%.

Variante SpenderInnen über 100 Euro

Als alternative Berechnung wurden aus dem Gesamtdatensatz, der alle SpenderInnen umfasst, jene Personen ausgewählt, die zumindest in einem der Jahre 100 Euro oder mehr spendeten. Solcherart sind die Durchschnittsspenden entsprechend höher und liegen in etwa im Bereich der Durchschnittsspende der Daten des BMF. Nachdem es sich hier um eine Substichprobe mit höheren Spenden handelt ist auch der Effekt der Spendenabsetzbarkeit deutlich höher und liegt im Durchschnitt bei 40,3 Euro. Die Jahreseffekte liegen ebenfalls entsprechend höher wie aus der Abbildung im Anhang 7.1.4 ersichtlich ist. Mittels dieser Hochrechnung wird angenommen, dass nur SpenderInnen mit höheren Spendenbeträgen und entsprechenden Effekten die Absetzbarkeit in Anspruch genommen haben. Dies führt vermutlich aufgrund der hohen Korrelation zwischen Einkommen, höherer Durchschnittsspende und einem höherem Grenz- und Durchschnittssteuersatz zu einer Überschätzung des Effekts der Absetzbarkeit und markiert somit das obere Ende der berechneten Szenarien.

Tabelle 3-13: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen in Mio. Euro – Hochrechnungsvariante SpenderInnen über 100 Euro

Jahr	Abgesetztes Gesamtspendenvolumen	Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil am Gesamtvolumen	Steuerersparnis: Durchschnittssteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Steuerersparnis: Grenzsteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*
2009	65,7	4,6	7,0%	15,4	29,8%	25,9	17,7%
2010	105,1	28,0	26,7%	23,9	116,8%	41,7	67,2%
2011	119,3	33,0	27,6%	27,6	119,2%	47,5	69,3%
2012	135,1	40,5	30,0%	31,4	128,8%	53,3	76,0%
Summe	425,2	100,3¹⁵	23,6%	98,3	101,8%	168,4	59,5%

*Anmerkung: Der Anteil an der Steuerersparnis bezeichnet jenen Anteil, der den spendensammelnden Organisationen aufgrund des Spendenabsetzbarkeitseffekts zusätzlich an Spenden zugeflossen ist. Dies waren bezogen auf den Durchschnittssteuersatz 102% der etwa 98 Mio. Euro oder etwa 100 Mio. Euro. Es floss somit in dieser Hochrechnungsvariante die gesamte Steuerersparnis und noch zusätzliche 2 Mio. Euro an erhöhtem Spendenvolumen an die spendensammelnden Organisationen.

Die in Tabelle 3-13 dargestellten Berechnungen zeigen, dass sich in Summe die Einführung der Absetzbarkeit auf die Organisationen für den Zeitraum 2009 bis 2012 in etwa in der gleichen Höhe positiv ausgewirkt hat, wie es einen Steuerentfall für den Staat auf Basis des Durchschnittssteuersatzes berechnet, ergeben hat. 100 Mio. flossen den Organisationen zu, 98 Mio. Euro entgingen dem Staat. Berücksichtigt man das Jahr 2009 nicht, in dem die Spendenabsetzbarkeit erst eingeführt wurde, zeigt sich sogar ein zunehmend ansteigender positiver Effekt. Im Jahr 2012 sind diesen Berechnungen zufolge 28,8% mehr an Spenden den spendensammelnden Organisationen zugeflossen als dem Staat an Steuerentnahmen entgangen sind. Zieht man den Grenzsteuersatz heran, zeigt sich über alle Jahre hinweg und insgesamt, wie auch bei allen anderen Berechnungsvarianten, ein deutlich höherer Steuerausfall als Spendenzugewinn bei den spendensammelnden Organisationen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass die hier durchgeführten Berechnungen ausschließlich mit SpenderInnen, die 100 Euro und mehr gegeben haben, durchgeführt wurden und somit zu einer Überschätzung des Effekts führen.

¹⁵ Aufgrund der unterschiedlichen Kombination zwischen durchschnittlicher Spendenhöhe in den einzelnen Jahren und der Anzahl an SpenderInnen, bei denen ein Effekt der Absetzbarkeit gegeben ist, ergeben sich Abweichungen zwischen dem extra berechneten Gesamteffekt über die gesamte Periode 2009 bis 2012 und der Kumulierung der Einzeljahreseffekte.

3.4.2.2 Effekt der Absetzbarkeit auf die vorher-nachher-SpenderInnen - Gesamtdatensatz bereinigt

Für die Effektberechnung der vorher-nachher-SpenderInnen wurde jener Datensatz herangezogen, der um die SpenderInnen, welche nur vor 2009 bzw. nach 2009 gespendet haben, bereinigt wurde. Der solcherart bereinigte Gesamtdatensatz umfasst **842.115 SpenderInnen**. Konkret wurden jeweils Fixed Effects Regressionen mit Stata berechnet. Die relevanten Outputs der Fixed Effects Regression sind im Anhang unter 7.1.2 abgebildet. In Tabelle 3-14 sind der Gesamtdurchschnittseffekt sowie der Absetzbarkeitseffekt nach SpenderInnengruppen abgebildet.

Der Effekt der Absetzbarkeit bei allen vorher-nachher SpenderInnen im Durchschnitt – 6,69 Euro

Der **Gesamteffekt** der Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 und 2012 beläuft sich auf **durchschnittlich 6,69 Euro pro vorher-nachher SpenderIn bezogen auf die Durchschnittsspende**. Dieser Effekt ist als durchschnittlicher Gesamteffekt pro Jahr für die Jahre 2009 bis 2012 für jene Organisationen, deren Spenden steuerlich geltend gemacht werden können, anzusehen. Für die Organisationen, deren Absetzbarkeit erst mit 2012 hinzugekommen ist, ist der Effekt auf das Jahr 2012 bezogen. Werden die beiden Effekte voneinander getrennt betrachtet, ergibt sich ein Effekt für jene Organisationen, die 2009 auf die Liste der spendenbegünstigten Organisationen gekommen sind, von durchschnittlich 7,54 Euro pro SpenderIn pro Jahr. Bei den Organisationen, die erst 2012 hinzugekommen sind, konnte kein statistisch signifikanter Effekt gefunden werden. Hierbei ist aber zu beachten, dass bei Letzteren lediglich ein Jahr mit Möglichkeit zur Absetzbarkeit der Spende berücksichtigt werden konnte. Es kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob in den Folgejahren ein statistisch signifikanter Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2012 zu finden ist. Hierbei bedarf es einer eigenen Analyse.

In nachfolgender Tabelle 3-14 sind der Gesamtdurchschnittseffekt, die einzelnen Jahreseffekte und die Absetzbarkeitseffekte nach SpenderInnengruppen bezogen auf die Durchschnittsspende abgebildet.

Tabelle 3-14: Absetzbarkeitseffekte nach SpenderInnengruppe

SpenderInnengruppe	Absetzbarkeitseffekt in Euro	Stichprobengröße (n)
Gesamtdurchschnittseffekt	6,96	842.115
Effekt für alle jene Organisationen, die ab 2009 spendenbegünstigt waren	7,54	842.115
Effekt für alle jene Organisationen, die ab 2012 spendenbegünstigt waren	---	842.115
Effekt im Jahr 2009	6,12	842.115
Effekt im Jahr 2010	9,96	842.115

Effekt im Jahr 2011	7,39	842.115
Effekt im Jahr 2012	5,07	842.115
Frauen	4,91	425.946
Männer	6,25	357.899
akademischer Titel vorhanden	---	87.397
akademischer Titel nicht vorhanden	---	754.718
Alter	2,32	272.925
DauerspenderInnen	9,04	344.172
sporadische SpenderInnen	5,47	497.943
EinzugsspenderInnen	3,65	794.000
SpenderInnen (≥ 100 €)	31,73	130.094
GroßspenderInnen (≥ 500 €)	298,02	5.598

Der Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 und 2012 beläuft sich bei den **Frauen** auf durchschnittlich 4,91 Euro und bei den **Männern** auf durchschnittlich 6,25 Euro. Dies bedeutet, dass Männer aufgrund der Einführung der Spendenabsetzbarkeit um 1,34 Euro mehr gespendet haben als Frauen.

Es konnte für den bereinigten Datensatz kein statistisch signifikanter Absetzbarkeitseffekt für SpenderInnen mit angegebenen akademischen **Titel** gefunden werden.

Betrachtet man die Auswirkung des **Alters** auf die Spendenabsetzbarkeit, zeigt sich, dass mit einem zusätzlichen Altersjahr der durchschnittliche Effekt um 0,03 Euro steigt. Das heißt, dass beispielsweise ein/e 80-Jährige/r durchschnittlich um 2,4 Euro mehr aufgrund der Absetzbarkeit über den Zeitraum von 2009 bis 2012 spendet.

Der durchschnittliche Effekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit beträgt für die **Dauerspenderinnen** 9,04 Euro. Diese haben aufgrund der Absetzbarkeit um durchschnittlich 3,57 Euro mehr gespendet als die sporadischen SpenderInnen, deren Absetzbarkeitseffekt sich auf 5,47 Euro für die Jahre 2009 bis 2012 beläuft. Bei all jenen Personen, die per Bankeinzug gespendet haben, lag der Effekt der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit durchschnittlich 3,07 Euro geringer als bei all jenen, die keine **Einzugsspende** oder eine gemischte Form wählten.

Jene SpenderInnen, die in zumindest einem der Jahre **mehr als 100 Euro** gespendet haben, spenden aufgrund der Absetzbarkeit der Spenden um durchschnittlich 28,85 Euro mehr als jene, die in keinem der Jahre 100 Euro oder mehr spendeten. Der Absetzbarkeitseffekt bei dieser Untergruppe beträgt 31,73 Euro. Betrachtet man die **GroßspenderInnen**, die in einem der Jahre größer gleich 500 Euro spendeten, steigt der Absetzbarkeitseffekt auf 298,02 Euro. Die GroßspenderInnen spendeten aufgrund der Einführung der Spendenabsetzbarkeit um durchschnittlich 289,90 mehr als diejenigen, die einen niedrigeren Betrag als 500 spendeten.

Der Effekt der Absetzbarkeit bei allen SpenderInnen hochgerechnet – 54 Mio. bis 79 Mio.

Die durchschnittliche Spende des hier verwendeten Datensatzes in den betrachteten Jahren 2009 bis 2012 liegt wiederum unter der durchschnittlich abgesetzten Spende laut Daten des Spendenreports des BMF. Der Grund hierfür ist wiederum die oben bereits in Kapitel 3.4.2.1 bei den Volumensberechnungen angeführten Unterschiede zwischen SpenderInnen und Personen. Für die Hochrechnung auf Basis der vorher-nachher-SpenderInnen wird ebenfalls analog zu allen SpenderInnen vorgegangen und das Vielfache der im vorliegenden Datensatz gegebenen Durchschnittsspende herangezogen.

Insgesamt betrachtet lag das abgesetzte **Gesamtspendenvolumen** in den Jahren nach der Einführung der Spendenabsetzbarkeit bei 425,2 Mio. Euro. Wird der Gesamtdatensatz bereinigt um all jene, die nur vor und nach der Einführung der Absetzbarkeit spendeten, betrachtet, konnten die spendensammelnden Organisationen in den Jahren 2009 bis 2012 insgesamt **zusätzlich rund 53,9 Millionen Euro aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit** lukrieren. Unter Berücksichtigung des Durchschnittssteuersatzes betrug die Steuerersparnis insgesamt 98,3 Mio. Euro. **Über den gesamten beobachteten Zeitraum kam mehr als die Hälfte (54,7%) der Steuerersparnis den Organisationen zugute. Die restlichen 45,3% verblieben bei den SpenderInnen als reine Steuerersparnis.** Berücksichtigt man den Grenzsteuersatz betrug die Steuerersparnis rund 168,4 Mio. Euro. Somit kam nur knapp ein Drittel (32%) der Steuerersparnis bezogen auf den Grenzsteuersatz den Organisationen zugute.

Tabelle 3-15: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen vorher-nachher-SpenderInnen in Mio. Euro

Jahr	Abgesetztes Gesamtspendenvolumen	Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil am Gesamtvolumen	Steuerersparnis: Durchschnittssteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Steuerersparnis: Grenzsteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*
2009	65,7	8,3	12,7%	15,4	54,1%	25,9	32,2%
2010	105,1	18,3	17,4%	23,9	76,1%	41,7	43,8%
2011	119,3	15,4	12,9%	27,6	55,6%	47,5	32,4%
2012	135,1	11,3	8,4%	31,4	36,1%	53,3	21,3%
Summe	425,2	53,9¹⁶	12,7%	98,3	54,7%	168,4	32,0%

¹⁶ Aufgrund der unterschiedlichen Kombination zwischen durchschnittlicher Spendenhöhe in den einzelnen Jahren und der Anzahl an SpenderInnen, bei denen ein Effekt der Absetzbarkeit gegeben ist, ergeben sich Abweichungen zwischen dem extra berechneten Gesamteffekt über die gesamte Periode 2009 bis 2012 und der Kumulierung der Einzeljahreseffekte.

*Anmerkung: Der Anteil an der Steuerersparnis bezeichnet jenen Anteil, der den spendensammelnden Organisationen aufgrund des Spendenabsetzbarkeitseffekts zusätzlich an Spenden zugeflossen ist. Dies waren bezogen auf den Durchschnittssteuersatz 55% der etwa 98 Mio. Euro oder etwa 54 Mio. Euro. Die verbleibenden 45% flossen den SpenderInnen als Steuerersparnis zu ohne entsprechend erhöhtes Spendenvolumen bei den Organisationen.

Wie aus Tabelle 3-15 ersichtlich ist, konnten die spendensammelnden Organisationen im Jahr 2009 zusätzlich 8,3 Mio. Euro aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit lukrieren. Dieser Betrag ist mehr als doppelt so hoch wie die oben bei allen SpenderInnen eingebrachten 4 Mio. Euro an zusätzlichen Spenden im Jahr 2009. Bezieht man diesen Betrag auf das gesamte geltend gemachte Spendenvolumen, sind dies 12,7%. Berücksichtigt man nun den Durchschnittssteuersatz und die damit verbundene Steuerersparnis von 15,4 Mio. Euro zeigt sich somit, dass mehr als die Hälfte (54,1%) der Steuerersparnis im Jahr 2009 den Organisationen zugute kamen. Die verbleibenden 45,9% oder 7,1 Mio. Euro verblieben als Ersparnis bei den SpenderInnen. Wird der Grenzsteuersatz berücksichtigt und die damit verbundene Steuerersparnis von 25,9 Mio. Euro, wird ersichtlich, dass nur rund ein Drittel (32,2%) der Steuerersparnis den Organisationen zugute kam.

Im Jahr 2010 betrug das abgesetzte Gesamtspendenvolumen 105,1 Mio Euro. Aufgrund der Absetzbarkeit der Spenden konnten im Jahr 2010 zusätzlich rund 18,3 Mio. Euro an Spenden eingenommen werden, also um 10 Mio. mehr als im Jahr zuvor. Die Steuerersparnis für die Organisationen, bezogen auf den Durchschnittssteuersatz, betrug 76,1%. Bezogen auf den Grenzsteuersatz, betrug der Anteil der Steuerersparnis für die Organisationen jedoch nur 43,8%.

Im Vergleich zum Vorjahr fiel im Jahr 2011 und 2012 das aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendete Volumen. Im Jahr 2011 konnten zusätzlich 15,4 Mio. Spenden lukriert werden. Im Jahr 2012 betrug das zusätzlich gespendete Volumen um 4,1 Mio. weniger als im Vorjahr. Der Anteil am Durchschnittssteuersatz betrug im Jahr 2011 mehr als die Hälfte (55,6%) und am Grenzsteuersatz rund ein Drittel (32,4%). Auf den Durchschnittssteuersatz bezogen, betrug die Steuerersparnis im Jahr 2012 31,4 Mio. Euro. 36,1% davon kamen den Organisationen zugute. Der Anteil am Grenzsteuersatz für das Jahr 2012 betrug 21,3%.

Variante vorher-nachher-SpenderInnen über 100 Euro

Analog zu den Berechnungen der Variante SpenderInnen über 100 Euro im Gesamtdatensatz (Kapitel 3.4.2.1) wurden auch in nachfolgender Tabelle lediglich die SpenderInnen herangezogen, die 100 Euro oder mehr gespendet haben. Die entsprechenden Effekte sind wiederum der Abbildung 7.25 und 7.26 im Anhang zu entnehmen. Mittels dieser Hochrechnung wird angenommen, dass nur SpenderInnen mit höheren Spendenbeträgen und entsprechenden Effekten die Absetzbarkeit in Anspruch genommen haben. Dies führt vermutlich aufgrund der hohen Korrelation zwischen Einkommen, höherer Durchschnittsspende und einem höherem Grenz- und Durchschnittssteuersatz zu einer Überschätzung des Effekts der Absetzbarkeit und markiert somit das obere Ende der Hochrechnung der vorher-nachher SpenderInnen.

Tabelle 3-16: Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen in Mio. Euro - Hochrechnungsvariante vorher-nachher-SpenderInnen über 100 Euro

Jahr	Abgesetztes Gesamtspendenvolumen	Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil am Gesamtvolumen	Steuerersparnis: Durchschnittssteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Steuerersparnis: Grenzsteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*
2009	65,7	7,4	11,2%	15,4	47,7%	25,9	28,4%
2010	105,1	27,1	25,8%	23,9	112,9%	41,7	64,9%
2011	119,3	22,5	18,9%	27,6	81,3%	47,5	47,3%
2012	135,1	24,4	18,1%	31,4	77,6%	53,3	45,8%
Summe	425,2	78,9¹⁷	18,6%	98,5	80,1%	168,4	46,8%

*Anmerkung: Der Anteil an der Steuerersparnis bezeichnet jenen Anteil, der den spendensammelnden Organisationen aufgrund des Spendenabsetzbarkeitseffekts zusätzlich an Spenden zugeflossen ist. Dies waren bezogen auf den Durchschnittssteuersatz 80% der etwa 98 Mio. Euro oder etwa 79 Mio. Euro. Die verbleibenden 20% flossen den SpenderInnen als Steuerersparnis zu ohne entsprechend erhöhtes Spendenvolumen bei den Organisationen.

Die in Tabelle 3-16 dargestellten Berechnungen zeigen, dass sich in Summe die Einführung der Absetzbarkeit für die Organisationen für den Zeitraum 2009 bis 2012 im Vergleich zum Steuerentfall für den Staat nicht positiv ausgewirkt hat. So flossen den Organisationen 79 Mio. Euro zu, wohingegen dem Staat 98 Mio. Euro auf Basis des Durchschnittssteuersatzes oder 168 Mio. Euro auf Basis des Grenzsteuersatzes entgingen. Lediglich im Jahr 2010 sind diesen Berechnungen zufolge 12,9% mehr an Spenden den spendensammelnden Organisationen zugeflossen als dem Staat an Steuerentnahmen entgangen sind. Dies gilt allerdings nur für den Durchschnittssteuersatz. Wird der Grenzsteuersatz herangezogen, zeigt sich über alle Jahre hinweg, wie auch bei allen anderen Berechnungsvarianten, ein deutlich höherer Steuerausfall als Spendenzugewinn bei den spendensammelnden Organisationen.

Effekt der Absetzbarkeit auf vorher-nachher-SpenderInnen – Alternativberechnung über 8 SpenderInnengruppen

In nachfolgender Tabelle wurde eine Alternativberechnung über 8 SpenderInnengruppen durchgeführt.

¹⁷ Aufgrund der unterschiedlichen Kombination zwischen durchschnittlicher Spendenhöhe in den einzelnen Jahren und der Anzahl an SpenderInnen, bei denen ein Effekt der Absetzbarkeit gegeben ist, ergeben sich Abweichungen zwischen dem extra berechneten Gesamteffekt über die gesamte Periode 2009 bis 2012 und der Kumulierung der Einzeljahreseffekte.

Jahr	Abgesetztes Gesamtspendenvolumen	Aufgrund der Absetzbarkeit zusätzlich gespendetes Volumen	Anteil am Gesamtvolumen	Steuerersparnis: Durchschnittssteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Durchschnittssteuersatz)*	Steuerersparnis: Grenzsteuersatz	Anteil an Steuerersparnis (Grenzsteuersatz)*
2009	65,7	5,1	7,7%	15,4	32,9%	25,9	19,5%
2010	105,1	5,6	5,3%	23,9	23,4%	41,7	13,5%
2011	119,3	10,1	8,4%	27,6	36,4%	47,5	21,2%
2012	135,1	9,5	7,0%	31,4	30,3%	53,3	17,9%
Summe	425,2	30,3	7,1%	98,5	30,7%	168,4	18,0%

31% der Steuerersparnis fließen den spendensammelnden Organisationen als zusätzliche Spenden zu. 69% verbleiben als Steuerersparnis bei den SteuerzahlerInnen.

3.4.3 Szenarienvergleich und Resümee

Nachfolgende Tabelle 3-17 zeigt die Ergebnisse der vier unterschiedlichen Berechnungswege der Hochrechnung auf das Gesamtvolumen, den der Effekt der Absetzbarkeit gebracht hat. Die hochgerechnete Gesamtsumme an Spendenzuwachs aufgrund des Effekts wurde jeweils auf das Gesamtvolumen der Steuerersparnis des Durchschnittssteuersatzes beziehungsweise des Grenzsteuersatzes bezogen. Damit ergeben sich acht verschiedene Varianten der Verteilung der Steuerersparnis zwischen den spendensammelnden Organisationen und den SpenderInnen selbst. Je höher die Prozentsätze liegen, desto höher ist der Anteil am Steuerentgang, den die spendensammelnden Organisationen aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit für sich an zusätzlichen Spenden lukrieren konnten.

Tabelle 3-17: Varianten der Gesamtvolumenberechnung

	Alle SpenderInnen - Gesamtdatensatz				vorher-nachher-SpenderInnen			
	Effekt multipliziert		SpenderInnen über 100 Euro		Effekt multipliziert		SpenderInnen über 100 Euro	
Variante	1	2	3	4	5	6	7	8
Steuer-satz	Durchschnittssteuersatz	Grenzsteuersatz	Durchschnittssteuersatz	Grenzsteuersatz	Durchschnittssteuersatz	Grenzsteuersatz	Durchschnittssteuersatz	Grenzsteuersatz
2009	26,1%	15,5%	29,8%	17,7%	54,1%	32,2%	47,7%	28,4%
2010	66,1%	38,0%	116,8%	67,2%	76,1%	43,8%	112,9%	64,9%
2011	72,6%	42,2%	119,2%	69,3%	55,6%	32,4%	81,3%	47,3%
2012	63,0%	37,2%	128,8%	76,0%	36,1%	21,3%	77,6%	45,8%
Ge-samt	60,0%	35,1%	101,8%	59,5%	54,7%	32,0%	80,1%	46,8%

Aus Tabelle 3-17 ist ersichtlich, dass lediglich in der Berechnungsvariante 3 das an die spendensammelnden Organisationen gespendete Gesamtvolumen an zusätzlichen Spenden den Steuerentfall insgesamt übersteigt. Lediglich in diesem Fall hätte die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit einen leicht positiven Effekt. Diese Variante ist allerdings gleichzeitig die unrealistischste Variante der Hochrechnungen, da sowohl nur SpenderInnen inkludiert sind, die in einem Jahr 100 Euro oder mehr spendeten und gleichzeitig auch alle EinmalspenderInnen inkludiert sind. Ähnlich verhält es sich nur im Rahmen der Berechnungsvariante 7 für das Jahr 2010. Hier flossen 12,9% mehr an Spenden den spendensammelnden Organisationen zu als im Vergleich Steuern entgingen. Bei dieser Berechnung handelt es sich allerdings ebenfalls wieder um die eher unrealistische Variante der SpenderInnen mit 100 Euro und mehr Spenden in zumindest einem Jahr.

Abgesehen davon zeigt sich, dass der Anteil an der Steuerersparnis sowohl beim Durchschnittssteuersatz als auch beim Grenzsteuersatz bei den vorher-nachher SpenderInnen im-

mer unter jenem aller SpenderInnen liegt. Wie bereits in den beiden vorangegangenen Kapiteln erläutert, liefern aus Sicht der AutorInnen die Berechnungsvarianten der vorher-nachher-SpenderInnen allerdings die valideren Ergebnisse hinsichtlich des Effekts der Absetzbarkeit.

Wird für alle SpenderInnen der durchschnittliche Effekt der Spendenabsetzbarkeit hochgerechnet (Varianten 1, 2, 5 und 6), zeigt sich, dass sowohl für den Durchschnittssteuersatz als auch den Grenzsteuersatz der Anteil an der Steuerersparnis, der den spendensammelnden Organisationen zugute kommt, im Jahr 2010 deutlich ansteigt und ab dem Jahr 2012 wieder rückläufig ist. Wird der Grenzsteuersatz herangezogen, zeigt sich wenig verwunderlich über alle Jahre hinweg und insgesamt bei allen Berechnungsvarianten ein deutlich höherer Steuerausfall als Spendenzugewinn bei den spendensammelnden Organisationen.

In Summe hat die Einführung der Spendenabsetzbarkeit in den Jahren 2009 und 2012 somit dazu geführt, dass ein erklecklicher Teil des Steuerentfalls nicht den spendensammelnden Organisationen als zusätzliche Spenden zugeflossen sind, sondern bei den SpenderInnen als reine Steuerersparnis verblieb. In der den AutorInnen zufolge realistischsten Variante 5 der Hochrechnungen sind dies immerhin etwa 45% des Steuerentfalls oder rund 44 Mio. Euro.

4 FOKUS UNTERNEHMENSSPENDEN

4.1 WAS SAGT DIE BISHERIGE FORSCHUNG ZUM THEMA UNTERNEHMENSSPENDEN UND STEUERLICHE ABSETZBARKEIT?

4.1.1 Unternehmensspendenvolumina in Österreich kann nur geschätzt werden

Die Erhebungen zu den Spendenvolumina in Österreich schlüsseln in den wenigsten Fällen Spenden von Privatpersonen und von Unternehmen getrennt auf. Neumayr und Schober (2012) schätzen die Höhe von Unternehmensspenden für das Jahr 2011 jedoch auf ungefähr 150 Millionen Euro. Prinzipiell ist das Unternehmensspendenvolumen im deutschsprachigen Raum im Vergleich zum Privatspendenvolumen höher als in Großbritannien oder in den USA. Der Grund dafür liegt aber vorwiegend im vergleichsweise niedrigen Privatspendenvolumen. Auch ist der Begriff der Unternehmensspende unterschiedlich weit gefasst und inkludiert z.B. teilweise auch Sponsoring (Neumayr et al. 2013:476). Ein internationaler Vergleich von Unternehmensspenden ist in der untenstehenden Tabelle zu sehen.

Tabelle 4-1: Unternehmensspenden im internationalen Vergleich

Land	Spenden-beteiligung in %	Durchschnittliche, jährl. Spendenhöhe (je Unternehmen bzw. in % des Vorsteuergewinns)	Gesamtvolumen	Bedeutendste Spendenzwecke
Österreich (2011, 2007, 2000)	91% (2011)	€ 1.447 (2011)	€ 92-262 Mio.	Kinder, Umweltschutz, Katastrophenhilfe Inland
Deutschland (2000, 2007)	78% (2000)	€ 553.000 (große AGs), € 500.000 (große Familienunternehmen), € 1.600 (KMU)	€ 701 Mio. (2000)	Kinder und Jugend, Bildung, Kultur
Schweiz (2009, tw. 2004)	75% KMU - 93% Große	KMU: CHF 3.327 (€ 2.760)	CHF 0,8-1 Mrd. (€ 0,66-0,830 Mrd.)	k.A.
Niederlande (2009 inkl. Sponsoring)	64%	k.A.	€ 1,7 Mrd. (nur Spenden: € 392 Mio.)	Sport und Freizeit, Kultur, Bildung und Forschung
Großbritannien (2009 tw. 2006)	k.A.	0,43% FTSE 100: 0,79%	GDP 1,4 Mrd. (€ 1,7 Mrd.)	k.A.
USA (2011)	k.A.	0,91% Fortune 100: 53 Mio. USD (€ 40,5 Mio.) bzw. 0,96%	USD 15,3 Mrd. € 11,7 Mrd.)	Gesundheit und soziale Dienste, Bildung; wirtschaftl. Entwicklung

Eigene Darstellung in Anlehnung an Neumayr et al. 2013:477

4.1.2 Welchen Einfluss hat die Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten von Unternehmen laut internationalen Studienergebnissen?

Die meisten Beiträge zum Thema Preiselastizität von Spenden beziehen sich auf das Spendenverhalten von Individuen (z.B. Peloza und Steel 2005, Tiehen 2001 oder Brooks 2007). Was den Einfluss von Steuerpolitik auf das Spendenverhalten von Unternehmen betrifft, so finden sich nur wenige Studien.

Die meisten Arbeiten hierzu sind frühe Forschungen, wie die von Johnson (1966), der feststellte, dass Unternehmen versuchen, ihre Nach-Steuer-Kosten von Spenden zu reduzieren, und somit ihr Spendenverhalten von der Steuer beeinflusst ist. Eine etwas jüngere Arbeit von Arulampalam und Stoneman (1995) stellt ebenfalls einen Einfluss der Steuergesetzgebung fest. Die von ihnen eruierte Preiselastizität von Unternehmensspenden zwischen 1965-1980 in Großbritannien beträgt -0,57. Das bedeutet, dass im Schnitt jede 1-prozentige Reduktion der Kosten von Spenden (also einem Anstieg der Spendenabsetzbarkeit) zu einer 0,57-prozentigen Steigerung des Spendenvolumens führt, was als niedriger Wert angesehen werden kann.

Weiters spenden Unternehmen weniger, wenn die allgemeine Unternehmensbesteuerung sinkt, da sie somit weniger Spenden absetzen können und ihre Ressourcen für andere Investitionen verwenden (Arulampalam und Stoneman 1995). Auch Boatsman und Gupta (1996) belegen einen Zusammenhang zwischen Steuersatz und Spendenaufkommen. Sie schließen daraus, dass ManagerInnen aus diesem Grund nicht als Gewinn- sondern als NutzenmaximiererInnen agieren, da die Gewinnmaximierungstheorie davon ausgeht, dass Steuern keinerlei Einfluss auf Corporate Philanthropie haben (Boatsman und Gupta 1996).

Webb (1996) entwarf ein Modell, mit dem sie den Einfluss von Steuersätzen und Steuerpolitik auf Unternehmensspendenverhalten untersuchte. Auch sie kam zu dem Schluss, dass die Steuergesetzgebung sich auf die Art der Spenden, den Zeitpunkt, an dem Unternehmen spenden, aber auch auf die Spendengründe von Unternehmen auswirkt. Auch haben Steuern einen Einfluss darauf, ob direkt an Nonprofit Organisationen gespendet oder das Spendenengagement über eine unternehmenseigene Stiftung abgewickelt wird. Wird der Steuersatz, zu dem ein Unternehmen absetzen kann, gesenkt, so tendieren Unternehmen vermehrt dazu, eigene Stiftungen zu gründen. Webb (1996) bemerkt aber auch, dass die Grenze von 10 Prozent des zu versteuernden Unternehmensgewinns, bis zu der abgesetzt werden kann, kaum von Bedeutung ist. In der Realität gibt es kaum ein Unternehmen, das wirklich 10 Prozent seines Gewinns spendet. Durchschnittlich beträgt die Spendenhöhe lediglich zwischen 1 und 2 Prozent des Gewinns. Webb (1996) hält es aber für möglich, dass ein Anheben dieser Grenze einen Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung von Spenden hat, was möglicherweise die Zahl der spendenden Unternehmen anheben könnte.

Carroll und Joulfaian (2005) stellten aufgrund der wenigen und Großteils in die Jahre gekommenen Beiträge zu diesem Thema einen großen verbleibenden Forschungsbedarf zum Zusammenhang von Steuergesetzgebung und Unternehmensspenden fest. Sie versuchten diese Lücke zu schließen, da es von erheblicher Bedeutung ist, den Einfluss von Spendenabsetzbarkeit zu kennen. Sollten Steuern nämlich keinen Einfluss auf das Spendenverhalten von Unternehmen haben, dann können die zwei Milliarden Dollar, die die Absetzbarkeit beispielsweise dem amerikanischen Finanzsystem kostet, als simpler Werbekostenzuschuss an die Unternehmen gesehen werden. In diesem Fall sollten die Restriktionen gelockert werden, damit gewinnmaximierende Unternehmen Spenden als Werbemittel wählen. Ist dies aber nicht der Fall und die Spendenabsetzbarkeit hat einen Einfluss auf das Spendenverhalten von Unternehmen, dann sind gewisse Restriktionen angemessen, da Spenden in diesem Fall eine Art Konsum von ManagerInnen darstellen. Trotz allem ist fraglich, ob Spendenabsetzbarkeit diese Konsumart verstärkt und ob dem Nonprofit Sektor damit überhaupt geholfen ist (Carroll und Joulfaian 2005).

Um den Einfluss der Spendenabsetzbarkeit festzustellen, betrachteten Carroll und Joulfaian (2005) deshalb eine Stichprobe von 15.324 Unternehmen, die sie in drei Vermögensgruppen einteilten. Dabei stellten sie fest, dass die Spendenbeteiligung mit der Größe ansteigt. Lag die Beteiligung der ersten Gruppe bei 51 Prozent, so lag die der zweiten Gruppe bereits bei 62 Prozent. Die Gruppe der Unternehmen mit dem größten Vermögen weist schließlich eine Spendenbeteiligung von 77 Prozent aus. Bei allen drei Gruppen stellte sich heraus, dass Unternehmen, die spendeten, schlussendlich mit einem niedrigeren Steuersatz besteuert waren als jene Unternehmen, die nicht spendeten. Das weist auf einen gewissen Einfluss von Steuern auf das Unternehmensspendenverhalten hin (Carroll und Joulfaian 2005).

Carroll und Joulfaian (2005) zogen auch 11.310 unternehmenssteuerbefreite Unternehmen in ihre Analyse mit ein. Bei diesen privaten Unternehmen werden die Gewinne wie Aktionärsgevinne besteuert und die Spenden können lediglich über die Einkommenssteuererklärung der jeweiligen Aktionäre abgesetzt werden. Als Resultat fällt der Prozentsatz der Spenden, der abgesetzt werden kann, geringer aus und der Preis des Spendens ist höher. Obwohl diese Gruppe von Unternehmen höher besteuert ist, spendet sie mehr und häufiger. So liegt die Spendenbeteiligung steuerbefreiter Unternehmen der ersten Gruppe bei 60 Prozent, die der zweiten Gruppe gar bei 90 Prozent. Insofern ist der Einfluss von Steuer auf das Spendenverhalten von Unternehmen erneut unklar (Carroll und Joulfaian 2005).

Bei der multivariaten Analyse hingegen ergibt sich eine Preiselastizität von Spenden aufgrund von Steuervorteilen in Höhe von -1,8 (nach Mittelwerten) und zeigt so eine klare Kosten-Sensitivität für Corporate Philanthropie. Auch wenn die einzelnen Ergebnisse der unternehmenssteuerbefreiten und unternehmenssteuerpflichtigen Unternehmen leicht auseinandergehen, so beeinflusst Spendenabsetzbarkeit somit beide Unternehmenstypen. Das Ergebnis dieser Studie liegt im oberen Bereich von Ergebnissen bisheriger Studien, ist aber aufgrund der Einbeziehung von unternehmenssteuerbefreiten Unternehmen nicht 100prozentig mit diesen Ergebnissen vergleichbar (Carroll und Joulfaian 2005).

4.2 WIE ERFOLGTE DIE ANALYSE DER AUSWIRKUNGEN DER STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT AUF UNTERNEHMENSSPENDEN? - EINE QUALITATIVE ANALYSE

Um den Einfluss der Spendenabsetzbarkeit auf das Unternehmensspendenverhalten zu untersuchen wurde eine qualitative Inhaltsanalyse als Herangehensweise gewählt. Die Entscheidung, qualitativ zu forschen, wurde einerseits deshalb getroffen, da die Gründe und Auswirkungen der Unternehmen dabei umfassender erfasst werden können. Andererseits ist der Zusammenhang zwischen Spendenabsetzbarkeit und Unternehmensspendenverhalten wenig untersucht, weshalb es sinnvoll erscheint, mit einer qualitativen Erhebung die verschiedenen Aspekte zu ergründen.

4.2.1 Interviewmethode und Auswahl der InterviewpartnerInnen

Als Erhebungsmethode wurden teilstrukturierte Leitfadeninterviews gewählt. Das bedeutet, der Gesprächsleitfaden gibt der fragenden Person die Möglichkeit, die Befragungssituation mit zu strukturieren. Somit ist es beispielsweise möglich, bei bestimmten Themen näher nachzufragen (Ebster und Stalzer 2008:189).

Um die Auswirkungen der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit 2009 auf das Spendenverhalten von Unternehmen zu evaluieren, wurden im Erhebungszeitraum Februar bis Mai 2014 insgesamt 22 solcher Leitfadeninterviews mit einer durchschnittlichen Dauer von 25 Minuten durchgeführt. Befragt wurden folgenden drei Personengruppen: UnternehmensvertreterInnen, die für den Bereich Unternehmensspenden zuständig sind, VertreterInnen von Humanitären

Spendenorganisationen, die mit dem Thema Unternehmensspenden bzw. Unternehmenskooperationen befasst sind, VertreterInnen von Umwelt/Tierschutz Spendenorganisationen, die mit dem Thema Unternehmensspenden bzw. Unternehmenskooperationen befasst sind und ExpertInnen zum Thema. Bei der Auswahl der Unternehmen wurde darauf geachtet, Unternehmen unterschiedlicher Art und Größe zu wählen, um ein umfassenderes Bild zu bekommen und möglichst viele Branchen mit einzubeziehen.

In der nachstehenden Tabelle findet sich eine Auflistung aller Interviewten mit Tätigkeitsbereich/Branchen sowie Größe. Bei den Unternehmen wurde eine Gleichverteilung zwischen Klein-, Mittel- und Großbetrieben angestrebt. Dass im Endeffekt 4 Großunternehmen, 4 Mittelunternehmen, aber lediglich 2 Kleinunternehmen vertreten sind, lässt sich durch die hohe Anzahl von KleinunternehmerInnen erklären, die nicht als UnternehmensspenderInnen sondern als IndividualspenderInnen auftreten. Dies wurde bei den im Rahmen dieser Erhebung angefragten Kleinunternehmen angegeben, weshalb davon auszugehen ist, dass diese Gruppe mittels Individualspendenerhebungen erfasst werden kann.

Tabelle 4-2: Darstellung interviewter Organisationen, Unternehmen und ExpertInnen

Organisation/Unternehmen/ExpertIn	Tätigkeitsbereich/ Branche	Größe nach Mitarbeiter in Österr.	international/national
Organisation a	karitative Einrichtung	53	international
Organisation b	karitative Einrichtung	13.000	international
Organisation c	karitative Einrichtung	50	national
Organisation d	karitative Einrichtung	25	international
Organisation e	karitative Einrichtung	6.000	international
Organisation f	Naturschutz und Tierheime	60	national
Organisation g	Naturschutz und Tierheime	250	national
Organisation h	Naturschutz und Tierheime	17	national
Organisation j	Naturschutz und Tierheime	62	international
Unternehmen 1	Glücksspiel, Hightech-Gaming	1.200	international
Unternehmen 2	Österreichische Bankengruppe	14.000	international
Unternehmen 3	Managementberatung	5.500*	international
Unternehmen 4	Österreichischer Mobilfunkanbieter	9.000	national
Unternehmen 5	Biologische Lebensmittel	225	international

Unternehmen 6	Mineralwasserproduzent	181	national
Unternehmen 7	Metall./Luftfiltertechnik, Büromöbel	66	international
Unternehmen 8	Getränkeproduzent	100	international
Unternehmen 9	Immobilien	32	international
Unternehmen 10	Wellnessgetränkhersteller	5	international
ExpertIn A	Fundraisingbereich	x	x
ExpertIn B	Steuerberatung	x	x
ExpertIn C	Steuerrecht	x	x
*Dachraum Deutschland, Österreich, Schweiz			

Greiner (2014:37f)

4.2.2 Auswertungsmethode

Als Auswertungsmethode für die 22 Interviewtranskripte wurde die qualitative Technik der inhaltlichen Strukturierung bestimmt. Ziel dieser Technik ist es, eine bestimmte Struktur aus dem zugrundeliegenden Material herauszufiltern. Dabei werden zuerst grundsätzliche Strukturierungsdimensionen festgelegt, die aus den Fragstellungen abgeleitet werden. Durch eine weitere Differenzierung dieser entsteht ein Kategoriensystem, das Kategorien und Unterkategorien beinhaltet. Um die Inhalte den einzelnen Kategorien zuzuordnen, werden Ankerbeispiele definiert (Mayring 2011:92).

Die nachfolgend beschriebenen Ergebnisse der Erhebung werden anhand der ermittelten Kategorien gegliedert. Ein Überblick über das gesamte Kategoriensystem findet sich in einer im Rahmen des Projekts durchgeführten Masterarbeit (Greiner 2014: 38ff)

4.3 WELCHE EFFEKTE HATTE DIE AUSWEITUNG DER STEUERLICHEN ABSETZBARKEIT AUF UNTERNEHMENSSPENDEN?

Anhand von Forschungsliteratur wurden mögliche Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf das Unternehmensspendenverhalten identifiziert und in weiterer Folge mittels einer qualitativen Befragung von VertreterInnen österreichischer Nonprofit Organisationen und Unternehmen sowie ExpertInnen auf ihr Zutreffen in Österreich überprüft. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in den nachfolgenden Kapiteln dargestellt.

4.3.1.1 Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf Unternehmensspenden sind gering

Die Spendenabsetzbarkeit hat laut Einschätzung der befragten Personen nur einen sehr geringen bis gar keinen Einfluss auf das Spendenverhalten von Unternehmen. Die Spendenabsetzbarkeit stellt generell keinen Spendengrund dar und keines der befragten Unternehmen hatte

sein Spendenvolumen wegen der Absetzbarkeit erhöht. Die eher geringe Bedeutung zeigte sich vor allem auch darin, dass unzählige andere Themen in den Interviews zur Sprache kamen. So konnten die UnternehmensvertreterInnen die Spendengründe des Unternehmens oder das eigentliche Engagement sehr detailreich beschreiben, während die Spendenabsetzbarkeit nur am Rande umrissen wurde. Im Allgemeinen wurde die Bedeutung einer steuerlichen Begünstigung für den IndividualspenderInnenbereich als größer eingeschätzt. Dies deckt sich größtenteils mit der Literatur, in der ebenfalls davon ausgegangen wird, dass die Auswirkungen auf österreichische Unternehmen zumindest bis dato eher gering sind. Interessant wäre es hier im Zuge weiterer Forschungen genaue Zahlen zu erheben, um eine eventuelle Preiselastizität zu errechnen. Neben außergewöhnlichen Ereignissen wie Katastrophen, durch die das Spendenvolumen rapide ansteigt, muss hier aber auch ein genereller Spendenanstieg beachtet werden (Greiner 2014:66).

Die Spendenabsetzbarkeit führt auch in den wenigsten Fällen zu Umschichtungen von Sponsoring auf Spenden. Da Sponsoring als Werbeausgaben absetzbar war, ist es naheliegend, dass Unternehmen vor Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit versuchten, Spenden als Sponsoring zu tarnen, indem etwa minimale Gegenleistungen erbracht wurden. Umgekehrt wäre es nur logisch, wenn nach Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit Unternehmen der Einfachheit halber Spenden absetzen, da dafür keine genaue Auflistung dieser Gegenleistungen erforderlich ist. Auch wenn dieses Vorgehen also nachvollziehbar wäre, so kommt es so gut wie nie vor. Nonprofit Organisationen sehen es zum Teil nicht gerne, wenn einfach Überschriften getauscht werden und Unternehmen ist es Großteils egal, ob sie Spenden oder Werbeausgaben absetzen. Die Begriffe Sponsoring und Spenden werden in der Praxis nicht klar voneinander abgegrenzt und von manchen Unternehmen sogar synonym verwendet. Es kann also davon ausgegangen werden, dass im Falle eines Anstiegs des Spendenvolumens, Umschichtungen eine kleine Rolle spielen. Generell kommt es bei Unternehmen häufiger zu Sponsoring als zu Spenden. Diese Tatsache erklärt auch, warum die Spendenabsetzbarkeit keinen allzu starken Eindruck auf die Unternehmen macht (Greiner 2014:66).

Ein weiterer möglicher Grund für die eher vernachlässigbare Bedeutung der Spendenabsetzbarkeit könnte der Informationsstand der Unternehmen zu diesem Thema sein. So wurde der in der Befragung teilweise als nicht ausreichend wahrgenommen. Zwar wissen die Controllingabteilungen Bescheid und setzen Spenden in den meisten Fällen wohl auch ab, die EntscheidungsträgerInnen hingegen setzen sich damit kaum auseinander. Somit ist es auch gut nachvollziehbar, dass die Absetzbarkeit als Entscheidungskriterium keine Rolle spielt. Auf der anderen Seite ist es für Nonprofit Organisationen schwierig, auf die Spendenabsetzbarkeit aufmerksam zu machen. Meistens wird dieser Fakt eher beiläufig erwähnt, da es problematisch ist, auf die Spendenabsetzbarkeit reduziert zu werden. Nur weil Spenden an eine Organisation absetzbar sind, wird nicht gespendet. Die Projekte sollten im Vordergrund stehen, damit die Organisation nicht als aufdringlich wahrgenommen wird. Es entstand auch der Eindruck, dass die österreichischen spendenbegünstigten Organisationen diese Kunst beherrschen und durchwegs sachlich informieren. Ein wenig mehr Beratung eventuell von unparteiischer Seite wäre wünschenswert. Im Großen und Ganzen wissen die EntscheidungsträgerInnen der Unternehmen aber durchaus darüber Bescheid, dass es die Spendenabsetzbarkeit gibt, ihr wird nur einfach keine große Bedeutung zugeschrieben (Greiner 2014:66f).

4.3.1.2 Katastrophen beeinflussen Unternehmensspendenverhalten wesentlich stärker

Einen wesentlich stärkeren Einfluss auf das Unternehmensspendenverhalten haben laut den befragten Personen Katastrophen. Die meisten Unternehmen gaben an, im Falle einer Katastrophe zusätzlich zu spenden oder sogar MitarbeiterInnen vor Ort zur Unterstützung zur Verfügung zu stellen. Lediglich ein Unternehmen spendet im Katastrophenfall explizit nicht zusätzlich. Was ebenfalls vorkommt, ist, dass Unternehmen bei Katastrophen zwar nicht spenden, aber auf andere Art Nonprofit Organisationen unterstützen. Dies geschieht beispielsweise durch Spendenaufrufe oder im Falle der erfassten Bank auch mit der Auflage von Zahlscheinen in den Filialen (Greiner 2014:54).

Die befragten Nonprofit Organisationen berichten von überproportionalen Anstiegen von Spenden bei Katastrophen. Besonders auffallend sind die Anstiege dann, wenn die Katastrophen medial gepusht werden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist aber, dass durch Katastrophenfälle das Spendenaufkommen insgesamt zwar ansteigt, es in anderen Bereichen aber insgesamt zu Einbußen kommt. So berichtete eine Nonprofit Organisation mit Schwerpunkt Tier- und Umweltschutz, dass bei Naturkatastrophen das Spendenaufkommen steigt, bei humanitären Katastrophen aber zurückgeht. Aber auch eine humanitäre Nonprofit Organisation, deren Organisationszweck schlichtweg nichts mit Katastrophenhilfe zu tun hat, berichtete von starken Einbußen im Falle von Katastrophen. Dies trifft sowohl auf Katastrophen im In- als auch im Ausland zu (Greiner 2014: 54f).

Dass das Spendenaufkommen bei Katastrophen rasant in die Höhe schnell, ist aufgrund der bisherigen Forschungen auf diesem Gebiet, die auf dasselbe Ergebnis kommen, nicht überraschend. In der Literatur wird hingegen der Einfluss wirtschaftlich schwieriger Zeiten als weit weniger stark eingeschätzt. Viele der befragten UnternehmensvertreterInnen erzählten jedoch von gekürzten Spendenbudgets aufgrund wirtschaftlich schwieriger Zeiten. Unternehmen verhalten sich dabei rationaler, weswegen bei wirtschaftlichen Problemen eine größere Vorsicht da ist. Bei einem Unternehmen wurde betont, dass der Spendenbereich nicht der erste ist, an dem gespart wird. Auch wurde angemerkt, dass man den Spendenbereich nicht komplett zurückfahren kann, aber einfach mehr überlegt, bevor gespendet wird. Einigen Unternehmen ist es aber auch während Krisen gelungen, das Spendenniveau zu halten. So versuchen die Unternehmen beispielsweise, temporäre Einstürze zu vermeiden, um die langfristigen Projekte konstant unterstützen zu können und auch in schwierigen Zeiten zu den Spendenpartnern zu halten. Bei einigen Unternehmen, die ihr Spendenbudget nicht kürzten, ist die Situation jedoch auch so, dass sie von der Krise schlichtweg wenig betroffen waren (Greiner 2014:55).

4.3.1.3 Spendenabsetzbarkeit dient als Qualitätskriterium und fördert Kultur des Gebens

Das bedeutet jedoch nicht, dass die Spendenabsetzbarkeit für Unternehmen unwichtig ist. Das Spendenverhalten wird dahingehend beeinflusst, dass die Möglichkeit, Spenden an eine Organisation steuerlich geltend zu machen, als Qualitätskriterium und deshalb als Zusatzanreiz wahrgenommen wird. Ähnlich wie zum Beispiel das Spendengütesiegel ist es für Nonprofit Organisationen von Bedeutung, zu jenen Organisationen zu zählen, an die Spenden absetzbar sind. Da immer mehr Organisationen in der Liste des Bundesministeriums für Finanzen aufscheinen, könnte die Spendenabsetzbarkeit demnach eher negative Auswirkungen für Organisationen haben, die nicht begünstigt sind (Greiner 2014:67).

Es wurde in den Interviews auch sehr deutlich, dass dies auch einer der Hauptgründe war, weshalb Nonprofit Organisationen mit Schwerpunkt Tier- und Umweltschutz ebenfalls von der Spendenabsetzbarkeit erfasst werden wollten. Man wollte nicht, dass Spenden für Tier- und Umweltschutz zu Spenden zweiter Klasse werden. Bei der Diskussion einer Ausweitung auf den

Kunst- und Kulturbereich waren sich die interviewten Personen hingegen nicht einig. Fakt ist jedoch, dass der Kunst- und Kulturbereich eine völlig andere SpenderInnen-Zielgruppe hat. Menschen, die vor allem von persönlichen Menschen- und Tierschicksalen zum Spenden animiert werden, haben höchstwahrscheinlich wenig Motivation für Kunst und Kultur zu spenden. In Anbetracht dessen macht die derzeitige direkte Finanzierung dieser Bereiche Sinn (Greiner 2014:67).

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu erwähnen, dass die Spendenabsetzbarkeit eine Kultur des Gebens fördert. Durch die steuerliche Begünstigung wird den SpenderInnen signalisiert, dass Spenden ein erwünschtes Verhalten ist, das belohnt wird. Eine Rücknahme dieser Begünstigung wäre fatal, da dadurch erstens diese Signalwirkung verloren gehen würde, und zweitens, wie schon im Literaturteil aufgearbeitet, dies sehr wohl negative Auswirkungen hätte, da sich die SpenderInnen sehr schnell an die Begünstigung gewöhnen. Es wäre im Gegenteil eher wünschenswert, die Höchstgrenze, zu der abgesetzt werden kann, anzuheben. Dies hätte eine zusätzliche positive Wirkung auf die Wertschätzung der SpenderInnen und wäre so gut wie mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden, da die wenigsten Unternehmen (sowie PrivatspenderInnen) wirklich 10% ihres Vermögens bzw. Gewinns spenden (Greiner 2014:67).

Zusätzlich wäre es nicht verkehrt, sich Gedanken darüber zu machen, wie das Modell der Spendenabsetzbarkeit so gestaltet werden kann, dass jeder Spende die gleiche Wertschätzung entgegen gebracht werden kann. Im Moment ist es für Unternehmen, die ein weniger gutes Geschäftsjahr verzeichnen, also einen sehr geringen oder gar keinen Gewinn ausweisen, nicht oder nur eingeschränkt möglich, Spenden abzusetzen. Wenn ein Unternehmen aber trotz schwieriger Zeiten spendet, so wäre ein Modell wünschenswert, das dies auch berücksichtigt (Greiner 2014:68).

4.3.1.4 Geldspenden sind wesentlich dominanter als Sach- oder Zeitspenden

Betrachtet man die Verteilung zwischen Geld- und Sachspenden, so fällt auf, dass Sachspenden eine deutlich untergeordnete Rolle spielen. In Österreich gibt es zwar zwei, drei Organisationen, die relativ hohe Sachspendeneinnahmen vorweisen, von Seiten vieler Nonprofit Organisationen sind Sachspenden jedoch aus praktischen Gründen oft nicht erwünscht. Müssen diese beispielsweise an einen anderen, möglicherweise internationalen Einsatzort transportiert werden, entstehen oft mehr Kosten als dass ein Nutzen entsteht. Vorrangiges Anliegen der Nonprofit Organisationen ist es zudem, ihre Programme finanziell abzusichern, weshalb Sachspenden zwar als nett, aber nicht als essentiell gesehen werden. Sinnvolle Sachspenden kommen in der Regel von Handelsunternehmen und sind für den lokalen Gebrauch bestimmt. Die Palette reicht dabei von Babywindeln, Glühbirnen, Therapieausstattung und Putzmittel über Nahrungsmittel bis hin zu Elektrogeräten wie Laptops oder Waschmaschinen. Aus diesem Grund sind Sachspenden auch vermehrt bei Nonprofit Organisationen mit karitativem Zweck vorzufinden. Bei Umwelt- und Tierschutzorganisationen kommen sie vereinzelt in Form von Tierfutter, Leihwagen oder Büromaterial vor (Greiner 2014:45).

Die Aussagen der befragten UnternehmensvertreterInnen bestätigen in der Regel die obenstehenden Ergebnisse. Sachspenden kommen in der Regel von produzierenden Unternehmen aus der Lebensmittelbranche. Unternehmen aus der Finanz-, Glücksspiel-, Beratungs-, Versicherungs- oder der Telekommunikationsbranche hingegen geben lediglich sporadisch Sachspenden. Vereinzelt werden aber erbrachte Dienstleistungen auch als Sachspenden gesehen. Was die Möglichkeit der Absetzung von Sachspenden betrifft, so schätzte der/die befragte SteuerberaterIn diese als eher gering ein. Laut der Experteneinschätzung werden Sachspenden demnach oft als Schwund und nicht als Sachspende in der Buchhaltung erfasst (Greiner 2014:45).

Im Gegensatz zu Geld- und Sachspenden können Zeitspenden nicht von der Steuer abgesetzt werden. Nichts desto trotz finden Konzepte wie Corporate Volunteering zunehmend Anwendung in den Unternehmen. Dabei stellen Unternehmen ihre MitarbeiterInnen für eine bestimmte Zeit frei, damit diese ihre Arbeitskraft Nonprofit Organisationen zur Verfügung stellen können. Ähnlich wie bei den weiter oben diskutierten Sachspenden ist auch diese Art der Spende nicht immer sinnvoll. Für Nonprofit Organisationen ist es oftmals schwierig, eine große Anzahl von Menschen punktuell für einen Tag zu beschäftigen, weshalb Privatpersonen oft bevorzugt werden. Aus diesem Grund beschränkt sich Corporate Volunteering in einigen Fällen auf einige wenige Personen. In diesen Fällen handelt es sich meistens um den Einsatz von ManagerInnen oder SpezialistInnen. Es kommt auch vor, dass Nonprofit Organisationen in einem rechtlich geschützten Bereich tätig sind, in dem Fremde keinen Einblick bekommen können und dürfen. Für diese Organisationen sind Anfragen für Corporate Volunteering eher eine Belastung. Wenn ein geeignetes Einsatzfeld gefunden werden kann, werden aber auch Zeitspenden von Unternehmen gerne angenommen. Von einer interviewten Person kam dabei allerdings die Anmerkung, dass die meisten Corporate Volunteering Programme derzeit noch wenig überlegt sind, hier also noch viel Potenzial zur Verbesserung vorhanden ist (Greiner 2014:46).

Von Unternehmensseite her ist Corporate Volunteering durchaus auch ein Thema. Sechs der zehn interviewten Unternehmen haben schon einmal eine Corporate Volunteering Aktion durchgeführt oder planen dies zumindest. Die Unternehmensgröße scheint dabei keine so große Rolle zu spielen, da diese Unternehmen in allen drei Gruppen zu finden sind. Teilweise werden im Speziellen die Fähigkeiten, die die Kernkompetenz des Unternehmens ausmacht, frei zur Verfügung gestellt. Diese Art von Corporate Volunteering läuft dann über den Begriff „Pro-Bono Projekte“. Die positive Wirkung, die Corporate Volunteering laut Literatur auf Unternehmen sowie ArbeitnehmerInnen hat, wurde durch die Interviews bestätigt. Die MitarbeiterInnen der befragten Unternehmen dürften die Initiativen diesbezüglich begeistert aufnehmen und als sinngebenden Aspekt betrachten (Greiner 2014:46).

4.3.1.5 Zunehmend strategische Sichtweise der Unternehmen

Wie schon aus der Literatur erkennbar war, wird der Spendenbereich von Unternehmen zunehmend strategischer betrachtet. Hierbei kann man von Abstufungen, die sich an der Unternehmensgröße orientieren, sprechen. So ist bei kleinen Unternehmen, wenn überhaupt, weit weniger Strategie vorhanden als bei größeren Unternehmen. Fast durchgehend lässt sich aber beobachten, dass die Unternehmen darauf achten, wofür sie spenden. Im Idealfall steht der Spendenzweck im klaren Zusammenhang mit dem Unternehmenszweck. Hier liegt auch die Vermutung nahe, dass diese Spendenaktivitäten parallel durchaus zur Imagepflege benutzt werden können. Auch wird oft versucht, firmeneigene Ressourcen zu spenden, was unter anderem kostengünstiger ist (Greiner 2014:68).

Weiters tendieren Unternehmen zunehmend dazu, langfristige Kooperationen und Projektpartnerschaften einzugehen. Trotz der Tendenz, langfristige Kooperationen einzugehen, haben einige Unternehmen aber auch punktuelle Aktionen, wo sinnvolle Projekte unterstützt werden. Bei einer befragten Nonprofit Organisation besteht sogar ausschließlich die Möglichkeit, sich projektweise zu engagieren. Da Unternehmen gerne gezielt für spezifische Projekte spenden, spüren Nonprofit Organisationen, bei denen Projektfinanzierungen gar nicht möglich sind, das erheblich. Viele Unternehmen beziehen die Langfristigkeit auch auf die Sponsoringaktivitäten. Spenden, vor allem zu Weihnachten, können durchaus auch einmalig sein. Es kommt sogar vor, dass hier nach dem Prinzip „jedes Jahr eine andere Organisation“ gespendet wird. Ein weiteres typisches Beispiel für Einmalspenden sind Katastrophenspenden. Häufige Managementwechsel tragen auch dazu bei, dass die Zahl der Dauerspender abnimmt. Generell wird auch hier ein Größenzusammenhang vermutet, wobei davon ausgegangen wird, dass größere

Unternehmen eher langfristige Kooperation anstreben. Bei dieser eher langfristigen Herangehensweise spiegelt sich abermals die weiter oben bereits diskutierte strategische Sichtweise der Unternehmen wider (Greiner 2014:53).

Ein wichtiger Punkt, der bei den österreichischen Unternehmen noch nicht so stark wahrgenommen wird, ist die Wirkung, die soziales Engagement auf die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber hat. Zwar versuchen die Unternehmen die MitarbeiterInnen aktiv einzubinden, das Konzept des Corporate Volunteering ist relativ stark verbreitet, als richtiges Tool für ein sogenanntes Employer Branding wird soziales Engagement jedoch noch selten bis gar nicht benutzt (Greiner 2014:68).

4.3.1.6 Einige Kritikpunkte sind ersichtlich

Im Laufe der Interviews kamen auch verschiedene Kritikpunkte am derzeitigen Modell der Absetzbarkeit zum Vorschein. Ein genereller Punkt, der genannte wurde, ist die fehlende Datenlage zur Erfassung der Wirkung der Spendenabsetzbarkeit bei Unternehmen. Während PrivatspenderInnen bei der Lohn- bzw. Einkommenssteuererklärung die Spendenrubrik ausfüllen müssen, ist das für Unternehmen nicht verpflichtend. Das ist auch der Grund, warum das Unternehmensspendenvolumen im Gegensatz zum PrivatspenderInnenvolumen nur geschätzt werden kann (Greiner 2014:64).

Positive Kritik gab es für eine Änderung im Einkommenssteuergesetz 2012, im Zuge dessen das Berechnungsjahr für die Absetzbarkeit vom vorherigen auf das laufende Geschäftsjahr umgestellt wurde. Obwohl dies ursprünglich zur verbesserten Kontrollmöglichkeit des Rechnungshofes gemacht wurde, da das Vorjahr nicht automatisch in einem Steuerakt aufscheint, vereinfacht es die Sache doch auch erheblich für die Unternehmen. Wurde nämlich davor gespendet, so konnten diese Spenden vom Gewinn des nächsten Jahres abgesetzt werden. Dies barg ein erhebliches Risiko, da niemand vorausahnen konnte, ob im Folgejahr ein Gewinn oder ein Verlust erwirtschaftet werden würde. Mit der neuen Regelung können Unternehmen in erfolgreichen Jahren theoretisch mehr spenden, da sie mehr absetzen können und in etwas schlechteren Jahren die Spendenausgaben reduzieren (Greiner 2014:64).

Eine Bemängelung an der Spendenabsetzbarkeit generell, sprich nicht konkret auf Unternehmen bezogen, war, dass die steuerliche Begünstigung überproportional die Reichen trifft. Je höher das Einkommen ist, desto höher ist auch der Effekt der Steuerersparnis. Für Menschen mit niedrigerem Einkommen ist das umso weniger reizvoll. Wäre es erlaubt, Spenden als Absetzbeträge geltend zu machen, so würden auch Niedrigverdiener davon profitieren (Greiner 2014:64).

Da die Spendenabsetzbarkeit zwar auf humanitäre Organisationen und in weiterer Folge auf Tier- und Umweltschutzorganisationen ausgedehnt wurde, kulturelle Einrichtungen aber außen vorgelassen werden, wurde auch hier Kritik laut. Dazu gab es aber auch ein Gegenargument. Und zwar, dass der Staat im Fall der Kultureinrichtungen entschieden hat, die Subvention selbst zu regeln, während er in den anderen Bereich diese Verantwortung an die SpenderInnen übertragen hat. So versucht der Staat im Kulturbereich die Gelder gleichmäßig aufzuteilen, während bei einer Auslagerung an die SpenderInnen die Gefahr bestünde, dass der Kulturbereich zu kurz kommen könnte. Naturgemäß finden einzelne SpenderInnen humanitäre oder Tier- und Umweltschutzthemen oft unterstützenswerter (Greiner 2014:64).

Obwohl die Spendenabsetzbarkeit also sowohl von Unternehmen, Nonprofit Organisationen und ExpertInnen im Grunde als positiv angesehen wird, so gibt es doch auch Kritikpunkte. In vielen Bereichen sind sich die Anspruchsgruppen hier jedoch selbst nicht einig. Klar ist, dass ein Modell bevorzugt werden würde, das Reiche nicht tendenziell bevorzugt (Greiner 2014:64).

4.3.1.7 Quantitative Folgestudie bietet sich an

Im Zuge dieser Studie wurde eine qualitative Erhebung durchgeführt. Dies war insofern wichtig, da die Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten von Unternehmen in Österreich, und im Grunde generell, bis dato recht wenig erforscht ist. Durch die Leitfadenterviews mit verschiedenen Anspruchsgruppen wurde daher ein erster Einblick in ein bisher wenig erforschtes Forschungsgebiet gegeben. Durch die qualitative Vorgehensweise in dieser Arbeit können und sollen jedoch keine allgemein gültigen Aussagen getroffen werden. Aus diesem Grund wäre es in weiterer Folge sehr aufschlussreich, würde auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse eine quantitative Folgestudie durchgeführt werden (Greiner 2014:69).

Im Zuge einer solchen Folgestudie wäre es insbesondere interessant, genaue Zahlen zu den Spendenausgaben der Unternehmen zu analysieren. Um eventuelle Volumensänderungen hier auf die Spendenabsetzbarkeit zurückführen zu können, wäre es auch wichtig, die jeweiligen Spendenzwecke zu erfassen und außergewöhnliche Ereignisse wie Katastrophen mit einzubeziehen. Für eine bessere Erfassung der abgesetzten Spenden von Unternehmen wäre es auch denkbar, dass diese bei der Steuererklärung dazu angehalten werden, diesen Betrag verpflichtend anzugeben (Greiner 2014:69).

Weiters wäre es spannend, mittels quantitative Befragung der Frage auf den Grund zugehen, inwiefern sich Unternehmen beim Spenden rational verhalten und inwiefern Spenden strategisch betrieben wird. Dies gilt es aber mit umschreibenden Fragen zu eruieren, da sich bei dieser Befragung gezeigt hat, dass durchaus auch sozial erwünschte Antworten gegeben werden. So spenden viele Unternehmen, um etwas Gutes zu tun und um die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens wahrzunehmen. Ob das wirklich die Hauptbeweggründe sind, sei dahingestellt und ist ein interessanter Punkt für weitere Forschungen (Greiner 2014:69).

Auch mit einer quantitativen Erhebung werden sich aber einige Faktoren nicht komplett aus den Zahlen herausfiltern lassen. So können gesellschaftliche Veränderungen, wie beispielsweise ein gesteigertes Spendenbewusstsein, ebenfalls zu einer Erhöhung der Spenden beitragen. Es lässt sich aber dahingehend argumentieren, dass die Spendenabsetzbarkeit ihrerseits wieder zu einem größeren Bewusstsein beiträgt, wodurch dieser Faktor zumindest teilweise inkludiert werden kann. Außerdem wäre es spannend, diesen Bereich mit Fragen abzudecken. So könnten die Befragten zum Beispiel um eine Einschätzung gebeten werden, wie hoch die Wertschätzung von Spenden ihrer Meinung nach in Österreich ist (Greiner 2014:69).

4.3.2 Resümee

Die Auswirkungen der Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit 2009 auf das Unternehmensspendenverhalten wurden durch eine qualitative Befragung erhoben. Es wurden anhand von Forschungsliteratur mögliche Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf das Spendeverhalten von Unternehmen identifiziert. In einem weiteren Schritt wurden dann VertreterInnen von Unternehmen, Nonprofit Organisationen und ExpertInnen befragt. Die Ergebnisse wurden vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Literatur analysiert.

Es zeigte sich in der Literaturrecherche, dass der Bereich der Steuereffekte auf Unternehmensspenden noch wenig erforscht ist. Die bisherigen Studien beziehen sich bis auf wenige Ausnahmen zumeist auf IndividualspenderInnen und nicht auf Unternehmen. Auch sind sich die AutorInnen nicht immer einig, was den Einfluss von Spendenabsetzbarkeit auf Unternehmensspendenverhalten betrifft. Je nach Methode schwanken die Ergebnisse, zumindest ein leichter Einfluss von Steuern auf Unternehmensspenden, konnte jedoch immer festgestellt werden.

Aus der durchgeführten Befragung ging zusammengefasst hervor, dass die Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit als sehr gering eingestuft werden. Die steuerliche Begünstigung gilt nicht als Spendengrund, aber als Zusatzanreiz. Da Unternehmen zunehmend sponsern statt spenden, ist die Bedeutung der Absetzbarkeit für Unternehmen zusätzlich geschmälert. Die Spendenabsetzbarkeit wird allerdings als Qualitätskriterium gesehen. Zusätzlich gibt es sehr wohl weniger offensichtliche Wirkungen, beispielsweise im kulturbildenden Bereich. Dies kann indirekt dazu führen, dass die Spendenabsetzbarkeit einen Teil zur positiveren Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen beiträgt. Generell ist eine Zunahme an Engagement der Unternehmen festzustellen, wobei die Gründe und Herangehensweisen sich ähneln. Die Verantwortlichen in den Unternehmen überlegen hierbei vermehrt, wofür sie spenden. Es wird darauf geachtet, dass die Spendenzwecke in irgendeiner Art und Weise in Verbindung mit dem Unternehmen stehen. Spenden wird zunehmend strategischer gesehen und angegangen.

Bei der Betrachtung der Auswirkungen sollte immer die Tatsache im Auge behalten werden, dass die Spendenabsetzbarkeit nur einer von mehreren Faktoren ist, der das Spendenverhalten von Unternehmen beeinflusst. So spielen äußere Einflüsse, wie Katastrophen, eine deutlich wesentlichere Rolle. Durch diese Erhebung stellte sich zudem heraus, dass Umschichtungen von Sponsoring- auf Spendenausgaben keine große Rolle spielen. Im Gegenteil, Sponsoring als Teil des Marketing verstanden ist für Unternehmen gegenüber deren Stakeholdergruppen oder EigentümerInnen leichter zu argumentieren.

5 CONCLUSIO

Anhand der Daten des BMF zeigt sich, dass die **Nutzung der Spendenabsetzbarkeit** im Rahmen der Arbeitnehmer- bzw. Einkommenssteuerveranlagung von 2009 bis 2012 **kontinuierlich gestiegen** ist. Für mildtätige Organisationen (KZ 451) wurden mit Abstand am meisten Gelder steuerlich abgesetzt. Während 2009 73,2 Mio. Euro steuerlich geltend gemacht wurden, hat sich diese Summe bis 2012 fast verdoppelt und beträgt schließlich 143,3 Mio. Euro. Personen, die von der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2012 Gebrauch machten, haben laut den Daten des Spendenreports **im Durchschnitt 154 Euro abgesetzt, was deutlich über der mittels Erhebungen ermittelten Durchschnittsspende liegt**. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da bei der steuerlichen Veranlagung am Jahresende alle Spenden einer Person zusammenfließen. Im Datensatz der Studie sind hingegen nur organisationspezifische SpenderInnen Daten vorhanden. Es ist davon auszugehen, dass viele SpenderInnen gleichzeitig an mehrere Organisationen spenden. Dennoch liegen die durchschnittlichen abgesetzten Spenden über jenen diverser Umfragen (Neumayr/Schober 2012; 2009)). Es setzen somit sichtlich eher Personen ab, die mehr spenden. Das **Gesamtspendenvolumen** ist über den Zeitraum 2006 bis 2012 ebenfalls stark angestiegen.

Die geschilderten Anstiege sagen allerdings nichts über den Effekt der Ausweitung der Absetzbarkeit aus. Es könnte auch einfach ein genereller Trend der Zunahme des Spendenvolumens sein. Österreich hat hier international gesehen ohnehin Aufholbedarf. Um den Effekt wissenschaftlich seriös identifizieren zu können, wurde nun in der vorliegenden Studie retrospektiv, empirisch, die Entwicklung der Spendenhöhe einzelner SpenderInnen im Zeitraum der Jahre 2006 bis 2012, bei Organisationen deren Spenden absetzbar sind mit jenen Organisationen deren Spenden nicht absetzbar sind, verglichen. Die Absetzbarkeit hat demzufolge dann einen positiven Effekt, wenn die Spendenhöhen ab 2009 bei den Organisationen, deren Spenden abgesetzt werden können, stärker zunehmen als bei der Vergleichsgruppe der Organisationen, bei denen nicht abgesetzt werden kann. Nachgelagert interessiert dann auch noch ob ein etwaiger positiver Effekt den Steuerausfall überkompensiert, also mehr gespendet wird als an Steuern dem Staat entgeht. Ist dies nicht der Fall, nutzen die SpenderInnen den Steuervorteil zur eigenen Einkommenssteigerung.

Die konkreten Berechnungen in der vorliegenden Analyse zeigen für alle erfassten SpenderInnen einen **Gesamtdurchschnittseffekt von 7,34 Euro pro SpenderIn bezogen auf die Durchschnittsspende**. Der **Gesamteffekt** der Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 und 2012 beläuft sich für die Gruppe der vorher-nachher SpenderInnen auf **durchschnittlich 6,69 Euro pro vorher-nachher SpenderIn bezogen auf die Durchschnittsspende**. Es gibt somit einen positiven Effekt der Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit für die entsprechend berechtigten Organisationen.

Wird für alle SpenderInnen der durchschnittliche Effekt der Spendenabsetzbarkeit **hochgerechnet** zeigt sich kumuliert für die Jahre 2009-2012 je nach plausibler Berechnungsvariante **zwischen 54 und 59 Millionen Euro zusätzliches Spendenvolumen aufgrund der eingeführten Spendenabsetzbarkeit**. Unter Berücksichtigung des Durchschnittsteuersatzes betrug die Steuerersparnis im gleichen Zeitraum bei insgesamt 98 Mio. Euro. **Somit kamen über den gesamten beobachteten Zeitraum zwischen 55% und 60% der Steuerersparnis den Organisationen als zusätzliche Spenden zugute. Die restlichen 40-45% verblieben bei den SpenderInnen als reine Steuerersparnis**.

Wird der Grenzsteuersatz herangezogen, zeigt sich wenig verwunderlich über alle Jahre hinweg und insgesamt, bei allen Berechnungsvarianten, ein deutlich höherer Steuerausfall als Spendenzugewinn bei den spendensammelnden Organisationen.

In Summe hat die Einführung der Spendenabsetzbarkeit in den Jahren 2009 und 2012 somit zu einem erhöhtem Spendenvolumen bei den spendensammelnden Organisationen, deren Spenden abgesetzt werden können, geführt. Gleichzeitig kam allerdings ein erklecklicher Teil des Steuerentfalls nicht den spendensammelnden Organisationen als zusätzliche Spenden zugute, sondern verblieb bei den SpenderInnen als Steuerersparnis.

Es stellt sich im Zusammenhang mit der skizzierten Verteilung des Steuerausfalls auch die Frage ob das Tax-Deduction-Modell rein finanziell gesehen die optimale Wahl ist? Die Berechnungsvarianten zeigen mit einer Ausnahme, dass der Staat durch die Einführung der Spendenabsetzbarkeit **mehr Steuerentgang hat als den Organisationen an zusätzlichen Spenden zugutekommt**. Ein wie auch immer gearteter direkter Transfer wäre für die Spenden-Organisationen rein finanziell gesehen somit zielführender. In diesem Zusammenhang könnte auch das Percentage-Law-Modell diskutiert werden, bei dem der Staat direkt einen gewissen Prozentsatz der Steuern an begünstigte Organisationen weiterleitet. Solcherart wäre eine direkte Mitbestimmung bei der Allokation der Steuern möglich. Es sei hierbei allerdings auch kritisch angemerkt, dass dieses Modell nicht mehr viel mit Spenden gemein hat. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass die SteuerzahlerInnen hierdurch beeinflusst werden weniger zu spenden, da sie den Eindruck bekommen der Staat würde die entsprechenden Organisationen wesentlich finanzieren. Weiters ist es für manche Organisationen gemäß ihrer Ausrichtung nicht möglich Geld vom Staat anzunehmen. Diese genannten Gründe sprechen somit wiederum eher für die Beibehaltung des bisherigen Modells.

In den vorliegenden Berechnungen wurde der allgemeine positive Ausstrahlungseffekt der Einführung der Spendenabsetzbarkeit auf die SpenderInnen nicht berücksichtigt. Es ist theoretisch denkmöglich, dass einzelne SpenderInnen aufgrund der positiven medialen Berichterstattung zur Spendenabsetzbarkeit oder einer allenfalls damit einhergehenden staatlichen Qualitätsbescheinigung mehr gespendet haben, dies aber letztlich nicht abgesetzt haben. Ein gewisser Anteil an SpenderInnen könnte auch vergessen haben die erhöhten Spenden abzusetzen beziehungsweise keine ArbeitnehmerInnenverlangung durchführen. Hierzu liegen keine Daten vor. Es gilt aber die Vermutung, dass dieser Effekt eher vernachlässigbar ist, da Personen die auf Grund der Spendenabsetzbarkeit motiviert sind mehr zu geben, die Spenden letztlich in der Regel auch absetzen werden.

Es ist durchaus möglich, dass der Wohlfahrtsgewinn durch die Spendenabsetzbarkeit in Zukunft den Steuerausfall überkompensieren wird. Darüber können jedoch zum Zeitpunkt der Legung des Evaluationsberichts keine faktenbasierten Aussagen gemacht werden.

Auch bei der Befragung bezüglich des **Effekts der Absetzbarkeit auf Unternehmensspenden** geht hervor, dass die Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit **als sehr gering eingestuft** werden. Die steuerliche Begünstigung gilt nicht als Spendengrund, aber immerhin als Zusatzanreiz. Die Spendenabsetzbarkeit wird aber als Qualitätskriterium gesehen und leistete sichtlich einen gewissen Beitrag zur insgesamt positiveren Sichtweise der gesellschaftlichen Verantwortung.

Der insgesamt geringe Effekt der Absetzbarkeit für die spendensammelnden Organisationen ist wenig verwunderlich. Auch die Ergebnisse in der bisherigen Literatur (z.B.: Neumayr/Schober 2008, Neumayr/Schober 2012) haben deutlich gezeigt, dass die Absetzbarkeit von Spenden **keine wesentliche Motivation für das Spenden bringt**. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind somit eine fundierte empirische Bestätigung dafür, was bisherige Studien bereits aufgezeigt haben. Auch eine empirisch anders angelegte Studie von Sommerfeld (2009) in Deutschland kommt zu demselben Ergebnis wie die vorliegende Studie. Es gibt bisher keine belegbaren, signifikanten Auswirkungen der Spendenabsetzbarkeit auf die Spendenhöhe. Es zeigen nahezu alle empirischen Studien in unterschiedlichen Staaten, dass die Steuerelastizität des Spendenverhaltens negativ ist, dass also die Einführung oder Ausweitung einer steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden in der Regel den Steuerausfall nicht kompensieren kann.

Die politische Diskussion sollte sich daher nach Meinung der StudienautorInnen nicht auf diesen Effekt beschränken, sondern insgesamt die Vor- und Nachteile einer Redistribution von Mitteln zwischen Staat und Zivilgesellschaft thematisieren.

6 LITERATURVERZEICHNIS

- Allison, Paul David. Fixed effects regression models. Los Angeles: Sage, 2009.
- Arulampalam, Wiji/Stoneman, Paul (1995): An investigation into the givings by large corporate donors to UK charities, 1979–86. In: Applied Economics 27.10, 935-945.
- Barret, Kevin Stanton/McGuirk, Anya M./Steinberg, Richard (1997): Further evidence on the dynamic impact of taxes on charitable giving. In National Tax Journal, Vol. 50, No. 2, 321-334.
- Boatsman, James. R./Gupta, Sanjay (1996): Taxes and corporate charity: Empirical evidence from micro-level panel data. In: National TaxJournal, 49(2), 193–213.
- Borgloh, Sarah (2008): What Drives Giving in Extensive Welfare States? The Case of Germany. Mannheim: Centre for European Economic Research.
- Brooks, Arthur C. (2007): Income tax policy and charitable giving. In: Journal of Policy Analysis and Management 26.3, 599-612.
- Bundesministerium für Finanzen – BMF (2014): Weiterführende Informationen für Spenderinnen und Spender. <https://www.bmf.gv.at/steuern/selbststaendige-unternehmer/einkommensteuer/spenden-weiterfuehrende-informationen.html> [09.07.2014]
- Bundesministerium für Finanzen – BMF (o.J.): Absetzbarkeit von Spenden. <https://www.bmf.gv.at/steuern/selbststaendige-unternehmer/einkommensteuer/absetzbarkeit-spenden.html> [09.07.2014]
- Carroll, Robert/Joulfaian, David (2005): Taxes and corporate giving to charity. In: Public Finance Review 33.3, 300-317.
- Ebster, Claus/Stalzer, Lieselotte (2008): Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, 3. Auflage, Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien.
- Giesselmann, Marco, and Michael Windzio. *Regressionsmodelle zur Analyse von Paneldaten*. Springer-Verlag, 2012.
- Greiner, Stefanie (2014): Die Auswirkungen der 2009 ausgeweiteten Spendenabsetzbarkeit auf das Spendenverhalten österreichischer Unternehmen, Masterarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien.
- Johnson, Orace (1966): Corporate philanthropy: an analysis of corporate contributions. In: The Journal of Business, 39.
- Mayring, Philipp (2011): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, 11. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.
- Neumayr, Michaela/Christian Schober (2009): Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Spendenverhalten in Österreich: Auswertungen zu Absetzbarkeit von Spenden, Determinanten des Spendenverhaltens, Langzeitvergleich 1996-2008, Spenden im internationalen Vergleich, Spenden an ausgewählte Organisationen.

Neumayr, Michaela/Schober, Christian (2012): Giving in Austria. Einflussfaktoren auf das Spendeverhalten der österreichischen Bevölkerung. NPO-Kompetenzzentrum und Abteilung für Nonprofit Management, WU Wien.

Neumayr, Michaela/Schober, Christian/Schneider, Hanna (2013): Spenden und Stiftungszuwendungen. In: Badelt, Christoph/Meyer, Michael/Simsa Ruth (Hrsg.) (2013): Handbuch der Nonprofit Organisation – Strukturen und Management, 5. Auflage, Schäffer-Poeschl Verlag, Stuttgart, 471-490.

Pelozo, John/Steel, Piers (2005): The Price Elasticities of Charitable Contributions: A Meta-Analysis, In: Journal of Public Policy & Marketing, 24.2, 260-272.

Sommerfeld, Jana (2007): Bericht zum Forschungsauftrag fe 17/07. Evaluierung von Auswirkungen des Gesetzes zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Empirische Untersuchung der Entwicklung im Regelungsbereich, insbesondere zum Spendenaufkommen. Im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen, Berlin.

Tiehen, Laura (2001): Tax Policy and Charitable Contributions of Money, In: National Tax Journal, 54, 707-723.

Vamsted, Johan/van Essen, Johan (2012): Charitable Giving in a Universal Welfare State--Charity and Social Rights in Sweden. In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly 42(2) 285–301. DOI: 10.1177/0899764012466176

Webb, Natalie J. (1996): Corporate profits and social responsibility: "Subsidization" of corporate income under charitable giving tax laws. In: Journal of Economics and Business, 48.4, 401-421.

Wooldridge, Jeffrey. Introductory econometrics: A modern approach. Cengage Learning, 2012.

7 ANHANG

7.1 FIXED-EFFECTS REGRESSIONEN

7.1.1 Fixed-Effects Regression Gesamtdatensatz

Abbildung 7-1: Gesamteffektvariable

```

Fixed-effects (within) regression              Number of obs   = 12696061
Group variable: id                           Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0000                       Obs per group:  min =    7
        between = 0.0000                      avg =    7.0
        overall = 0.0000                      max =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0003                       F(1,10882337)   = 460.15
                                                Prob > F        = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	7.335993	.341988	21.45	0.000	6.665709	8.006277
_cons	21.45248	.203563	105.38	0.000	21.05351	21.85146
sigma_u	913.3391					
sigma_e	524.18052					
rho	.75223018	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882337) = 21.25 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-2: Effektvariable aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit im Jahr 2009 und 2012

```

Fixed-effects (within) regression              Number of obs   = 12696061
Group variable: id                           Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0000                       Obs per group:  min =    7
        between = 0.0000                      avg =    7.0
        overall = 0.0000                      max =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0004                       F(2,10882336)   = 235.47
                                                Prob > F        = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_2009	7.698308	.3593447	21.42	0.000	6.994006	8.402611
effekt_2012	3.854902	1.113847	3.46	0.001	1.671802	6.038002
_cons	21.38164	.2047029	104.45	0.000	20.98043	21.78285
sigma_u	913.33941					
sigma_e	524.18029					
rho	.75223047	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882336) = 21.25 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-3: Effektvariable von 2009 bis 2012

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   = 12696061
Group variable: id                        Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0001                    Obs per group:  min = 7
      between = 0.0000                      avg = 7.0
      overall = 0.0000                      max = 7

                                          F(4,10882334)   = 144.44
corr(u_i, Xb) = -0.0002                    Prob > F         = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_jahr_2009	2.871217	.5400029	5.32	0.000	1.81283	3.929603
effekt_jahr_2010	8.37105	.5400029	15.50	0.000	7.312663	9.429436
effekt_jahr_2011	9.27048	.5400029	17.17	0.000	8.212093	10.32887
effekt_jahr_2012	8.391707	.4882895	17.19	0.000	7.434677	9.348737
_cons	21.47397	.2036855	105.43	0.000	21.07475	21.87319
sigma_u	913.33902					
sigma_e	524.17776					
rho	.75223211	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882334) = 21.25 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-4: Effektvariable und Interaktionsterm Geschlecht*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   = 11894351
Group variable: id                        Number of groups = 1699193

R-sq:  within = 0.0002                    Obs per group:  min = 7
      between = 0.0000                      avg = 7.0
      overall = 0.0001                      max = 7

                                          F(2,10195156)   = 949.80
corr(u_i, Xb) = -0.0039                    Prob > F         = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	5.860967	.2136826	27.43	0.000	5.442156	6.279777
int_sex_effekt	1.56593	.3061664	5.11	0.000	.9658547	2.166005
_cons	18.96024	.0904973	209.51	0.000	18.78287	19.13762
sigma_u	192.94414					
sigma_e	226.1249					
rho	.42131595	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1699192, 10195156) = 5.10 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-5: Effektvariable und Interaktionsterm akademischer Titel*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   = 12696061
Group variable: id                       Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0000                   Obs per group:  min =    7
        between = 0.0000                  avg =    7.0
        overall = 0.0000                  max =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0001                   F(2,10882336)   = 232.05
                                                Prob > F         = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	7.114135	.3597442	19.78	0.000	6.409049	7.819221
int_Titel_effekt	2.304307	1.159382	1.99	0.047	.0319598	4.576654
_cons	21.45455	.2035656	105.39	0.000	21.05557	21.85353
sigma_u	913.3383					
sigma_e	524.18045					
rho	.7522299	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882336) = 21.25 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-6: Effektvariable und Interaktionsterm Alter*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   = 3246733
Group variable: id                       Number of groups = 463819

R-sq:  within = 0.0078                   Obs per group:  min =    7
        between = 0.0129                  avg =    7.0
        overall = 0.0002                  max =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0587                   F(2,2782912)   = 10893.30
                                                Prob > F         = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	7.174477	.1212579	59.17	0.000	6.936816	7.412139
int_age_effekt	-.0217972	.0021128	-10.32	0.000	-.0259381	-.0176562
_cons	28.68733	.0262895	1091.21	0.000	28.6358	28.73885
sigma_u	38.735303					
sigma_e	33.44023					
rho	.57297108	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(463818, 2782912) = 9.35 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-7: Effektvariable und Interaktionsterm DauerspenderInnen*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   = 12696061
Group variable: id                    Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group: min = 7
      between = 0.0000                  avg = 7.0
      overall = 0.0000                  max = 7

corr(u_i, Xb) = 0.0016                F(2,10882336)  = 233.14
                                          Prob > F        = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	6.914569	.3820245	18.10	0.000	6.165815	7.663324
int_Dauerspend_effekt	2.121771	.8571979	2.48	0.013	.441694	3.801848
_cons	21.45282	.203563	105.39	0.000	21.05384	21.8518
sigma_u	913.33224					
sigma_e	524.1804					
rho	.75222747	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882336) = 21.25 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-8: Effektvariable und Interaktionsterm sporadische SpenderInnen*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   = 12696061
Group variable: id                    Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group: min = 7
      between = 0.0000                  avg = 7.0
      overall = 0.0000                  max = 7

corr(u_i, Xb) = 0.0016                F(2,10882336)  = 233.14
                                          Prob > F        = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	9.036341	.7673627	11.78	0.000	7.532337	10.54034
int_sporadische_Spender_effekt	-2.121771	.8571979	-2.48	0.013	-3.801848	-.441694
_cons	21.45282	.203563	105.39	0.000	21.05384	21.8518
sigma_u	913.33224					
sigma_e	524.1804					
rho	.75222747	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882336) = 21.25 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-9: Effektvariable und Interaktionsterm Einzugs spenderInnen*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   = 11874107
Group variable: id                       Number of groups = 1696301

R-sq:  within = 0.0007                   Obs per group:  min =    7
        between = 0.0001                  avg =    7.0
        overall = 0.0003                  max =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0015                   F(2,10177804)   = 3653.44
                                                Prob > F         = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	5.864022	.0869976	67.40	0.000	5.693509	6.034534
int_einzugsspend_effekt	2.476885	.180951	13.69	0.000	2.122228	2.831543
_cons	19.14922	.0445876	429.47	0.000	19.06183	19.23661
sigma_u	155.53296					
sigma_e	111.85217					
rho	.6591164	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1696300, 10177804) = 13.53 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-10: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 100 € *Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   = 12696061
Group variable: id                       Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0001                   Obs per group:  min =    7
        between = 0.0008                  avg =    7.0
        overall = 0.0005                  max =    7

corr(u_i, Xb) = 0.0151                   F(2,10882336)   = 806.17
                                                Prob > F         = 0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	3.253237	.3625068	8.97	0.000	2.542737	3.963738
int_großsp_100_effekt	37.08392	1.092527	33.94	0.000	34.9426	39.22523
_cons	21.46996	.2035529	105.48	0.000	21.071	21.86892
sigma_u	913.19768					
sigma_e	524.1528					
rho	.75219217	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882336) = 21.24 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-11: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 500 € *Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   = 12696061
Group variable: id                    Number of groups = 1813723

R-sq:  within = 0.0005                Obs per group:  min = 7
      between = 0.0043                  avg = 7.0
      overall = 0.0024                  max = 7

corr(u_i, Xb) = 0.0390                F(2,10882336)  = 2483.22
                                         Prob > F        = 0.0000

```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	5.555023	.3429451	16.20	0.000	4.882863	6.227183
int_großsp_500_effekt	297.573	4.432952	67.13	0.000	288.8846	306.2615
_cons	21.44357	.2035209	105.36	0.000	21.04467	21.84246
sigma_u	912.67637					
sigma_e	524.07206					
rho	.75203669	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(1813722, 10882336) = 21.20 Prob > F = 0.0000

7.1.2 Fixed-Effects Regression vorher-nachher-SpenderInnen

Abbildung 7-12: Gesamteffektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   = 5894805
Group variable: id                    Number of groups = 842115

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group:  min = 7
      between = 0.0000                  avg = 7.0
      overall = 0.0000                  max = 7

corr(u_i, Xb) = -0.0009                F(1,5052689)   = 129.50
                                         Prob > F        = 0.0000

```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	6.955531	.6112204	11.38	0.000	5.757561	8.153502
_cons	38.48773	.370758	103.81	0.000	37.76106	39.2144
sigma_u	1328.3796					
sigma_e	646.69255					
rho	.80840637	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052689) = 29.54 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-13: Effektvariable aufgrund der Einführung der Absetzbarkeit im Jahr 2009 und 2012

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                    Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group: min =    7
      between = 0.0000                  avg =    7.0
      overall = 0.0000                  max =    7

                                         F(2,5052688)    =    69.11
corr(u_i, Xb) = -0.0011                Prob > F        =    0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_2009	7.541956	.6426681	11.74	0.000	6.28235	8.801563
effekt_2012	1.399655	1.978139	0.71	0.479	-2.477427	5.276738
_cons	38.37021	.3728873	102.90	0.000	37.63937	39.10106
sigma_u	1328.3802					
sigma_e	646.69205					
rho	.80840675	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052688) = 29.54 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-14: Effektvariable von 2009 bis 2012

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                    Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group: min =    7
      between = 0.0000                  avg =    7.0
      overall = 0.0000                  max =    7

                                         F(4,5052686)    =    37.28
corr(u_i, Xb) = -0.0009                Prob > F        =    0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_jahr_2009	6.179573	.9657024	6.40	0.000	4.286831	8.072316
effekt_jahr_2010	9.961343	.9657024	10.32	0.000	8.068601	11.85409
effekt_jahr_2011	7.395695	.9657024	7.66	0.000	5.502952	9.288437
effekt_jahr_2012	5.078148	.8721001	5.82	0.000	3.368863	6.787433
_cons	38.44802	.3709908	103.64	0.000	37.72089	39.17515
sigma_u	1328.3797					
sigma_e	646.69148					
rho	.80840692	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052686) = 29.54 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-15: Effektvariable und Interaktionsterm Geschlecht*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5486915
Group variable: id                    Number of groups =   783845

R-sq:  within = 0.0001                Obs per group:  min =    7
      between = 0.0001                  avg   =    7.0
      overall = 0.0000                  max   =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0079                F(2,4703068)    =   269.46
                                          Prob > F         =   0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	4.906965	.3419962	14.35	0.000	4.236664	5.577265
int_sex_effekt	1.344965	.4840653	2.78	0.005	.3962146	2.293716
_cons	34.16112	.1461212	233.79	0.000	33.87472	34.44751
sigma_u	258.0997					
sigma_e	246.35694					
rho	.52326541	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(783844, 4703068) = 7.68 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-16: Effektvariable und Interaktionsterm akademischer Titel*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                    Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group:  min =    7
      between = 0.0000                  avg   =    7.0
      overall = 0.0000                  max   =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0007                F(2,5052688)    =   64.98
                                          Prob > F         =   0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	6.8145	.6450582	10.56	0.000	5.550208	8.078791
int_Titel_effekt	1.380469	2.018151	0.68	0.494	-2.575036	5.335974
_cons	38.48943	.3707663	103.81	0.000	37.76274	39.21611
sigma_u	1328.379					
sigma_e	646.69258					
rho	.80840622	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052688) = 29.54 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-17: Effektvariable und Interaktionsterm Alter*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   1910475
Group variable: id                    Number of groups =   272925

R-sq:  within = 0.0030                Obs per group:  min =    7
        between = 0.0205                avg =    7.0
        overall = 0.0004                max =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0684                F(2,1637548)   =   2437.82
                                           Prob > F        =    0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	2.285354	.1818743	12.57	0.000	1.928887	2.641822
int_age_effekt	.0276539	.0030493	9.07	0.000	.0216774	.0336304
_cons	41.89875	.0358473	1168.81	0.000	41.82849	41.969
sigma_u	44.721295					
sigma_e	35.002202					
rho	.62012471	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(272924, 1637548) = 11.37 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-18: Effektvariable und Interaktionsterm DauerspenderInnen*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                    Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group:  min =    7
        between = 0.0000                avg =    7.0
        overall = 0.0000                max =    7

corr(u_i, Xb) = 0.0018                F(2,5052688)   =    68.89
                                           Prob > F        =    0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	5.468233	.8003876	6.83	0.000	3.899502	7.036964
int_Dauerspend_effekt	3.568107	1.239711	2.88	0.004	1.138319	5.997896
_cons	38.48855	.3707579	103.81	0.000	37.76188	39.21522
sigma_u	1328.37					
sigma_e	646.69208					
rho	.80840436	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052688) = 29.53 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-19: Effektvariable und Interaktionsterm sporadische SpenderInnen*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                   Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0000                Obs per group:  min =    7
      between = 0.0000                  avg   =    7.0
      overall  = 0.0000                  max   =    7

corr(u_i, Xb) = 0.0018                F(2,5052688)    =   68.89
                                          Prob > F         =   0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	9.036341	.9467111	9.54	0.000	7.18082	10.89186
int_sporadische_effekt	-3.568107	1.239711	-2.88	0.004	-5.997896	-1.138319
_cons	38.48855	.3707579	103.81	0.000	37.76188	39.21522
sigma_u	1328.37					
sigma_e	646.69208					
rho	.80840436	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052688) = 29.53 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-20: Effektvariable und Interaktionsterm EinzugsspenderInnen*Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5558000
Group variable: id                   Number of groups =   794000

R-sq:  within = 0.0004                Obs per group:  min =    7
      between = 0.0008                  avg   =    7.0
      overall  = 0.0000                  max   =    7

corr(u_i, Xb) = -0.0175                F(2,4763998)    =  995.73
                                          Prob > F         =   0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	6.72309	.1599525	42.03	0.000	6.409588	7.036591
int_einzugsspend_effekt	-3.069611	.2914847	-10.53	0.000	-3.640911	-2.498312
_cons	34.23855	.0799315	428.35	0.000	34.08189	34.39521
sigma_u	223.20609					
sigma_e	136.19962					
rho	.7286824	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(793999, 4763998) = 18.79 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-21: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 100 € *Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                    Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0001                Obs per group:  min =    7
        between = 0.0007                avg =    7.0
        overall = 0.0004                max =    7

                                         F(2,5052688)    =   199.95
corr(u_i, Xb) = 0.0153                 Prob > F        =   0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	2.877261	.6596072	4.36	0.000	1.584454	4.170067
int_großsp_100_effekt	28.84645	1.754258	16.44	0.000	25.40817	32.28474
_cons	38.51883	.370753	103.89	0.000	37.79217	39.24549
sigma_u	1328.2559					
sigma_e	646.67531					
rho	.8083858	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052688) = 29.52 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-22: Effektvariable und Interaktionsterm GroßspenderInnen größer gleich 500 € *Effektvariable

```

Fixed-effects (within) regression      Number of obs   =   5894805
Group variable: id                    Number of groups =   842115

R-sq:  within = 0.0003                Obs per group:  min =    7
        between = 0.0052                avg =    7.0
        overall = 0.0028                max =    7

                                         F(2,5052688)    =   773.91
corr(u_i, Xb) = 0.0465                 Prob > F        =   0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	5.11668	.6130822	8.35	0.000	3.915061	6.318299
int_großsp_500_effekt	289.9034	7.697896	37.66	0.000	274.8158	304.991
_cons	38.48808	.370706	103.82	0.000	37.76151	39.21465
sigma_u	1327.6177					
sigma_e	646.60187					
rho	.80827206	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(842114, 5052688) = 29.44 Prob > F = 0.0000

7.1.3 Fixed-Effects Regression Gesamtdatensatz: SpenderInnen größer gleich 100 Euro

Abbildung 7-23: Gesamteffektvariable

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   =   1422939
Group variable: id                       Number of groups =    203277

R-sq:  within = 0.0001                   Obs per group:  min =     7
        between = 0.0000                  avg =           7.0
        overall = 0.0000                  max =           7

corr(u_i, Xb) = -0.0005                   F(1,1219661)    =   171.79
                                           Prob > F         =    0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	40.33715	3.077554	13.11	0.000	34.30525	46.36906
_cons	91.68846	1.799031	50.97	0.000	88.16242	95.2145
sigma_u	2726.3781					
sigma_e	1565.163					
rho	.75212316	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(203276, 1219661) = 21.24 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-24: Effektvariablen 2009 bis 2012

```

Fixed-effects (within) regression          Number of obs   =   1422939
Group variable: id                       Number of groups =    203277

R-sq:  within = 0.0002                   Obs per group:  min =     7
        between = 0.0000                  avg =           7.0
        overall = 0.0000                  max =           7

corr(u_i, Xb) = -0.0005                   F(4,1219658)    =    57.83
                                           Prob > F         =    0.0000
    
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_jahr_2009	11.54303	4.908	2.35	0.019	1.923519	21.16254
effekt_jahr_2010	49.87746	4.908	10.16	0.000	40.25794	59.49697
effekt_jahr_2011	52.29517	4.908	10.66	0.000	42.67566	61.91469
effekt_jahr_2012	45.15235	4.34493	10.39	0.000	36.63644	53.66826
_cons	91.80496	1.80052	50.99	0.000	88.27601	95.33392
sigma_u	2726.3783					
sigma_e	1565.1268					
rho	.75213182	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(203276, 1219658) = 21.24 Prob > F = 0.0000

7.1.4 Fixed-Effects Regression vorher-nachher-SpenderInnen: SpenderInnen größer gleich 100 Euro

Abbildung 7-25: Gesamteffektvariable

```

Fixed-effects (within) regression                Number of obs    =    910658
Group variable: id                             Number of groups =    130094

R-sq:  within = 0.0001                          Obs per group:  min =         7
        between = 0.0000                          avg =         7.0
        overall = 0.0000                          max =         7

                                                F(1,780563)      =    58.86
corr(u_i, Xb) = 0.0008                          Prob > F         =    0.0000
  
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_total	31.72371	4.134842	7.67	0.000	23.61956	39.82787
_cons	124.0476	2.330108	53.24	0.000	119.4806	128.6145
sigma_u	3377.853					
sigma_e	1644.9428					
rho	.8083105	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(130093, 780563) = 29.52 Prob > F = 0.0000

Abbildung 7-26: Effektvariablen 2009 bis 2012

```

Fixed-effects (within) regression                Number of obs    =    910658
Group variable: id                             Number of groups =    130094

R-sq:  within = 0.0001                          Obs per group:  min =         7
        between = 0.0000                          avg =         7.0
        overall = 0.0000                          max =         7

                                                F(4,780560)      =    18.33
corr(u_i, Xb) = 0.0008                          Prob > F         =    0.0000
  
```

spende	Coef.	Std. Err.	t	P> t	[95% Conf. Interval]	
effekt_jahr_2009	18.47459	6.648141	2.78	0.005	5.444453	31.50473
effekt_jahr_2010	48.19835	6.648141	7.25	0.000	35.16821	61.22849
effekt_jahr_2011	35.69644	6.648141	5.37	0.000	22.6663	48.72658
effekt_jahr_2012	27.21677	5.786686	4.70	0.000	15.87505	38.55848
_cons	123.9289	2.332529	53.13	0.000	119.3572	128.5006
sigma_u	3377.852					
sigma_e	1644.9307					
rho	.80831268	(fraction of variance due to u_i)				

F test that all u_i=0: F(130093, 780560) = 29.52 Prob > F = 0.0000

INFOS UND KONTAKT

NPO-Kompetenzzentrum

Nordbergstraße 15, 1090 Wien

T +43-1-313 36-5878

F +43-1-313 36-5824

npo-kompetenz@wu.ac.at

www.npo.or.at